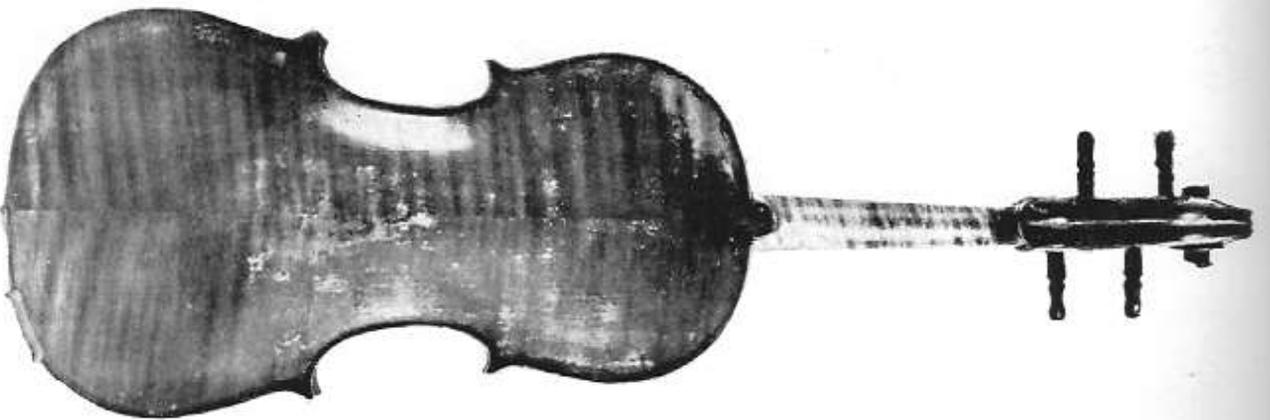
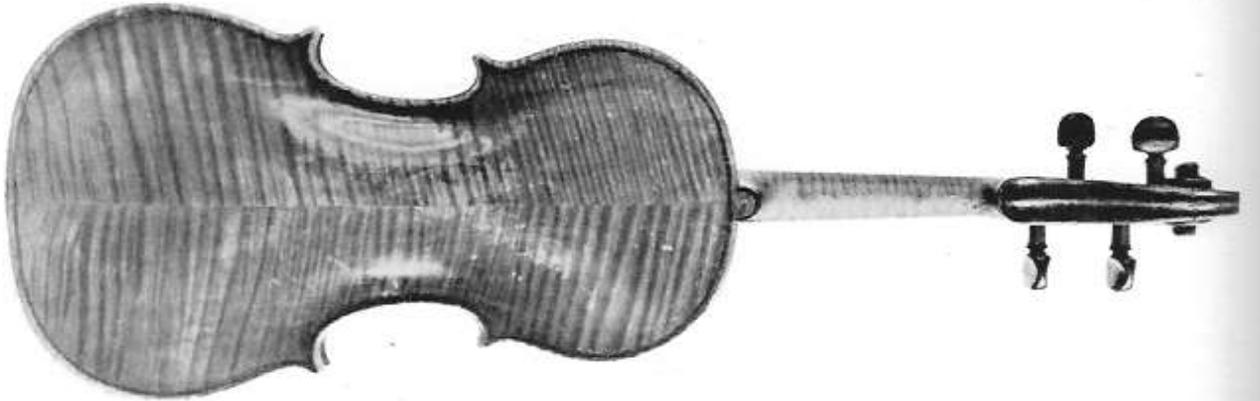


34. Dick Alban, Frankfurt a. M., 1911

33. Degani Eugenio, Venedig 1875



35. Dvořák Jan Baptista, Prag 1885.

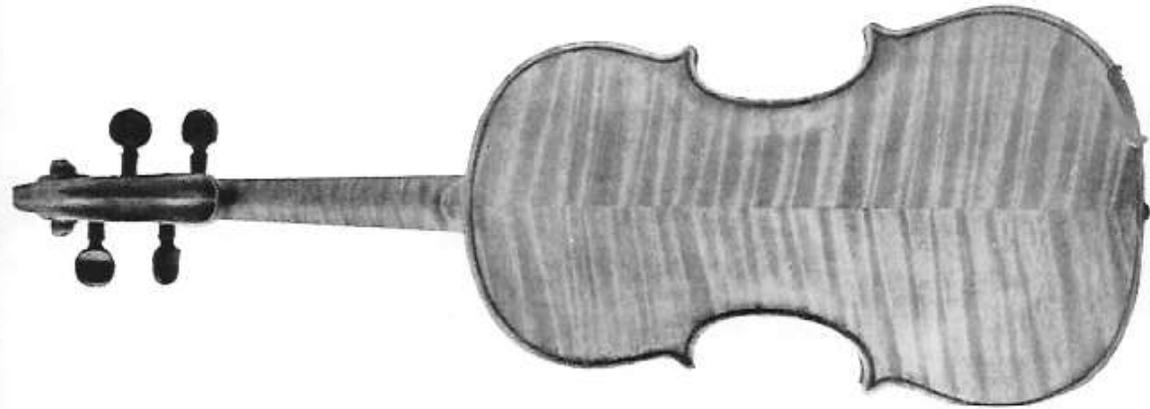
36. Dvořák Jan Baptista, Prag 1886



38. Eberle Johann Ulrich, Prag 1752



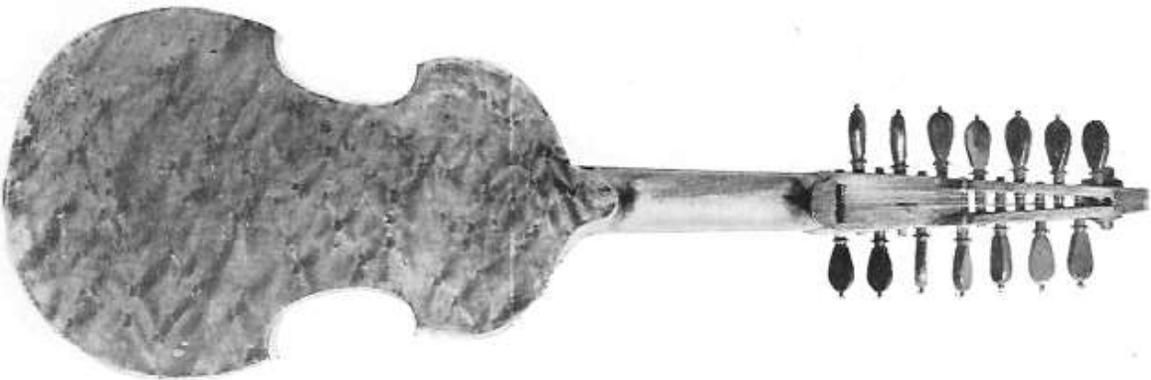
37. Dvořák Karel Borom., Prag 1895



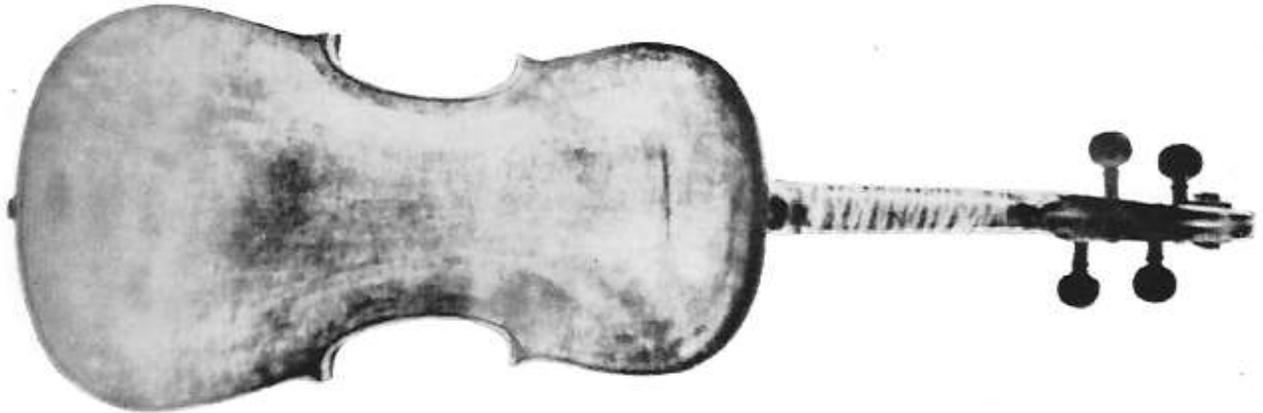
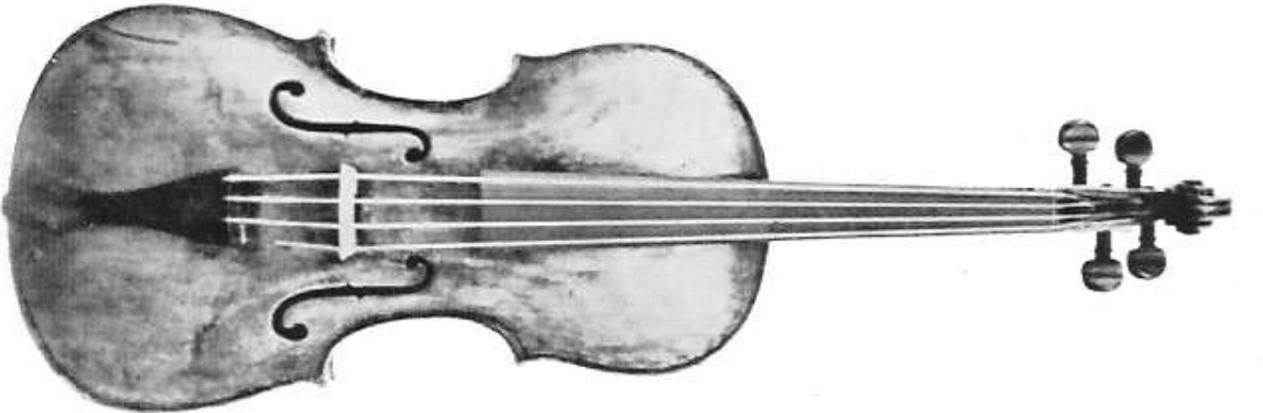
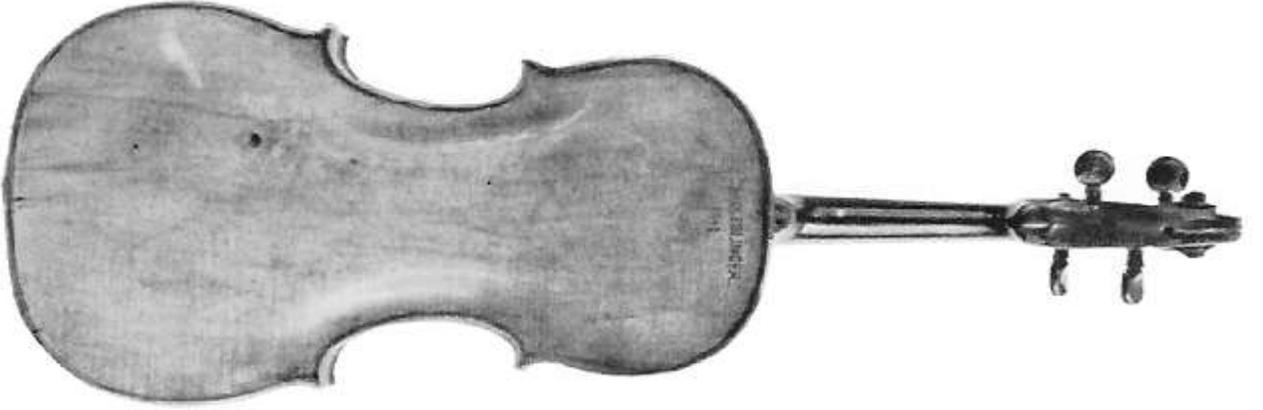
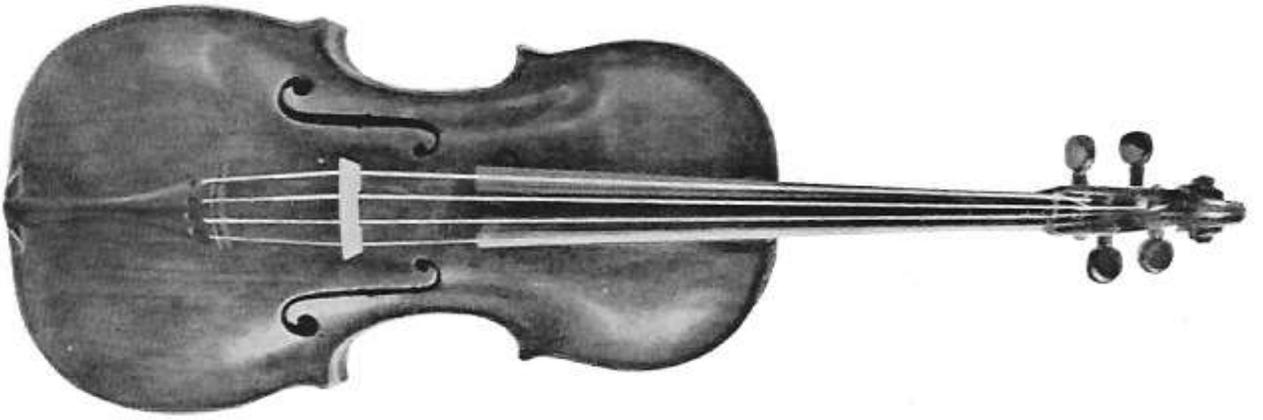


41. Edlinger Josef Joachim, Prag, 1733

40. Eberle Tommaso, Neapel 1776

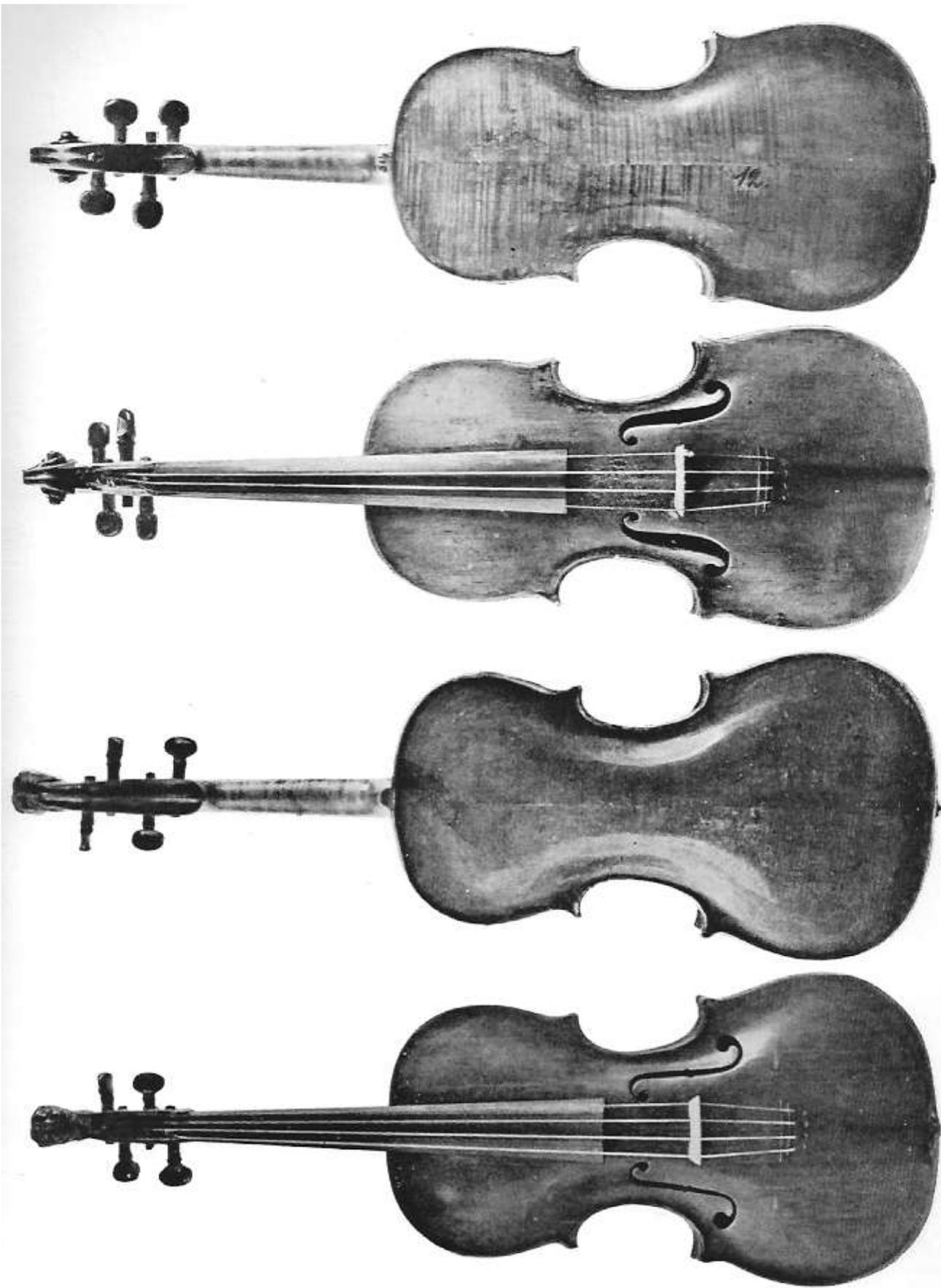


39. Ebele Johann Ulrich, Prag



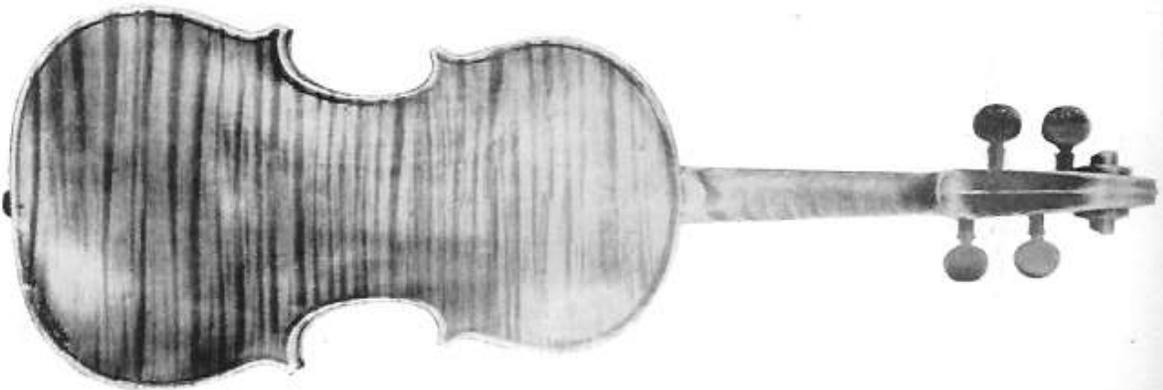
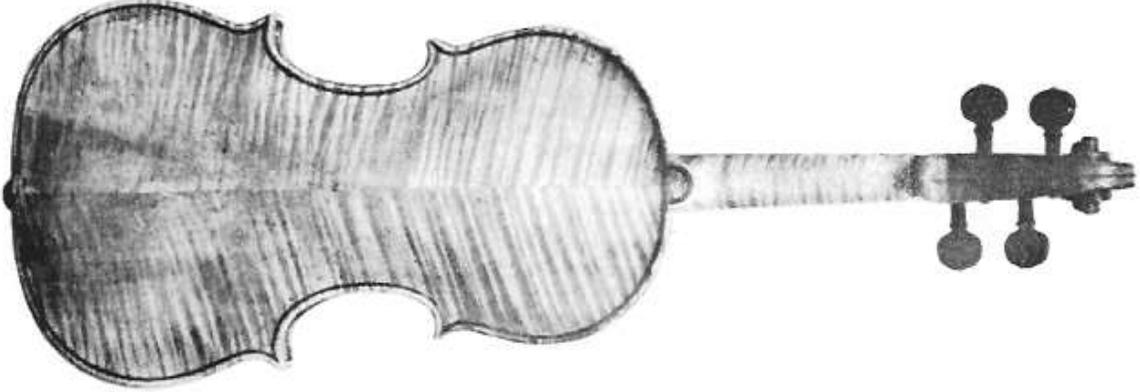
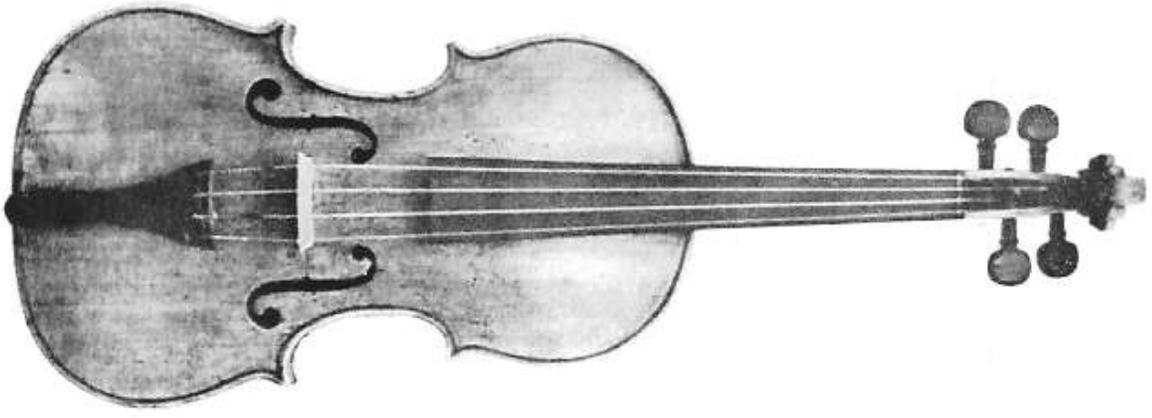
42. Edlinger Josef Joachim, Prag 1748

43. Edlinger Thomas, Augsburg 1677



44. Edlinger Thomas, Prag 16.3

45. Edlinger Thomas, Prag 17.1



46. Emiliani Francesco de, Rom 1728

47. Fagnola Anibale, Turin 1900

**CONSER-VATORY VIOLIN** (Erich Lewin), Berlin. 19.–20. Jh. Mirecourter Arbeit, die der Berliner Instrumentenhändler E. Lewin in Deutschland und Österreich verkaufte. Die Instrumente tragen innen den Zettel Stradivaris oder eines anderen italienischen Meisters. Hinten an der Schenke eingeschnitten:

CONSER  
VATORY  
VIOLIN

**Consigli Giovanni**, Terni. 1828–1829. Wahrscheinlich ein experimentierender Amateur.

*Giovanni Consigli a Terni  
invento la nuova forma del Violino  
per eseguirvi con maggior facilità  
e sicurezza la difficoltà  
nelle portamenti acuti op. quart.  
A 1829*



**Consoli E.**, New York. 20. Jh. Hersteller von Saiteninstrumenten aller Art.

**Constantini Nicolaus Franciscus**. 1508. Das Verzeichnis der Sammlung Keil in Lissabon führt eine sechssaitige Bratsche an, die ein italienisches Aussehen haben soll. Wir wären geneigt, das Jahr 1608 als richtiger und einen gewissen Nicola Francesco, der in der „Via Constantini“ in Neapel wohnte, als den Hersteller dieser Bratsche anzusehen.

**Contal F.**, Mirecourt. 1800, 1830. Arbeitete sauber und sorgfältig. Namentlich seine Violoncelli erfreuten sich großer Anerkennung.

**Contal Georges**, Paris. Geb. 19. 4. 1874 in Mirecourt. Schüler von Poison (des ersten Geigenbauers der Firma Laberte-Humbert frères). Nachdem er zehn Jahre hindurch in England, der Schweiz, Tirol, Italien, Belgien und Österreich-Ungarn gearbeitet hatte, eröffnete er 1899 in Paris eine Werkstatt. Er baute gute Geigen und war der Erfinder der „Violalina“, einer Art Mandoline, die wie eine Viola d'amore gebaut war und die Mandoline an Schönheit und Fülle des Tons übertraf. Er stellte Sopran-, Alt- und Tenorgeigen, Baß- und Kontrabaßinstrumente her. Für seine mit Öl- und Spirituslack lackierten Geigen erhielt er 1900 in Paris eine ehrende Anerkennung.



**Contal Nicolas**, Mirecourt. Geb. 1800 in Mirecourt. Machte sich 1851 selbständig.

**Contavali Luigi**, Imola. Geb. 24. 10. 1862 in Imola, gest. 6. 11. 1954. Baute nach eigenem Modell Instrumente, die den Stradivaris ähnelten. Verwendete goldgelben oder gelben Lack. Schöne Ausführung, angenehmer Ton. Erhielt mehrere Auszeichnungen.



**Contavalli Primo di Luigi**, Imola. Geb. 26. 7. 1899 in Imola. Sohn und Schüler von Luigi Contavalli. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari. Nach Guarneri geschnittene F-Löcher. Die Instrumente des jüngeren Contavalli haben nicht mehr die näseltnde und metallene Klangfarbe wie die seines Vaters. Durch verschiedene Experimente verbesserte er auch die Qualität des Lacks. Stellte 1937 in Cremona zwei Geigen, zwei Bratschen und ein Violoncello aus.

**Conte Fils H.**, Villefranche. 1852. Eine 1852 gegründete Firma, die sich mit dem Geigenbau befaßt.

**Contegiacomo Giovanni**, Turin. Anfang des 20. Jh. Fabrikmäßige Herstellung von Saiteninstrumenten.

**Conti Luigi**, Florenz, Arezzo. Geb. 17. 2. 1891 in Florenz, gest. 10. 6. 1957. Klavierstimmer und Amateur-Geigenbauer.

**Contino Alfredo**, Neapel. Geb. 2. 2. 1890. Einziger Schüler und Nachfolger von Vincenze Postiglione. Wie sein Lehrer ahmte er die alten Meister mit gewähltem Geschmack hervorragend nach. Verwendete orange oder roten Öllack. Sehr sorgfältige Arbeit, die mit zahlreichen Auszeichnungen und Diplomen belohnt wurde.



*Premiato ai Concorso di Lintaria in Roma  
unico allievo di V. POSTIGLIONE A.C.  
Fece Napoli anno 1944*

**Contreras**, Madrid. Geb. um 1751, gest. 1827. Sohn, Schüler und Nachfolger von José Contreras. Seine Arbeit gleicht der seines Vaters, ist jedoch weniger wertvoll. Um 1790 begann er seine Geigen zu nummerieren. 1792 erreichte er die Nummer 11, 1793 die Nummer 16. Preis im Jahre 1939 – 600 – 1000 Peso.

**Contreras Elias**, Guatemala. 1888.

**Contreras José**, Madrid. Geb. um 1710, gest. um 1780. Einer der besten spanischen Geigenbauer, dessen Arbeit mit Recht hoch geschätzt wird. Stammte aus Granada und hatte daher

den Beinamen „Granadino“. Kopierte die italienischen Meister, namentlich Stradivari, doch kommt sein Modell häufig dem Guarneris nahe. Verwendete schönen, gelbroten Lack.



**Convert**, Bourg. 1830, 1868. Dilettant, der nach dem Modell von Louvet mehrere Lyren baute.

**Conway** Georg Samuel, Nerwyk. Geb. 1872 in Central Ohio (USA). Arbeitete nach dem Modell von Stradivari (sein Lieblingsmodell war dessen Geige „Alard“) und Guarneri. Verwendete braunroten und rotgelben Lack.

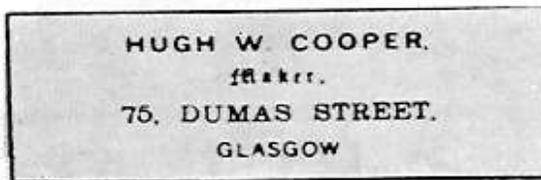


**Conway** William, London. 1745, 1750. Wenig bekannter englischer Geigenbauer.

**Cook** A., Ipswich (Suffolk). Englischer Geigenbauer des 19. Jh.

**Cooper** Harvey, Quincy (Illinois). Geb. 18. 2. 1892 in Ripley (USA). Erwarb seine Kenntnisse durch Lektüre über den Bau von Saiteninstrumenten und Ratschläge von Geigenbauern. Die wenigen aus seiner Werkstatt hervorgegangenen Geigen verraten die Arbeit des Amateurs.

**Cooper** Hugh William, Glasgow. Geb. 30. 8. 1848 in Airdrie. Ging vom Orgelbau auf den Geigenbau über. Baute seine Instrumente frei nach dem Modell von Stradivari und Guarneri.



**Coornaert** Ph., Brüssel. Geb. 19. 10. 1927 in Nancy. Schüler von A. Dieudonné in Mirecourt. Arbeitete in Paris und bei Max Möller in Amsterdam. Im Oktober 1952 machte er sich in Brüssel selbständig.

**Cope and Roberts**, Fitzroy, Melbourne. 1888. Die beiden „Erfinder des echten Cremonenser Geigenlacks“, den sie „Cremonae Redivivus“ nannten. Auf der Melbournener Ausstellung erhielten sie für ihre Geigen die Medaille 2. Klasse.

**Copland** J. N. & Cie, Chikago. 20. Jh. Geigenbauer und Bogenhersteller, seit 1915 tätig. Die Firma befaßte sich auch mit dem Verkauf wertvollerer Instrumente.

**Coppi** Sante de, Mantua. 1800–1817. Seine Geigen zeichnen sich durch einen schönen Ton aus.

*Sanctus de Coppi fecit  
Mantuae Anno 1815*

**Coppo** Armando, Neapel. 1608. Guter Lautenbauer.

**Coq** Jules, Toulon. 1850. Französischer Geigenbauer, wirkte um die Mitte des 19. Jh. Baute seine Instrumente nach dem Modell von Stradivari. Verwendete roten Lack von guter Qualität. Bemerkenswerte Arbeit.

*Fait par Coq. Lutbier à Toulon 18.. (geschrieben)*

**Coq** X. V., Toulon. 1855. Baute Geigen, Violoncelli und Kontrabässe.

**Coquet** Claude, Paris. 1636. Wird als Lautenbauer bezeichnet und kommt im Prozeß gegen den Geigenbauer N. Médard aus Nancy als Expert vor. Vielleicht haben wir es hier mit dem Vorgänger von Louis Socquet zu tun.

**Corani** Vincenzo, Triest. 1830. Wenig bekannter Geigenbauer.

**Corara** Giacomo, Venedig. 1775. Geigenbauer, der Instrumente von durchschnittlicher Qualität herstellte.

*Giacomo Corara  
fecit in Aug<sup>o</sup> 1775  
Venezia No 3*

**Corbucci**, Parma. 20. Jh. Instrumentenfabrik.

**Cordano** Giacomo Filippo, Genua. 1750–1780. Arbeitete nach Amatis flachgewölbtem sowie nach Ruggeris hochgewölbtem Modell. Kurz geschnittene F-Löcher nach Stainer. Gut ausgeführte Einlagen, schmaler Rand. Große, schön gestochene Schnecke. Guter gelber, meist aber rotbrauner Lack. Die nach Amati gefertigten Instrumente sind besser im Ton. Preis: 20 000 Kronen und mehr.

**Iacobus Philippus Cordanus  
fecit Genuae. Anno sal 1774**

**Cormatches** Alberto, Santiago. 1900, 1902. Fabrikmäßige Herstellung von Gitarren, Mandolinen und Lauten.

**Cormio** Raffaele, Varese. Geb. 1883 in Molfetta, gest. 1952 in Varese. Autor der Werke: „Legno Legnami“, „Difetti Cause, Rimedi“, Editore U. Hoepli, Mailand 1949.

**Corna** Giovan Giacomo dalla, s. Dalla Corna.

**Corneletto**, Toulouse. 1822. Verwendete braunen Lack.

*Corneletto  
TOULOUSE 1822*

**Cornell** Dr. L. H., Centralia. Geb. 8. 5. 1870 in Centralia (Illinois). Zahnarzt. Stellte einige Bogen nach Tourte und einige Geigen nach dem Modell von Stradivari her. Verwendete auf braunem Grund aufgetragenen rosa oder braunroten Lack.

**Cornelli** Carlo, Cremona. 1702. Wenig bekannt. Preis: 15 000 Kronen.

*Carolus Cornelli fecit  
Cremonae anno 1702*

**Cornelli** Giorgio, Venedig. 1797. Geschickter Geigenbauer, der niedrig gewölbte Instrumente herstellte und sehr schönen, roten Lack verwendete. Preis je nach der Qualität des Instruments.

**Cornesse** fils, Henri, Troyes. 1900. Geigenbaufirma.

**Cornia** Giuseppe, Iddiano (Modena). 1884–1894. Baute gute Kontrabässe.

**Cornino**, Spilamberto (Modena). 1800.

**Cornu**, Marseille. 1759. Von den bekannten Instrumenten verdient ein Violoncello aus dem Jahre 1759 Lob, sonst sind sie zweitrangig.

Cornu Fecit  
à Marseille 1755

**Corolano** (Coriolano?), Genua. 19. Jh. In einer handwerksmäßig ausgeführten Geige fand sich dieser schwer lesbare Namen.

**Corrado A.** Autor des Werkes: „Il violino, Accenni storici, estetici, didattici“, Neapel 1895.

**Corradotti Luigi**, Rom. 19. Jh. Geigenbauer, der namentlich Mandolinen herstellte.

**Correa Joao de Almeida**, Lissabon. 18. Jh. Vielleicht Sohn von Manoel Correa. Der 1794 enthauptete Marquis de Laborde besaß eine Gitarre von ihm, die folgenden Zettel trug:

*Joao Correa de Almeida  
a fez en Lisboa*

**Correa Manoel**, Lissabon. 17. Jh. Stammte aus Almeida und war wahrscheinlich nur Lautenbauer. Eine seiner Lauten trägt den Zettel:

*Manoel Correa de Almida  
Violeiro da Rbaina NS  
Morador na Rua direita la  
Esperanca LX a*

**Correri**, Italienischer Schriftsteller, veröffentlichte 1872 ein Buch über die alten Streichinstrumente.

**Corsby**, Northampton. 1770, 1780. Bisher kennen wir von ihm fast ausschließlich Kontrabässe.

**Corsby George**, London. 1789–1830. Bogenmacher. Arbeitete nach dem Vorbild John Dodds, aber nicht immer gut.

**Corsi Giuseppe**, Rom. Geb. 1876 in Rom, gest. 1931.

*Giuseppe Corsi fece in Roma  
Anno 1900 No ...*

**Corsini Giorgio**, Rom. Geb. 21. 7. 1913 in Tivoli. Absolvent der Musikakademie in Rom.



**Corsini Pietro**, Arcidoso (Toscana). 1652.

*Arcidoso  
L'ANNO 1652  
Pietro Corsini  
Fecit*

**Cortaro** (Corsaro, Casaro) Antonio, Rom. 1614. Von Baron angeführter, sonst aber unbekannter Geigenbauer.

**Cortenhout Jan van**, Amsterdam. Wird als „Luthier“ bezeichnet; mehr konnte über ihn nicht festgestellt werden.

**Cortese Andrea**, Genua, Mailand. Geb. 1889 in Genua. Arbeitete als Dilettant in Genua nach dem Modell von Cesare Candi und Pressenda. Etablierte sich 1940 in Mailand. Seine „Pressenda“-Geigen mit ihrem dunkelroten Lack waren gut.

**Cortesi Carlo**, Pesaro. 1612. Baute hochgewölbte Geigen nach dem Modell von Gasparo da Salò.

Carlo Cortesi

Cortesi fecit Pifavri 1612

Carlo Cortesi

**Corti Pietro**, Mailand. Geb. 1895 in Mailand. Schüler von Manfredi. Baute Gitarren, spezialisierte sich später auf Mandolinen.

**Corvisier Eugene**, Paris. Geb. 1873. Schüler von George Cunnault. Machte sich 1908 selbständig. Verwendete rotorange Lack.

Eugène Corvisier  
Luthier à Paris-19

**Corzo Martin**, Bucaramanga (Kolumbien). 20. Jh. Moderner Gitarrenbauer.

**Cosetto Giuseppe**, Venedig. 1760–1790. Bevorzugte große Formen, wählte gutes Holz. Musterhafte Arbeit. Besonders schön geschnittene Schnecken und F-Löcher. Die Länge der Geigen beträgt 364 mm. Seine Instrumente haben durchwegs starke Decken. Preis etwa 20 000 Kronen.

*Giuseppe Cosetto fecit  
anno 1786 Venezia (geschrieben)*

**Cosmoglio Pietro**, Casale Monferrato. 20. Jh.

**Costa Agostino**, Verona. 1600–1622. Aus Brescia stammender Lautenbauer.

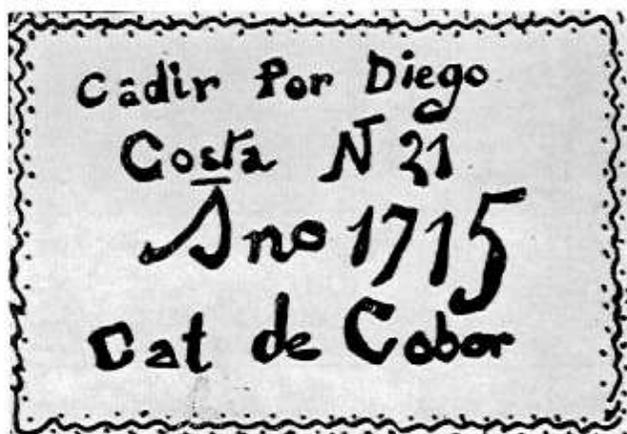
*Costa di Agostino di Brescia 1600*

**Costa Antonio**, Forum Popilli (Forlimpopoli), Bertinoro, Capocole. Geb. 23. 8. 1891 in Bertinoro (Forlì). Arbeitet nach dem Modell von Stradivari und Guarneri. Verwendet gelben oder gelbroten Lack.

Costa Antonio  
Capocole di Bertinoro  
Fecit anno 1949

**Costa Augusto da**, Funchal (Madeira). 19. Jh. Mandolinenhersteller.

**Costa Diego**, Cadiz. 1716. Seiner Arbeit nach zu schließen, wurde er in Italien ausgebildet. Wohnte Calle de Cobor und ist nur als Lautenbauer und Mandolinenhersteller bekannt.



Costa Felice Mori, Parma. 1802–1812. Arbeitete nach dem Modell von Landolfi, nur die Wölbung ist höher. Auch die Entfernung der oberen Punkte der F-Löcher ist kleiner als bei Landolfi. Preis: 15 000 Kronen. Einige seiner rotlackierten Instrumente erzielten 50 000 Kronen.



Mori Costa Felice in Parma 1802

Costa Giovanni Baptista, Venedig. 1765–1778. Arbeitete nach dem Modell von Santo Seraphin (vielleicht war er sein Schüler) und Stainer. Seine hochgewölbten Instrumente sind sorgfältig gearbeitet und angenehm im Ton. Preis der Geigen: 25 000 bis 30 000 Kronen.

Costa Ludevico, Urbino. 1786. Wenig bekannt.

Coste Alfonso della, Neapel. 1876. Baute ausgezeichnete Violoncelli.

Cote J. B., Fall River. 20. Jh. Amerikanischer Geigenbauer.

Coti David, Florenz. 19. Jh.

Cotton Robert, Rouen. 17.–18. Jh. A. Jacquet hält es für möglich, daß Cotton englischer Herkunft war.

Robert Cotton  
à Rouen

Cotufno Giovanni, Ancona, Via Duomo 3. Stellte 1937 in Cremona eine Geige, eine Bratsche, ein Violoncello und ein Streichquartett aus.

Coty Jean Claude (Pierre du), Versailles. s. Coly

Couban, Lille. 1761. Französischer Geigenbauer, der im Katalog Curt Sachs (Seite 162, Nr. 2314) als Schöpfer einer Cister-Mandoline mit vier Doppelsaiten und einer Bleistiftinschrift angeführt ist.

Couban  
à Lille  
1761

Couchet Abraham, Antwerpen. 1666. In den Rechnungsbüchern der St. Lukas-Innung wird er ab 1666 als Künstler – Maler, Bildhauer, Clavecinbauer und „Luytenmaker“ (Lautenbauer) geführt.

Couchet Jean I., Antwerpen. 1642, gest. 17. 9. 1655. Nur als Clavecinbauer und Orgelstimmer bekannt.

Couchet Jean II., Antwerpen. 1655, 1662. Sohn von Jean

Couchet I. War 1655 Mitglied der Bruderschaft der St. Lukas-Innung.

Couchet Joseph, Antwerpen. 1665. Clavecinbauer, 1665 Mitglied der St. Lukas-Innung. Sohn oder Neffe von Jean Couchet I.

Coudet frères – Paris. 1850. Die Brüder Coudet erfanden eine neue Geigenform und ließen sie 1850 patentieren. Ein Exemplar befindet sich im Pariser Konservatorium. Eine solche, in Form eines Halbmondes ohne Resonanzboden besaß der Sammler C. C. Snoek.

Coughlin John E., Chicago. Geb. 1878, gest. 1940 in Chicago. Hersteller von Saiteninstrumenten und Reparatur.

Couicu, Boils. 1642. Der Namen wird verschieden angegeben, meist „Coincu“, aber auch „Sommé“. Vielleicht ist Coincu (möglicherweise eine Dialektform des Wortes Coucou – Kuckuck) die richtige Lesart. Laut Brunis Inventaire besaß Gräfin Lowendal eine Laute von ihm. Im Archiv der Stadt Blois war es leider nicht möglich, etwas über einen Lautenbauer dieses oder eines ähnlich lautenden Namens zu finden.

Coulson M., Stamfordham. 18. Jh. Englischer Geigenbauer.



Coulter F. E., Portland. 20. Jh. Amerikanischer Geigenbauer.

Courand (Courant) Alcide, Paris. Verfertigte Bogen nach dem Modell F. N. Voirins.

Courier François, Rouen. 1668. Gehörte der Innung „Ménétriers“ in Rouen als Meister an und wurde ausdrücklich als „faiseur d'instruments de musique“ (Musikinstrumentenmacher) bezeichnet, was beachtenswert ist, da dieser seit dem 14. Jh. bestehenden Innung außer Lauten- und Geigenbauern auch Musiker, Sänger (sogar fahrende) und Tanzlehrer angehörten.

Courtier Louis Ch., Mirecourt. Geb. 1878. Schüler von J. Aubry. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari und Guarneri del Gesù. Schrieb seine Zettel mit Federkiel.

Cousineau Georges (nach anderen: Pierre Joseph), Paris. 1769, 1788. War zwar 1769 beedigter Meister der Pariser Lautenbauerninnung, ist jedoch nur als Harfenbauer und Musikalienhändler von Bedeutung. In der Zeitung gab er jedoch bekannt, daß er alle Arten von Geigen, Gitarren, Mandolinen, Harfen usw. anfertige und verkaufe. Auch auf der von Prunceau nach St. Aubin sehr schön ausgeführten Visitenkarte nennt er sich ausdrücklich „Luthier“, doch ist es wahrscheinlich, daß er nur fremde Arbeiten verkaufte.

Rue de Poulies, vis-à-vis la Colonnade du Louvre.

„A la Victoire“.

Cousineau, luthier, fait et vend harpes, lyres, violoncelles, contrebasses pardessus de viole, altviola, guitares, violes

d'amour, mandolines, sistres et autres instruments de musique. Il vend aussi des cordes de Naples et tient magasin de Musique

française et italienne. Son épouse grave la musique.

Cousineau Jacques Georges, Paris. Geb. 13. 1. 1760, gest. 1824. Sohn von Georges (Pierre Joseph) Cousineau. Ab 1775 Teilhaber in seines Vaters Geschäft, das dann unter der Firma „Cousineau père et fils“ geführt wurde. 1788 „Luthier de la Reine“. Obwohl er namentlich Harfenbauer und ein guter Harfenist war, sind von ihm auch Kontrabässe und Geigen bekannt. Er benützte nur Brandmarken mit seinem Namen.

**Coussemaker** Charles Henri de, Lille. Geb. 1805 in Bailleul, gest. 1876 in Lille. Französischer Gelehrter und Musikschriftsteller. Autor von:

1. „Essai sur les instruments au moyen âge“ (Annales archéologiques de Didion, 1845).

2. „Notice sur les collections musicales de Cambrai et d'autres villes du département du Nord“. Paris 1843.

**Coutagne** Henry Dr. Geb. 1846, gest. 1896 in Lyon. Musikschriftsteller und Komponist. Autor der Abhandlung: „Gaspard Duiffproucart et les luthiers lyonnais du XVII<sup>e</sup> siècle.“ Paris 1893.

**Couture** Camile, Montréal (Kanada). 20. Jh. Geigenbauer französischer Ursprungs.

**Coutirieux**, Mirecourt. 1835, 1848. Seine Geigen sind nur gewöhnliche Handelsware. Gab gern Paris als Ortsbestimmung an oder nannte sich zumindest „luthier de Paris“. Arbeitete im Stil von Nicolas.

**Couturier** Michel, Mirecourt. 1860–1895. Arbeitete in Mirecourt, führte aber auf seinen Zetteln Paris als Herstellungsort an. Verwendete gutes Holz und goldroten oder gelben Lack.

*Couturier Michel A Paris*

**Couturieux**, Mirecourt. 1889. Obwohl als Pariser Erzeugnisse bezeichnet, sind seine Geigen in Mirecourt hergestellt.

*Lutherie artistique  
M. Couturieux  
? C. M. C.*

*M. Couturieux  
Paris 1889*

**Couturieux** Joseph fils, Chalons. 19. Jh.

*Joseph Couturieux: fils à  
Chalons sur Marne  
élève de M. Villaume de Paris*

**Couturieux** Joseph, Mirecourt. Gest. 1867. Angeführt als Geigenbauer. Hersteller von Stegen. Später übernahm das Gewerbe sein Sohn Jules Couturier, der am 4. 5. 1903 starb.

**Couturieux** Jules, Mirecourt. Gest. 4. 5. 1903. Sohn, Schüler und späterer Nachfolger von Joseph Couturieux.

**Couturieux** Michel s. Courturier. Michel.

**Couturieux** (Coutirieux) N., Toulon. 1842, 1850. Stammte wahrscheinlich aus Mirecourt und baute gute Geigen, die sich durch schönes Holz, saubere Arbeit und qualitativen dunkelroten oder gelben Lack sowie durch einen vollen, süßen Ton auszeichnen. Brannte häufig die Buchstaben N. C. in seine Geigen ein.

**Couturieux** T. fils, Paris, Mirecourt. 1840. Schüler von J. B. Vuillaume. Seine Arbeit gleicht nicht nur im Modell sondern auch im Stil weitgehend der von J. B.

**Couturieux** Xavier, Paris. Geb. um 1796 in Mirecourt.

**Covell** Jasper L., Morenci (Michigan). Geb. 21. 6. 1880 in New York. Sein Lehrer war ein alter New Yorker Geigenbauer. 1906 ging er nach Michigan, wo er mit A. C. Saunders zusammentraf, der seine Kenntnisse ergänzte. Später etablierte er sich in Morenci (Michigan). Bernsteinengelber oder brauner Öl- oder Spirituslack. Befasste sich in späteren Jahren mit Reparaturen.

**Coventry** W. B. Englischer Schriftsteller, Autor von „Notes on the construction of the violin“, London 1902.

**Covi** Francesco, Cavareno (Trento). Geb. 10. 5. 1870 in Seio (Trento) gest. 20. 9. 1957.

**Cox** Henry, London. Englischer Amateur-Geigenbauer. Schöne Arbeit, gut gewähltes Holz.

**Cox** N., London, Holborn. 1674. Altenglischer Geigenbauer, dessen Arbeit nicht bekannt ist.

**Cox** William, Detroit (Mich.) 20. Jh. Arbeitete nach dem Modell von Guarneri. Verwendete Öllack.

**Cozio di Salabue** Comte Ignazio Alessandro. Geb. 14. 3. 1755 in Casale Monferrato, gest. 15. 12. 1840 in Salabue. Sammler, Expert und Schriftsteller. Noch jung, erbte er von seinem Vater eine Geige von Nicola Amati aus dem Jahre 1668 und

begann sich von da ab für den Geigenbau zu interessieren. Bis zu seinem Tode kaufte und verkaufte er Instrumente. Er bereicherte seine Privatsammlung mit den berühmtesten Exemplaren wie Messias, Paganini, Viotti usw. von Stradivari sowie mit Instrumenten von Guarneri del Gesù, Francesco Rugieri, Cappa, Amati, Bergonzi usw. Stand in engen Beziehungen zu J. B. Guadagnini, der damals in Turin lebte und ausschließlich für Cozio di Salabue arbeitete. Nach drei Jahren trennten sie sich, da Guadagnini die Abmachung, nicht für andere Sammler und Händler zu arbeiten, nicht eingehalten hatte. Später brachte Cozio infolge der politischen Ereignisse einen großen Teil seiner Sammlung nach Mailand, wo er zu Carlo Mantegazza und dessen Brüdern, Merighi, Palestrieri und Giovanni Ant. Marchi aus Bologna in Beziehung trat. Sein ganzes langes Leben weihte er dem Geigenbau. Die von ihm hinterlassenen Anmerkungen besitzen einen gewissen, wenn auch nicht immer dokumentarischen Wert. Außerdem führte er darin die Maße der klassischen Instrumente an. Er zeichnete die Namen der Besitzer seltener Instrumente auf und verfolgte auch deren eventuellen Besitzwechsel. Auch befasste er sich mit Reparaturen, mit der Zusammensetzung der Lacke und der Verkürzung der Instrumente, wenn auch nicht immer mit Erfolg. Gegen Ende seines Lebens wollte er Sammlung und Schriften einem Mäzen aus seiner Umgebung überlassen, damit dieser sein Andenken durch die Gründung einer Geigenbauschule in Cremona verewige. Dieser Traum ging ihm ebensowenig wie Fiorini (s. Stradivari) in Erfüllung. Desgleichen wollte er die Gemeindecarchive von Monferrato, die verstreut waren und beim Einzug der französischen Truppen in der Lombardei dem Untergang entgegenzugehen drohten, sammeln und ordnen. Im Besitze eines reichen dokumentarischen Materials trug er viel zum Werk des Schriftstellers Lancetti über die Cremoneser und Brescianer Geigenbauer bei. Cozio starb im Alter von 86 Jahren in ziemlich ärmlichen Verhältnissen, ohne aus allen seinen Unternehmungen irgendwelche finanziellen Vorteile gewonnen zu haben. Seine Sammlung kaufte zum Großteil Luigi de Tarsio, ein großer „Freund“ der französischen und englischen Geigenbau-„Könige“. Giovanni Iviglia ließ 1950 in Mailand eine Bearbeitung der wertvollen Anmerkungen des Grafen Cozio di Salabue von Renzo Bacchetta di Carteggio veröffentlichen, die seinerzeit von Fiorini angekauft und dem Museum von Cremona überlassen worden waren. G. Iviglia führt auch in seinen Randbemerkungen an, daß nur ein Giovanni Baptista Guadagnini gelebt habe und daß dieser Lorenzos Sohn und nicht sein Bruder gewesen sei, wie die Überlieferung behauptet. Diese Frage muß offen bleiben, solange die Existenz des Giuseppe Guadagnini aus Brescia nicht erwiesen ist. Die erwähnten Randbemerkungen klären uns auch darüber auf, daß die Zusätze „d'anni 92“, „d'anni 93“ auf den Zetteln Stradivaris nicht von dem Cremoneser Meister stammen, sondern von der Hand des Grafen Cozio di Salabue.

**Cozzando** Pater Leonardo. Autor von: „Vago e curioso ristretto dell'istoria bresciana“, 1694, Brescia.

**Cozzi** Battista, Venedig. 19. Jh. Widmete sich vorwiegend Reparaturen.

**Craig** Charles S., Spokane. 20. Jh. Amerikanischer Geigenbauer.

**Craig** John, Edinburg. Geb. 17. 11. 1860 in Kirkinch bei Meikle. Kopiert frei das Modell von Stradivari. Seine Arbeit gemahnt einigermaßen an den Geigenbauer Matthew Hardies.



- Craig** Thomas. Geb. 1851 in Edinburg. Pianist. Autor des Werkes: „The violin family“, London 1896.
- Craile** Magno, Rom. Geb. um 1572, gest. 22. 2. 1642 in Rom. Baute gute Lauten, die heute einen großen Altertumswert besitzen.
- Craile** Pietro, Rom. Geb. 1617, gest. 1649. Sohn und Schüler von Magno Craile. Baute auch Geigen und Bratschen.
- Cramer** Louis M., Sioux City. 20. Jh. Amerikanischer Geigenbauer.
- Cramond** Charles, Aberdeen. 1800–1834. Vertauschte den Pflug mit dem Werkzeug des Geigenbauers. War ein äußerst fleißiger Meister, der Jahre hindurch jede Woche eine Geige fertigte. Seine Instrumente wären nicht schlecht, wenn er sie nicht zu schwach im Holz gearbeitet und schlecht lackiert hätte. Auf seinen Zetteln fehlt meist die Jahreszahl. Auch verwendete er die Brandmarke „Cramond, Aberdeen“. 1834 wanderte er nach St. John in Neu Schottland aus und stellte dort Flintenkolben her.

*Chas Cramond  
Maker  
Aberdeen*

- Craske** (Crask) George, Bath, Leeds, Sheffield, Birmingham, Manchester, Stockport. Geb. 1797 in Bury St. Edmonds, gest. 1888 in Stockport. Schüler von William Forster, trat später in Beziehung zu dem berühmten Pianisten Clementi, namentlich aber zu Thomas Dodd, der einen neuen Geigenlack erfunden hatte und junge Leute beschäftigte, die für ihn arbeiten mußten. Dazu gehörte auch Craske. Doch verließ er Dodd bald wieder und etablierte sich in Bath. Er hatte keinen besonderen Erfolg und übersiedelte nacheinander nach Leeds, Sheffield und Birmingham. Hier hielt er sich über 20 Jahre auf und ging dann auf ein Jahr nach Manchester und von da nach Stockport (Distrikt Salford). Er war eine echte Künstlernatur, doch voller Schrüllen und Eigenheiten, die sich im Alter mehr und mehr steigerten. Da er unermüdlich tätig war und noch im 90. Lebensjahr arbeitete, baute er über 3000 Geigen, Bratschen und Violoncelli und etwa 20 Kontrabässe. Seine Instrumente sind sehr sauber nach den besten italienischen Vorbildern ausgeführt und besserten sich von Jahr zu Jahr im Ton.

*Made by George Craske  
born 1797, died 1888  
and sold by  
William E. Hill & Sons, London*

- Crasselt** Fr. Autor des Werkes: „Versuch einer Chronik von Markneukirchen im K. S. Vogtlande“, Schneeberg 1821.
- Crawtschenko** Constantin, Petersburg. 19. Jh. Geiger des ehemaligen zaristischen Theaters. Erfand eine stumme Studiengeige, die er sich 1897 patentieren ließ.
- Crawford** Robert, Spring Brook (N. Y.). Geb. 1858 in Hamilton (Kanada). Machte sich 1884 selbständig. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari. Guter Reparatur.
- Cremona** Girolamo, Turin. Von Valdrighi (754) angeführter Geigenbauer. Der Namen entstand durch einen mißverständlichen Amati-Zettel, der in Turin aus „Hieronymus Cremonensis“ gefälscht wurde.
- Cremonese** (The), New York. 20. Jh. Saiteninstrumenten-Fabrik „The Cremonese“.
- Crespau** F., La Roche sur Yon (Vendée). 1928. Geigenbauer. Seine Werkstatt liegt in der Rue du Maréchal Joffre 62.
- Cresta** Sisto, Castelletto Scazzoso. Geb. 27. 3. 1885 in Castelletto Scazzoso. Spezialisierte sich auf die Herstellung und Reparatur von Gitarren.
- Creuzburg** Johann, Arnheim. 19. Jh. Deutscher Geigenbauer.

*Johan C. Creuzburg  
Instrumentenmacher  
in Arnheim. 1802 (geschrieben)*

- Crevoi** Edward, Cleveland (Ohio). Geb. 6. 9. 1902 in Witebsk. Emigrierte 1910 nach Amerika, wo er zunächst das Geigen- und Bratschenspiel studierte. Später interessierte er sich für den Bau von Instrumenten. Kurze Zeit war er auch Berufsgeigenbauer und hatte in Cleveland eine Werkstatt. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari und Amati. Auch einige Violoncelli sind von ihm bekannt. Gute Ausführung, tadelloses Holz, Boden aus einem Stück, Lack zwischen goldbraun und dunkelbraun. Auch als Reparatteur sehr geschätzt.
- Crezburg** H. Autor des „Lehrbuchs der Lackierkunst“, Weimar 1884.
- Cricca** Alfonso, Ferrara. 1591. Orgelbauer, der auch Lauten herstellte.
- Cricca** Giulio, Ferrara. 1594.
- Cristaudo** Rosario und Sohn, Catania (Italien). 20. Jh. Gitarrenhersteller.
- Cristofaro** E. de, Neapel, Paris. Geb. 11. 2. 1870. Mandolinhersteller.

*Fabricazione Artista  
di Mandolini e Mandole Napoletani con nuovo  
sistema triplicando la sonorita. E. de Cristo-  
faro 199 bis Via Mergellina Napoli Vendita  
e deposito a Paris.*

- Cristofori** Bartolomeo, Florenz. Geb. um 1667 in Padua, gest. nach 1731 in Florenz. Seit seinem 13. Lebensjahr Schüler von N. Amati. In Florenz erhielt sich von ihm ein schöner Kontrabaß und in München ein Violoncello aus dem Jahre 1716. Hoher Sammlerwert.

*Bartolomeo Cristofori Firenze 1715.*

- Christofori** Francesco, Chicago. 1879, 1882. Italiener, der einige Jahre in Amerika lebte, später aber wieder in sein Vaterland zurückkehrte.
- Cristoni** Eusebio, Modena. 1847–1883.
- Cristophori** Joannes. Vienne (Isère). 1746. In einer wenig sorgfältig ausgeführten Geige mit plumper Schnecke und breiten F-Löchern wurde – sehr schwer lesbar – dieser Namen gefunden.
- Croft** a. Son, Birmingham. 1870, 1880. Englische Firma, die sich mit der Herstellung von Streichinstrumenten befaßte. Gegründet 1871.
- Croft** W. H., Birmingham. 1822, 1877. Englischer Geigenbauer.
- Crompton** Edward, Manchester. 1886. Erhielt 1886 in Edinburg für eine Geige die Bronzemedaille.
- Crompton** George, London? 1906. Autor der „Biographie de George Craske“, hgg. von W. E. Hill (and sons), London 1906.
- Crosby**, Nottingham. 20. Jh.
- Crosby** A. B. Autor des Werks: „Art of holding the violin and the bow“, New York 1912.
- Crosby** G. R., Dewsbury. 1900. Englischer Geigenbauer der neueren Zeit. Auch in Nottingham lebte ein Geigenbauer namens Crosby. Ein gewisser George Crosby aus London, der bereits um 1790 vorkommt, war namentlich Händler. Daher könnten die mit seinem Namen versehenen, meist nach dem Modell von Amati gebauten, dünn, rotbraun lackierten Arbeiten wohl kaum von ihm stammen.
- Cross** Nathaniel, London (Aldermansbury). 1700, 1751. Einer der bekanntesten Vertreter der englischen Schule. Studierte eingehend Stainers Modell und hielt sich ziemlich genau daran. Seine Geigen haben einen edlen, kräftigen Ton und sind gelb lackiert. War ab 1715 Teilhaber von Barak Norman. Seine Arbeit unterscheidet sich aber stark von der Normans. Bezeichnete seine Geigen innen in der Mitte des Bodens mit einem Kreuz („Cross“) unter den Buchstaben N. C.

*Nathaniel Cross, Maker  
the George Inn Aldergate Street  
London 1731 (geschrieben)*



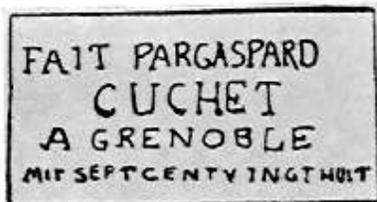
- Cross** W. S., Cleveland. 1900. Amerikanischer Geigenbauer.  
**Croston** J., Leigh (Lancashire). 20. Jh. Amateur-Geigenbauer.  
**Crotto** Willy, Liège (Lüttich). Komponist und Klavierlehrer.  
 Schrieb auch über den Geigenbau.  
**Crout** I. F., Camborne (Cornwall). Geb. 22. 2. 1888 in London.  
 Studierte Malerei, befaßte sich mit dem Uhrmacherhandwerk  
 und dem Geigenbau.  
**Crowther** John, London. 1755, gest. um 1810. Arbeitete ge-  
 wöhnlich für Händler (für John Kennedy), weshalb sein Namen  
 nur selten erscheint. Seine Instrumente sind recht gut.

*John Crowther  
 Haughton Street  
 Clare Market 1760*

- Crudelli** Giuseppe. Italienischer Geigenbauer des 18. Jh.  
**Crugrossi** Vincenzo, Florenz. 1767.  
**Cruciani** Vincenzo. Geb. in der 1. Hälfte des 19. Jh. in Monte  
 Vidon Combatte. Arbeitete wenig sorgfältig, dilettantisch.

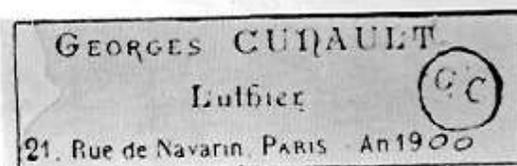
*Vincenzo Cruciani di Monte Vidon Combatte,  
 lavoro questo violino nell'anno 1848.*

- Cruz-Abrantes** José Gaetano da, Villa Nova de Fakem. 1900.  
 Portugiesischer Mandolinen- und Gitarrenbauer.  
**Cruz-Múra** Antonio Joseph da, Porto. 1867. Stellte 1867 in  
 Paris eine Geschmack und eine gute Schule verratende Geige  
 aus.  
**Csiszar** Gyula, Miskolc. Geb. 1906 in Igrica. Schüler von Sándor  
 Elek in Miskolc. Machte sich 1926 selbständig. Gute Arbeit.  
**Csutor** Alexander (Sándor), Nagybánya, Budapest. Geb. 1840.  
 Forstrechnungsrat, der viele Geigen herstellte.  
**Ctibor** Otakar. Die mit seinem Namen bezeichneten Geigen sind  
 braun lackiert.  
**Cuchet** Gaspard, Grenoble. 1728. Seine Geigen sind sauber  
 gearbeitet, aber nicht sehr schön in der Form.



- Cuesnon**, Paris. 19. Jh.  
**Cuisinié**, Paris. 1768. Pariser Clavecinbauer.  
**Cuisset** Armand, Verviers, Cannes, Rennes, Brüssel. Geb. 1892  
 in Verviers. Belgischer Geigenbauer. Schüler von Viertel in  
 Aix-la-Chapelle, arbeitete dann bei Laurent in Brüssel und  
 etablierte sich in Verviers. 1930 übersiedelte er nach Cannes.  
 Wirkte vorübergehend auch in Rennes. Dann lebte er in  
 Brüssel, wo er sich in letzter Zeit ausschließlich mit Repara-  
 turen befaßte.  
**Cumming** Andrew, Portpatrick. Geb. 19. 4. 1848 in Kirkcolm  
 (Wigtonshire). Begann 1892 als Amateur Geigen zu bauen  
 und stellte insgesamt über 100 Stück her. Die meisten haben  
 keine Einlage. Benützt keine Zettel, sondern schreibt in seine  
 Instrumente hinein: Handmade violin, home grown wood, by  
 A. Cumming Nr. 49. 1897. (Handgearbeitete Geige, heimi-  
 sches Holz, von A. Cumming etc.)  
**Cunault** Georges, Paris. Geb. 20. 3. 1856 in Paris, gest. 1941.  
 1872-1873 Schüler von Sébastien Vuillaume, 1873-1880 von  
 Miremont. 1880-1882 arbeitete er in seiner Wohnung für  
 verschiedene Meister (E. Germain). 1882 eröffnete er eine  
 eigene Werkstatt. Ahmte alle guten Meister nach und besaß

auch ein eigenes Modell. Sorgfältig ausgewähltes Holz.  
 Öllack. Seine Geigen sind recht gut.



- Cune** Michel, Mirecourt. 20. Jh. Arbeitete mit seinem Bruder  
 René zusammen.  
**Cune** René, Mirecourt. Geb. 1905 in Mirecourt. Schüler von  
 Emile Audinot und Georges Apparut. Machte sich zusammen  
 mit seinem Bruder Michel selbständig. Baute Geigen und  
 Violoncelli, namentlich aber spezialisierte er sich auf Kontra-  
 bässe.



- Cunha-Mello** Joaquim, Porto. 1900. Gitarren- und Mandolinen-  
 hersteller.  
**Cunha-Mello** Luis, Porto, 1900, 1926. Bruder von Joaquim  
 da Cunha-Mello. Fabrikmäßige Herstellung guter Gitarren  
 und Mandolinen.  
**Cunin** Albert, Mirecourt. Geb. 1865 in Mirecourt, gest. 1890.  
 Schüler von Paul Bailly. In einer, vielleicht aus der zweiten  
 Hälfte des 19. Jh. stammenden Geige von französischem  
 (Mirecourter) Aussehen war dieser Namen eingegraben.  
**Cuniot** Pierre, Mirecourt. Geb. 1839 in Mirecourt, gest. 1884  
 ebendort. Bogenhersteller, der ab 1873 in Mirecourt eine  
 Werkstatt besaß.  
**Cuniot-Hury** Eugène, Mirecourt. Geb. 1861, gest. 1912 in  
 Mirecourt. 1875 gegründete Geigen- und Bogenfabrik mit der  
 zusätzlichen Firmenbezeichnung „ancienne Maison Vuillaume“  
 (ehem. Haus Vuillaume). Der eine der Teilhaber, Eugène  
 Cuniot-Hury wurde am 22. 12. 1861 geboren und starb um  
 1912.  
**Cuny**, Paris. 1777, 1778. Lebte wahrscheinlich in Mirecourt  
 und hielt sich nur vorübergehend in Paris auf. Seine Geigen  
 sind nur gewöhnliche Arbeit. Er verwendete einen dick  
 aufgetragenen braunen Lack.  
*Cuny à Paris*  
**Cuny** François, Mirecourt. 1751, 1767. Vielleicht identisch mit  
 dem noch 1778 in Pariser Urkunden vorkommenden Geigen-  
 bauer, wahrscheinlich jedoch dessen Vater.  
**Cuppin** Giovanni, Nizza? So las Vidal den Namen in einer sehr  
 alten Baßbratsche der Sammlung Gautier in Nizza. (Ohne  
 Rand und Gegenzargen, schön geschnittene F-Löcher,  
 gelber Lack). Valdrighi führt diesen Meister unter N. 3727 an.  
 Wo er lebte, ist unbekannt.

- Curatoli** Alfredo, Neapel. 1885. Gitarren- und Mandolinenhersteller.
- Curatoli** Antonio, Neapel. 1900. Sohn und Schüler von Alfredo Curatoli. Fabrikmäßige Herstellung von Gitarren und Mandolinen.
- Curletto** Anselmo, Turin. Geb. 1888 in Turin. Wahrscheinlich Schüler von Enrico Marchetti in Turin. Arbeitete nach dem Modell von Pressenda und verwendete roten Lack.



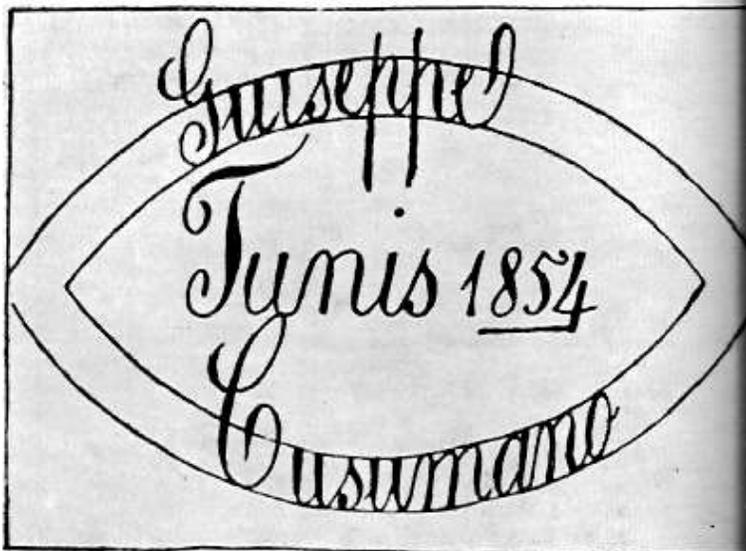
CURLETTO ANSELMO  
PREMIATO IN ESPOSIZIONE E CONCORSI C. A.  
FECE IN TORINO ANNO 1947

- Curtil** Antoine, Paris, Neuilly-sur-Seine. Geb. 1. 8. 1872 in St. Etienne, gest. 9. 1. 1933. Schüler von Michel Brugère und Marchand. War auch Geiger. Gründete 1896 in Paris eine Firma, verlegte sie jedoch 1918 nach Neuilly-sur-Seine. Curtil signierte eine große Anzahl von Geigen und Bogen, die von Laurent Albert, Marchewicz, Maugeot, Bazin, Dieudonné, V. Fétique, Tomastin, Pfretzschner hergestellt wurden.

- Curtis** Walter W., Stockton (Kalifornien). Guter amerikanischer Geigenbauer. Baute mehrere Violoncelli. Guter Reparatuer. Wirkte zuletzt in Stockton.
- Curtius** Fredo, Gotha. Geb. 18. 9. 1907 in Zwickau. Geiger, der sich seit 1940 auch mit dem Geigenbau befaßt. Seit 1953 Meister in Erfurt. Stellt Geigen, Bratschen und Violoncelli her. Führt auch Reparaturen aus. Gelbbrauner Lack. Verwendet außer Zetteln auch eine Brandmarke.



- Curto** Miguel, Tortosa (Spanien). 20. Jh. Gitarrenhersteller.
- Cushman** John, Collins (Ohio). Amerikanischer Geigenbauer.
- Cusinotta** C., Catania. 20. Jh. Mandolinen- und Mandolenhersteller.
- Cusinié**, Paris. 1768. Pariser Clavecin- und Lautenbauer.
- Cussinier** Jean, Malines. 18. Jh. Französischer Geigenbauer.
- Cusumano** Giuseppe, Tunis. 1854. Eine Gitarrenlaute von ihm befindet sich im Musikhistorischen Museum W. Heyer in Köln (Inv. Nr. 575).



- Cuthbert** James. Englischer Lehrer, baute als Amateur mehrere Instrumente.
- Cuthbert** Robert, London, 1690. Bekannt von ihm sind Bratschen und Geigen, die sich durch ein flaches Modell und schönen Lack auszeichnen, der allerdings oft zu dunkel ist. Sowohl in der Arbeit wie im Holz sind seine Instrumente als gut zu bezeichnen.
- Cutter** Edwin, Kingsland. Geb. 1866 in Kingsland (Herefordshire). Wagner, der eine große Anzahl Geigen herstellte. Gute Arbeit, annehmbarer Ton. Verwendete für die Böden mit Vorliebe Sykomorenholz.
- Cutugno** Giovanni, Ancona, San Benedetto (Ascoli). Geb. 2. 6. 1894 in Kalabrien. Arbeitet nach dem Modell von Stradivari und Guarneri. Verwendet meist gelben und roten Öllack.
- Cuvillier**, Paris. 1897, 1900. Geigenbauer und Streichinstrumentenhändler.

**Cuypers** Johannes de oude (d. Ä.), Haag. 1707, 1720. Wird als Oberhaupt der Geigenbauerfamilie Cuypers bezeichnet. J. Roumen pries ihn als sehr tüchtigen Meister.

*Johannes Cuypers  
fecit S. Hage 1720*

*Johannes Cuypers fecit in Haag 1707*

**Cuypers** Johannes Bernardus, Haag. Geb. 3. 5. 1781 im Haag, gest. 15. 9. 1846 ebendort. Vielleicht Sohn von Johannes Cuypers, dem er nacheiferte, den er aber nie erreichte. Seine Arbeit ist grobschlächziger, der Ton minder gut, nur der Lack ist trotz seiner Härte sehr schön und heller, gelber als der seines Vaters. Benützte den geschriebenen Zettel:

*Job. Bernardus Cuypers  
fecit's Hage 1810.*

**Cuypers** Johannes Franciscus I., Haag, Amsterdam. Geb. 12. 1. 1766 im Haag, gest. 16. 7. 1828 in Amsterdam. Sohn und Schüler von Johannes Theodorus Cuypers. Ging 1783, mit 17 Jahren, nach Amsterdam, wo er 1788 heiratete und bis 1798 verblieb. Dann kehrte er wieder nach Den Haag zurück. Eine hübsche trapezförmige Pochette aus dem Jahre 1783 und eine rotbraun lackierte Geige waren 1930 in Liège ausgestellt. Sorgfältige Arbeit. Meist hellroter Lack.

**Cuypers** Johannes Franciscus II., Haag, Amsterdam. Geb. 18. 9. 1809 im Haag, gest. 3. (12.) 1881. Älterer Sohn und Schüler von Johannes Bernardus Cuypers. Offenbar war er einige Zeit auch in Italien, wo er Gelegenheit hatte, seine Ausbildung zu vollenden. Arbeitete nach italienischen Grundsätzen und besaß eine gewisse manuelle Fertigkeit, doch sind seine Instrumente meist zu schwer im Holz und haben zu dicke Ränder. In der Sammlung Scheurleer befindet sich eine Pochette von ihm, deren Boden und Zargen aus einem Stück bestehen. War eigentlich mehr Klavier- als Geigenbauer. Sein Sohn Joseph Maria Ignaz lebte 1917 als Klavierhändler in Amsterdam.

*Johannes Franciscus Cuypers  
fecit Hage 1783 (gedruckt)*

*Johannes Franciscus Cuypers  
Fecit Amsterdam 1811 (geschrieben)*

**Cuypers** (Kuppers) Johannes Theodorus, Dornick bei Emmerich, Haag. Geb. 14. oder 15. 10. 1724 in Dornick, gest. 9. 9. 1808 im Haag. Sohn von Hermann Kuppers. Angeblich Neffe und vielleicht auch Schüler von Johannes Cuypers (de oude). Bester holländischer Geigenbauer. Arbeitete nach dem Modell Stradivaris aus dessen letzter Ära. Schöner goldgelber, dick aufgetragener Lack, der braun nachgedunkelt ist. Zwar sind seine Geigen meist etwas schwerfällig in der Form und dick im Holz, auch haben sie schwere Ränder, doch ist ihr Ton klar, dem Sopran angenähert, wenn auch etwas hart. Er schrieb seinen Namen auch „Koeupper“. In einer Geige aus dem Jahre 1808 führte er „aetatis suae 84“ an. Das Heimatrecht erwarb er am 24. 1. 1752. Die mit seinem Namen bezeichneten Geigen aus den Jahren 1798, 1791, 1796, die Bratsche aus dem Jahre 1798 und das mit der unvollständigen Jahreszahl 176. bezeichnete Violoncello sind garantiert echt. Eine neunsaitige Gitarre von ihm befindet sich im Brüsseler Museum.

*Johannes Cuypers  
Fecit's Hage A° 1782 (gedruckt)*

*Johannes Cuypers  
fecit S: hage 1802  
aetatis suae 83 (geschrieben)*

**Cvika** Ondřej, Bratislava (Pestburg). 18. Jh. Kam aus Stelhofen in Österreich. Kein eigenhändig von ihm hergestelltes Instrument ist bekannt.

**Cyrano** Marcel. 20. Jh.

*Marcel Cyrano  
Paris 19..  
Reproduction de  
Nicola Amati  
Cremona 16..*

*Marcel Cyrano  
Paris 19..  
Reproduction de  
Jose Guarnerius  
Cremona 17..*

**Czpiewsky** J. M., Winowa (Minnesota). 20. Jh. Polnischer Geigenbauer.

**Czternastek** Marcin, Stanislawow. Geb. 1879, gest. 1932 in Stanislawow. Amateur-Geigenbauer, dessen Instrumente ziemliche Anerkennung fanden. Arbeitete nach vielen Modellen und verwendete statt Lacks eine aus Schellack und Spiritus hergestellte Tischlerpolitur. Auf seinem Grabstein in Stanislawow steht die Inschrift: *Mistrz Skrzypiec.*

*Wykonał  
Marcin Czternastek  
Stanisławów Galicja. Roku.*

**Czternastek** Władysław, Lublin. 20. Jh. Sohn und Schüler von Marcin Czternastek.

**Czurczak** Michał, Wrocław (Breslau). Geb. 1890.

*~ Wrocław 1955 ~  
Michał Czurczak op. 87.*

**Czyż** Jan, Krasnobród. 19. Jh. Nur von einem Reparaturzettel bekannt.

*Koregował  
Jan Czyż w Krasnobrodzie*

## D

**Däblitz** J. Gottfried, Tapiau. Geb. 27. 2. 1850, gest. 12. 10. 1899 in Tapiau. Kapellmeister, der auch Geigen baute. War mindestens bis Ende der siebziger Jahre in Tapiau. Reparierte viele Geigen. Besaß eine für einen Dilettanten bewundernswerte Fertigkeit und erhielt für seine Geigen zahlreiche Preise. Rechnungsrat Friedrich in Posen (Poznań) hat eine Bratsche von ihm. Gute Arbeit, gutes Holz, gelbbrauner Lack. Die F-Löcher gemahnen an Stainer, die Schnecke ist tief gestochen.

*J. G. Däblitz  
Musiker und Geigenmacher  
Tapiau 1881 (lithographiert)*

**Daboll** N. Norman, New London (Connecticut). 1894. Amerikanischer Geigenbauer und -händler.

**Dabrowski** oder Dombrowski, Warschau. 1914. Polnischer Geigenbauer.

**Dabsi** Augustyn, Tarnopol, Klodzko (Glatz). Geb. 1878. Lebte von 1898 bis 1915 in Tarnopol, dann in Klodzko.

**Dabski** Michael, Klodzko (Glatz). 1910-1944. Amateur-Geigenbauer. Bekannt sind seine Kontrabässe.

- Daehr** A. J., Hamburg. 20. Jh. Gitarren- und Banjobauer.  
**Da Fonseca** Abilio, Belem (Brasilien). 20. Jh. Geigenbauer, der gute Gitarren herstellte.  
**Dafydd** ap. Stron Forus. Trefnynydd (Schottland). 1675. Musiker und Instrumentenbauer.  
**Dafydd** Emund, Melin Ifan Dd Adolf. 1680. Musiker und Instrumentenbauer.  
**Dafydd** Ifan, Trefriw. Um 1700. Hersteller von Crwth.  
**Dafydd** Sion, Gwercsam. 1700. Musiker und Instrumentenbauer.  
**Dagoneau** oder Dagneau J. F., Malines. 1773. Reparatuer und Clavecinbauer.  
**D'Agostino** Nicolo, Palermo. 19. Jh. Seine Werkstatt befand sich in der Via Macqueda. Tüchtiger Lautenbauer.  
**Dahlberg** Alfred, Klippan. Geb. 18. 12. 1873 in Klippan. Schwedischer Amateur-Geigenbauer. Gute Arbeit, brauner oder roter Lack. Die Instrumente sind innen am Holz bezeichnet.  
**Dahlen** Frans W., Göteborg. Geb. 13. 6. 1871 in Göteborg. Schwedischer Geigenbauer. Stellte gute Geigen, Bratschen und Violoncelli her.

*Frans Waldemar Dahlen, Violinbyggare  
Göteborg Anno 19 .. (gedruckt)*

- Dahlqvist** Frithif Em. Geb. 17. 12. 1874. Schwedischer Amateur-Geigenbauer.  
**Dahlqvist** J. E. Söderbykarl. Geb. 20. 11. 1902 in Söderbykarl. Schwedischer Geigenbauer. Arbeitete bei Gärtner in Stuttgart und bei Lindholm in Stockholm. Baute seine Instrumente nach dem Modell von Stradivari. Verwendete Öl- und Spirituslack.  
**Dahlström** Joh. Reinhard, Hamburg. 1788. Wurde am 31. 10. 1788 als „Instrumentenmacher“ Bürger von Hamburg, ob er aber Geigen und Lauten gebaut hat, konnte nicht festgestellt werden.  
**Dahlstrom** Lorenz Martin Natanael, Skövde. Geb. 22. 1. 1870 in Skövde. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari. Verwendete braunen Lack.  
**Dähn** Christian Friedrich, Klingenthal. 1737. Im Innungsbuch als Meister geführt.  
**Daigremont** Jacques. 18. Jh. Französischer Geigenbauer des 18. Jh., der im Katalog von Curt Sachs (S. 109, Nr. 2603) angeführt ist. Seine Drehleier von Gitarrenform, mit 6 Saiten und 23 Tangenten trägt den Zettel:

*le ... 1718. Fait par moi jaque daigremont (geschrieben)*

- Dailing** P. J., Longan (Kansas). Geigenbauer und Reparatuer.  
**Daillant**, 19. Jh. Brandmarke in einer braun lackierten Geige.  
**D'Albuymarque** Arthur, Lissabon. 1914. Herstellung und Reparaturen von Gitarren und anderen Saiteninstrumenten.  
**Dal Canto** Giustino, Castelfranco di Sotto (Pisa). Geb. 19. 2. 1902. Baute auch Gitarren und Mandolinen.  
**Dal Chittarino**, Biagio, Ferrara. 1464-1467. Aus den Jahren 1445-1446 als guter Lautenspieler, später als trefflicher Lautenbauer bekannt.  
**Dalgarno** Thomas, Aberdeen. 1860, 1870. Geigenliebhaber, der an Hand der in Ottos kleiner Schrift gefundenen Anleitungen etwa 20 Geigen, einige Violoncelli und einen großen Kontrabaß baute. Verwendete Spirituslack.

*Thomas Dalgarno  
Aberdeen 1865 (geschrieben)*

- Dalinger** (Dallinger) Sebastian, Wien. 1768, 1808. Wohnte im Kärntner Viertel, Himmelpfortgasse, und legte am 23. 1. 1768 den Bürgereid ab. In den Steuerbüchern kommt er bis 1787 vor. Seine Arbeit steht auf dem gleichen Niveau wie die Thirs. Er war ein sehr fähiger Lauten- und Geigenbauer, gesucht waren namentlich seine Violoncelli. Seinen Namen schrieb er stets Dalinger, doch kann man in den Urkunden auch

Tallinger, Tällinger oder Dällinger lesen. Er verwendete gutes Holz, auch wenn es nicht immer ausgesucht schön war, und arbeitete mit großer Sorgfalt. Umrißlinie, Wölbung und F-Löcher haben Schwung und erinnern an das Modell von Stainer. Seine Schnecken und Löwenköpfe sind gewöhnlich aus Birnbaumholz geschnitzt. Der Lack ist in der Regel dunkelbraun und hat kein Feuer, manchmal auch gelb. So besitzt Korecký in Prag von ihm ein Violoncello mit gelbem Lack aus dem Jahre 1803. Seine dunklen Geigen erzielen zwar gute Preise, doch haben tadellos erhaltene gelblackierte Geigen mehr als den doppelten Wert. Er baute auch recht gute Kontrabässe, von denen viele schlangenförmige Schalllöcher aufweisen.

*Sebastian Dalinger, Lauten- und  
Geigenmacher in Wien, 17 ..*

*Sebastian Dalinger  
Viennæ Anno 1806*

- Dall Aglio** Giuseppe I., Mantua. 1723. Der bekannte Zettel aus dem Jahre 1723 wäre ein Beleg für die Existenz dieses Meisters. Unter der Voraussetzung, daß der Zettel echt ist, läßt sich annehmen, daß es sich um den Großvater von Giuseppe II. handelt.

*Giuseppe dall' Aglio  
fecit Mantue 1723*

- Dall Aglio** Giuseppe II., Mantua. 1795-1840. Geigenbauer, der nach dem Modell von Camilli und Pietro Guarneri arbeitete. Baute sehr sorgfältig ausgeführte Instrumente mit höherer Wölbung und verwendete prächtigen gelben Lack. Vorzüglich sind seine Violoncelli. Preis:

1825 - 1800 Dollar im Jahre 1935  
1806 - 650 Dollar im Jahre 1925  
1804 - 300 Dollar im Jahre 1925

*Joseph Dalaglio  
fecit in Mantuae  
Anno 1826*

- Dalla Corna** Giovan Giacomo, Brescia. Geb. um 1484, gest. nach 1548. Sohn von Giovan Maria dalla Corna.  
**Dalla Costa** Marco, Treviso, Mantua. 1640-1680. Erhalten geblieben ist eine dreisaitige Geige.  
**Dalla Costa** Pietro Antonio, Treviso. 1700-1768. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari und Nicolo Amati, ahmte aber auch Antonio und Hieronymo Amati nach. Schönes Holz, gute Arbeit. Verwendete goldgelben, rotbraunen oder dunkelroten Lack. Wirkte auch in Venedig und Mantua. Preis:

1729 - 1850 Dollar im Jahre 1925  
1764 - 850 Dollar im Jahre 1935

*Petrus Antonius a Costa fecit  
Tarvisii, anno 1740*

*Petrus Antonius a Costa  
fecit Tarvisii, anno 17 ..*

*Petrus Antonius a Costa fecit ad  
Similitudinem illorum quos fecerant: Antonius  
& Hieronymus - Fratres Amati*

- Dalla Porta** Marc. Antonio, Venedig. 1601. Guter Lautenbauer.

*Marc. Antonio dalla Porta  
in Venezia MDCI*

*Joannes Danieli fecit Patavii  
1745*

**Dallemagne Pierre**, Mirecourt. Gest. 1739. Bedeutungsloser Geigenbauer. Ein anderer P. Dallemagne, vielleicht sein Sohn, starb 1748.

**Dalle Molle Gregorio**, Genua. Geb. 12. 3. 1876 in Vincenza. Amateur-Geigenbauer. Von Beruf Tischler.

*Dalle Molle Gregorio  
Costrui 16 Maggio 1938  
Genova*

**Dall' Hocha Gasparo**, Ferrara. 1568. Lautenbauer, der auch Reparaturen ausführte.

**Dall'Oglio Domenico**, Padua. Geb. 1700, gest. 1765 in Narwa. Guter Geigen- und Lautenbauer. Arbeitete nach der Schule von Cremona. Verwendete schönes Holz, hingegen ist sein Lack nicht der beste. Starb auf der Reise von Rußland nach Padua. Preis: 15 000 bis 20 000 Kronen.

**Dall Ongaro Ignazio**, Venedig. 1747–1783. Kein besonderer Geigenbauer. Preis: 10 000 Kronen.

**Dall Osso Umberto**, Bologna. 1888. Etablierte sich 1920 in Bologna. Baute namentlich Gitarren.

**Dalmaïs Noel**, St. Ouen. 20. Jh. Geigenbauer, Hersteller von Gitarren, Mandolinen und Banjos.

**D'Almeida Joaquim**, Lissabon. 1894. 1894 gegründete Firma. Herstellung und Reparatur von Saiteninstrumenten.

**D'Ambrosio Antonio**, Neapel. 1817. Gitarren- und Mandolinenbauer.

*Antonio d'Ambrosio in Neapoli Anno 1817*

**D'Amelio Teresa**, Rom, Piazza Prati Strozzi 26. Stellte 1937 in Cremona drei Geigen aus.

**Daneli Silvio**, Rom. Geb. 1890 in Bonferrato (Verona), gest. um 1954 oder 1955.

**Daniel**. Um 1658. Französischer Lautenbauer.

**Daniel** (Meister Daniel), Antwerpen. 1636. De Piccolellis, Vidal und andere erwähnen einen Antwerpener Meister namens Daniel, der schon 1636 einen Kontrabaß für die Domkapelle gebaut hatte. Ein Geigenbauer mit dem Familiennamen Daniel lebte damals nicht in Antwerpen, nur ein Daniel Bader, Orgel- und Clavecinbauer (ab 1600). Vielleicht ist dieser mit „Meister Daniel“ identisch.

**Daniel Charles**, Marscille. 1762–1780. Eröffnete 1762 seine Werkstatt. War namentlich Händler und Reparatuer und befaßte sich mehr mit Blasinstrumenten als mit Geigen.

**Daniel Edmond**, Marseille. 1800. 1850. Sohn, Schüler und Nachfolger von Charles Daniel. Arbeitete kurze Zeit bei Gand in Paris und war Lehrer von A. Guérin, der später sein Nachfolger werden sollte. War als tüchtiger Reparatuer geschätzt, betrieb jedoch vor allem den Instrumentenhandel.

**Daniel Jean**, Memel. 18. Jh. Baute 1756 ein Clavecin, das immer, auch bei Temperaturschwankungen, die Stimmung hielt. (Organographie Pontécoulant, S. 287)

**Daniele**, Verona. 18. und 19. Jh. Geigen- und Lautenbauer.

**Danieli Giovanni**, Padua. 1745–1785. Arbeitete in seinen späteren Lebensjahren mit Pietro Bagatella, genannt Picino. Preis: 10 000 Kronen.

*Danieli et Bagatella  
fecerunt Patavii Anno 17..*

*Ad M D G Jan Dankwart Anno Domini 1633 Varsaviae*

**Daniels Geo William**, Boston. 19. Jh.

**Daeniker Heinrich**, Bern. Geb. 29. 8. 1897 in Bern. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari und Guarneri. Verwendete gelben und roten Lack.

**Dankwart Baltazar I.**, Wilno. Geb. um 1550, gest. um 1622. Arbeitete nach der Brescianer Schule. Seine Instrumente lassen darauf schließen, daß er entweder in Italien war oder in Polen ein aus Italien stammendes Instrument zur Verfügung hatte. Poliński sagt von ihm, daß er 1651 als königlicher Lautenspieler und Lautenbauer eine Pension von 100 fl. bezogen habe. Diese Behauptung kann nicht ernstgenommen werden, da er 1651 nicht mehr am Leben war. Vielleicht handelte es sich dabei um Jan Dankwart. Es wird angenommen, daß er in Krakau in die Lehre ging, wo es bereits einzelne Brescianer Instrumente gegeben haben dürfte. Seine Geigen sind aus Augenhorn und guter, ziemlich engjähriger Fichte gearbeitet. Er verwendete goldroten Lack, der stark nachgedunkelt ist. Die Köpfe sind sehr schön geschnitzt. Im Ton gleichen seine Geigen mehr denen der Tiroler Schule mit ihrem nicht sehr tragenden, flötenartigen Ton. Seinem Zettel nach war er „Meister“ seiner kgl. Hoheit. Bekannt sind Geigen aus den Jahren 1601–1612.

*Baltazar Dankwart  
we Wilnie Anno 1602.  
Jego Król: Mosci Stuga.*

**Dankwart Baltazar II.**, Wilno. Geb. um 1620, in Mazowscu? gest. nach 1682. Sohn von Jan und Enkel von Baltazar Dankwart I. Von ihm ist nur bekannt, daß er in ein Jesuiten-kloster eintrat und dort weiter Instrumente baute und Autor mehrerer Abhandlungen mit religiöser Thematik war.

*Dankwart Fecit.  
Baltazy, 1659.*

**Dankwart Belizar**, Warschau. Ein in Polen durchaus ungeläufiger Vornamen. Ein Geigenbauer dieses Namens hat in Polen nie existiert.

**Dankwart Jan**, Warschau. Geb. um 1600. Wahrscheinlich Sohn und Schüler von Baltazar Dankwart I. Die Vermutung, er sei Schüler von M. Groblicz gewesen, ist gewiß irrig, möglicherweise arbeitete er einige Zeit bei ihm, aber die Grundlagen der Geigenbaukunst erhielt er von seinem Vater. Seine Geigen schmückt statt der Schnecke ein Löwenkopf. Verwendete nußfarbenen, stark glänzenden Lack. Im Ton sind seine Instrumente denen seines Vaters sehr ähnlich.

**Dankwartow.** Eine Familie dieses Namens ist nicht bekannt.  
**Danota** Giovanni Battista, Cremona. 1728. Italienischer Geigenbauer aus der 1. Hälfte des 18. Jh. Arbeit nach der Schule Gaglianos. Die im Katalog G. Withers angeführte Geige trägt den Zettel:

*Gio Battista Danota  
fecit Cremona 1728*

**Daquin** (d'Aquin) Pierre Louis. Geb. 1720, gest. 1797 in Paris. Sohn des berühmten Organisten L. Claude Daquin. Autor von Fachwerken, die auch Saiteninstrumente behandeln.  
**Darby** George, Bristol. Geb. 1849 in Taunton, gest. 1915. Geigenbauer und Bogenhersteller, der 1882 eine Werkstatt eröffnete, die er „Cremona House“ nannte.

*George Darby  
Cremona House, Bristol Anno 1914*

**Darche** Charles Claude François, Brüssel. Geb. um 1820 in Mirecourt, gest. 1874 in Brüssel. Jüngerer Bruder von Nicolas Darche. Kam in jungen Jahren zu W. F. Vuillaume, als dessen Schüler er angesehen werden kann. Machte sich 1845 in Brüssel selbständig. Seine Arbeit war recht gut, der Lack jedoch dünn aufgetragen und der Ton oft etwas zu dunkel. Überhaupt brachte er viel Zeit mit diversen Experimenten und Erfindungen zu, zu denen auch ein fünfsaitiges Violoncello u. ä. gehörte. Als Reparatteur jedoch war er seiner sorgfältigen und geduldigen Arbeit wegen sehr geschätzt.

**Darche** Claude, Mirecourt. Geb. 1795 in Mirecourt.

**Darche** Hilaire, Brüssel. Geb. 1862 in Brüssel, gest. 24. 4. 1929 in Ixelles. Sohn von Joseph Darche. Seine erste Lehrzeit absolvierte er in Mirecourt. Nach drei Jahren kehrte er nach Brüssel zurück, wo er seine Ausbildung unter der Leitung eines Geigenbauers abschloß, der 30 Jahre bei Vuillaume gearbeitet hatte. 1886 eröffnete er eine Werkstatt, die er bis 1894 allein führte. Dann tat er sich mit seinem Bruder von der Firma „Darche Frères“ zusammen, der allerdings kein Geigenbauer, sondern Klavierbauer war. Hilaire Darche baute seine Instrumente nach dem Modell von Stradivari, Guarneri und Maggini und war als Geigenbauer des Konservatoriums sehr geschätzt.

Hilaire Darche, Luthier  
du Conservatoire Royal de Bruxelles.  
1880

**Darche** Joseph, Brüssel. Geb. um 1824 in Mirecourt, gest. 1867 in Mirecourt. Jüngster Bruder von Nicolas Darche. Nach seiner in Mirecourt absolvierten Lehrzeit ging er zu N. Vuillaume nach Brüssel. Machte sich 1854 selbständig und galt als tüchtiger Geigenbauer.

**Darche** Nicolas, Aachen. Geb. um 1815, gest. 1873. Soll in seiner Vaterstadt Mirecourt in die Lehre gegangen sein. Ließ sich, nachdem er eine gewisse Zeit in Brüssel gearbeitet hatte, etwa 1840 in Aachen nieder. Baute seine Instrumente in der ersten Zeit nach dem Modell von Stradivari, Guarneri und Maggini. Damals verwendete er auch dicken, roten Öllack und erzielte eine beachtliche Schönheit des Tons. 1844 verlangte er für eine Geige 35, für ein Violoncello 70 Taler. Später ergab er sich dem Trunk und seine Arbeiten aus den sechziger Jahren sind höchstens mit der Mirecourter Durchschnittsware zu vergleichen. Es ist wahrscheinlich, daß er nur noch „Mirecourter Schachteln“ verarbeitete. In den letzten Jahren seines Lebens baute er keine Instrumente mehr. Preis: 1939 - 5000 bis 6000 fr.

*N. Darche Luthier  
à Aix-la-Chapelle  
1852*

*Nic. Darshe, Luthier  
réparateur à Aix-la-Chapelle  
1846*

**Darche** Paul, Brüssel. Geb. um 1846, gest. 1881 in Brüssel. Sohn von Ch. F. Darche und dessen Nachfolger. Absolvierte seine Lehrzeit in Mirecourt und arbeitete dann im väterlichen Geschäft. Die von ihm gebauten Instrumente verraten große Sorgfalt, auch Reparaturen führte er musterhaft aus.

**Dardelli** Fra Pietro, Mantua. 1497-1500. Ein Franziskanermonch, der ausgezeichnete Instrumente herstellte, hervorragend sind besonders seine Gamben. Geigen baute er keine.

*Padre Dardelli 1497*

**D'Argent** Michel, Mirecourt. 1750. Nur von A. Jacquot erwähnt.

**Darguilliers** Jean, Paris. 1579. Orgelbauer, stellte auch andere Musikinstrumente her.

**Dario** Vettori s. Vettori Dario.

**Darte** Antoine, Mirecourt. 1891.

*Ant: Darte  
Mirecourt  
Anno 1891 No 2*

**Darte** Auguste, Mirecourt. Geb. 1830 in Paris, gest. 1892 in Mirecourt. Schüler, Schwiegersohn und Nachfolger von Nicolas Vuillaume. Arbeitete eine Zeitlang als Gehilfe bei J. B. Vuillaume in Paris. Gute Geigen.

**Da Silva** Antoine et fils, Lissabon. 1880. Portugiesischer Gitarrenhersteller.

**Da Silva** Julio Thomas, Porto. 19. und 20. Jh. Gitarrenhersteller.

**Da Silva** Joan Maria, Lissabon. 1887, 1912. Gitarren- und Mandolinenbauer. Seine Gitarren sind ausgezeichnet im Ton und kunstvoll verziert, ihre Köpfe herrlich geschnitzt.

*J. M. Silva restaurant em  
Lisboa, rue Passos Manuel 15  
Anno 1912*

**Dassigny** Jacques, Mirecourt. 1774, 1779. Bogenhersteller.

**Daudet** Louis, Versailles. 1781. Geigenbauer Ludwigs XVI. Reparierte die Instrumente des französischen Hofes.

*Reparé par  
Louis Daudet  
à Versailles 1781*

**Daum** Karl Matthias, Wiener Neustadt. Geb. 20. 4. 1825, gest. 15. 5. 1870 in Wiener Neustadt. Sohn von Matthias Daum, Schüler von Anton Fischer in Wien, bei dem er bis zum 3. 9. 1843 in die Lehre ging. Arbeitete bei verschiedenen Meistern, übernahm 1855 die väterliche Werkstatt und heiratete 1860 Francesca Pajer, eine Fleischerstochter aus Répocz Szemer in Ungarn. War nicht untüchtig, obwohl er an seinen Vater nicht heranreichte. Sein früher Tod ließ seine Kunst nicht zur Reife gelangen. Seine Witwe heiratete 1872 den Geigenbauer F. Hiller.

**Daum** Karl Wilhelm, Preßburg, Wiener Neustadt, Barmen. Geb. 19. 9. 1860 in Wiener Neustadt. Sohn von Karl Matthias Daum. Verlor seinen Vater mit zehn Jahren, lernte den Geigenbau bei seinem Stiefvater Franz Hiller und ging dann nach Ungarn, von wo er 1901 nach Wiener Neustadt zurückkehrte und sich als Geigenbauer etablierte. War zuvor, von 1888-1889, in Preßburg ansässig gewesen. Besaß noch Werkzeug, das sein Großvater von Michael Stadmann geerbt hatte. 1902 verließ er neuerdings seine Heimat, ging nach Deutschland und arbeitete 1906 in Barmen.

*Carl Daum  
Musik-Instrumenten-Erzeuger Preßburg Schindorfergasse 6*

**Daum Matthias**, Wiener Neustadt. Geb. 24. 2. 1789 in Kaidling (Herrschaft Pölsenberg in Mähren), gest. 10. 12. 1855 (an Schlagfluß) in Wiener Neustadt. Lehrerssohn und Schüler von Franz Josef Wassermann in Znojmo (Znaim). Arbeitete von 1809–1811 bei Johann Ertl in Wien und von 1812–1813 bei Michael Stadlmann, bei dem er bis zu dessen Tode blieb. Stadlmann versprach ihm sein Werkzeug und die Einrichtung seines Geschäfts samt den Holzvorräten, was alles Daum auch tatsächlich erbt. Zur selben Zeit gab Magnus Eberle seine Werkstatt auf, worauf Daum am 3. 6. 1813 um die amtliche Überschreibung des Gewerbes ansuchte, was ihm schon am 11. 6. bewilligt wurde. Am 14. 12. 1814 legte er den Bürgereid ab, am 17. 6. 1821 heiratete er Anna Pflieger, die ihm sechs Kinder schenkte. Er war den besten Wiener Geigenbauern ebenbürtig. Seine Geigen zeichnen sich durch einen starken, gleichmäßigen Ton und eine schöne Form aus. Sein Namen kommt auch in der Schreibweise „Thaum“ vor.

Preis 1932 – 4500–5000 fr.

**Dauria A.**, Marseilles. 1908. Baute Geigen, Bratschen und Violoncelli.

**Dautrich Fred L.**, Torrington (Connecticut). Geb. 2. 6. 1875 in Schleirbach (Deutschland), gest. 7. 11. 1942 in Torrington. Wanderte mit 16 Jahren nach Amerika aus.

**D'Avenia Carlo**, Neapel. 1788. Schüler von A. Gagliano. Geschickter Mandolinbauer. Prof. Dr. A. Bensande in Lissabon besitzt von ihm ein Violoncello mit geschriebenem Zettel.

**D'Avenia L.**, Neapel. 1888.

**David**, Paris. 1730. Es handelt sich um eine irrtümliche Auslegung der Firmenbezeichnung „Au roy David“, die häufig verwendet wurde. „Au roy“ wurde oft mit Ludwig XVI. in Zusammenhang gebracht und „David“ als Namen aufgefaßt.

**David**, Prag. 13. Jh. Instrumentenbauer, der im Archiv der Hauptstadt Prag schon 1231 erwähnt wird. Zu ermitteln, was für Instrumente er herstellte, bleibt den Musikhistorikern vorbehalten.

**David Claude-Joseph**, Dijon. 1851. Wenig bedeutender Geigenbauer, der größtenteils Reparaturen ausführte.

**David W. F.**, New Rochelle (N. Y.) 20. Jh.

**Davidson Hay**, Huntley. 1870. Wenig bedeutender Geigenbauer.

**Davidson Peter**, Forres (Schottland). Geb. 1834 in Speyside. 1886. Steuerbeamter, der 1886 nach Luisville (Georgia, USA) auswanderte. Baute in seiner Freizeit viele Geigen nach dem Modell von Stradivari und Guarneri. Verwendete roten Öllack. Veröffentlichte auch eine Schrift über den Geigenbau, die 1895 in drei Auflagen in Amerika herauskam.

**Davidson William**, Edinburg. Geb. 1827 in Muckhart (Pershire) gest. 1902. Baute als Amateur über 30 Geigen, für die er 1890 in Glasgow ein Diplom II. Klasse erhielt.

*William Davidson  
Edinburgh. 1890 (geschrieben)*

**Davies Thomas**, Birmingham. 1900. Englischer Hersteller von Streichinstrumenten.

**Davies Vincent**, Erwood. 20. Jh. Englischer Geigenbauer.

**D'Avignon Joseph Henri**, Montreal. Geb. 1866 in Marueville (Quebec). Befasste sich größtenteils mit Reparaturen.



**Daviléon**, Paris. 1817–1830. Geiger mehrerer Pariser Theater. Arbeitete nach dem großen Modell Ant. Stradivaris. Verwendete orange Lack.

*Fait par Daviléon  
rue Saint Denis 160  
à Paris 1822*

**Davini Giusto**, Lucca. 19. Jh. Wenig bekannter Geigenbauer.

**Davis Arthur W. E.**, London. Geb. 25. 8. 1901 in Hove (Sussex). Amateur-Geigenbauer. Arbeitete nach Guarneri del Gesù.

*ARTHUR W. E. DAVIS  
5. KENSINGTON  
LONDON  
1948*

**Davis Charles John**, Milford Haven. 1895. Bogenhersteller.

**Davis Frank**, Fairmont (Virginia). Geb. 12. 8. 1902 in Shenandoah (Virginia). Amerikanischer Geigenbauer. Sohn eines Geigers. Absolvierte die Gewerbeschule und erhielt das Diplom eines Ingenieurs der Elektrotechnik. Widmete sich bald dem Geigenbau, wobei ihm G. M. François beratend zur Seite stand. 1944 ließ er sich in Fairmont (Virginia) nieder. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari und Guarneri. Verwendete gutes Holz und Öllack.

**Davis J. Wesley**, St. Louis (Missouri). 1915. Ab 1915 selbständig. Guter Reparatteur.

**Davis Milton R.**, Grand Rapids (Michigan). Geb. in East Amora (N. Y.). 20. Jh. Amerikanischer Geigenbauer. Wissenschaftliche Arbeit.

**Davis (Davies) Richard**, London. Geb. um 1775 in Bussage bei Stroud, gest. im April 1836 ebendort. Begann seine Laufbahn bei Morris und Barnes und übernahm nach des ersteren Tode 1818 das Geschäft. Arbeitete nur sehr wenig allein und war mehr Händler als Geigenbauer. Zusammen mit seinem Neffen William stellte er auch viele Gitarren her.

**Davis Sam**, New York. Geb. 20. 12. 1873 in La Guardo (USA). Baute, angeregt von F. Steadman in New York, mehrere Geigen. Gute Arbeit nach dem „Messias“ von Stradivari.

**Davis William**, London. 1836, 1846. Ebenso wie sein Onkel Richard Davis, dessen Geschäft er 1836 übernahm, fast nur Händler und Reparatteur. Wohnte Coventry Street. Die neuen Geigen, die er herstellen ließ, waren Maucótel's Arbeit. Im Dezember 1846 verkaufte er das Geschäft an Edward Withers und setzte sich in Bussage zur Ruhe.

**Davison Henrik**, Finspong. 20. Jh. Schwedischer Amateur-Geigenbauer. Fertigte 1946 eine Geige, deren Boden einen (zweiten) Balken aufweist. Die F-Löcher sind in Form eines C geschnitten.

**Davoux Claude**, Mirecourt. 1761.

**Davy William**, Bolton, nach 1914 Lancashire. Englischer Schriftsteller und Amateur-Geigenbauer.

**Day Charles Russel**, Major; London. Geb. 1860. Englischer Musikschriftsteller, Autor des Werkes: „The music and Musical instruments of Southern India and the Deccan.“ London 1891.

**Day John Dr.**, London. Geb. im März 1830. Ursprünglich Geigenvirtuos. Schüler von Ch. Bériot und Mitglied der kgl. Hauskapelle. Widmete dem Geigenbau lange Jahre des Studiums und brachte es darin so weit, daß seine Geigen, die er nie für den Handel bestimmt hatte und auch nicht verkaufte, sehr gepriesen werden.

**Dayton a. Co.**, Dayton (Ohio) 19.—20. Jh. Fabrikmäßige Herstellung von Saiteninstrumenten.

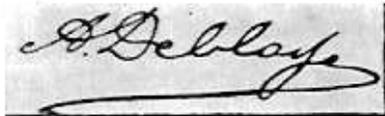
**De Andrade Francisco G. et Co.**, Rio de Janeiro. 20. Jh. Hersteller von Saiteninstrumenten.

**Dearlove Mark**, Leeds. 1810. 1820. Baute nach dem Modell von Stradivari nur wenige Geigen. Gewöhnliche Arbeit.

**Dearlove Mark William**, Leeds. Geb. 1800 in Leeds, gest. 1865. Sohn und Schüler von Mark Dearlove. Brachte das väterliche Geschäft in die Höhe, beschäftigte später geschätzte Geigenbauer wie Absym, Gough und auch John Fryer, den er 1828 als Teilhaber aufnahm. Gute Violoncelli.

*Dearlove and Fryer*  
*Musical Instrument Manufacturers*  
*Boar Lane Leeds 1828*

- Dearth R. M.**, Bloomington (Ind.). Geb. 1859 in Illinois.  
**De Azevedo**, Rio de Janeiro. 20. Jh. Instrumentenhersteller.  
**De Backer**, Gent. 19. Jh.  
**De Backer**, Charleroi (Hainaut). 1899–1928. 1899 gegründete Firma.  
**De Barbieri Paolo**, Genua. Stellte 1937 in Cremona zwei Geigen, eine Bratsche und ein Violoncello aus.  
**Deblaye Albert Joseph**, Mirecourt. Geb. 1874 in Bonzemont, gest. 1929 in Mirecourt. Erhielt seine Ausbildung in Mirecourt, wo er sich 1900 etablierte. Gute Arbeit. Verwendete eine Brandmarke mit seinem Namen.



- De Blosij Nicolaus**, Neapel. 1795.

*Nicolaus De Blosij*  
*fecit Neapoli in Rua*  
*Carolana al numero 13. A. D. (geschrieben)*

- De Bock Carl**, Grand Rapids (Michigan). 1930. Eröffnete seine Werkstatt vor 1939.  
**De Bonis Alfonso**, Bisignano. Geb. 1862, gest. 1893. Sohn und Schüler von Vincenzo de Bonis. Gitarren- und Mandolinenbauer.  
**De Bonis Antonio I.**, Bisignano (Cosenza). Geb. 1809 in Bisignano, gest. um 1863. Sohn und Schüler von Vincenzo de Bonis I. Gitarren- und Mandolinenbauer.  
**De Bonis Antonio II.**, Bisignano. Geb. 1874 in Bisignano, gest. 8. 9. 1950 in Amerika. Sohn und Schüler von Nicolo de Bonis I., baute auch Gitarren.  
**De Bonis Constantino**, Bisignano. Geb. 1937. Sohn von Giacinto de Bonis IV. Mitarbeiter seines Bruders Luigi.  
**De Bonis Domenico**, Bisignano. Gest. 1843. Sohn und Schüler von Giovanni Baptista De Bonis und Enkel von Giacinto de Bonis I. Gitarrenhersteller.  
**De Bonis Ereditato**, Bisignano. Geb. 1909. Bruder und Schüler von Nicolo de Bonis II. Gitarrenhersteller.  
**De Bonis Francesco I.**, Bisignano. Geb. um 1850, gest. 1895. Sohn und Schüler von Giacinto de Bonis I. Baute Gitarren von sehr gefälliger Form.  
**De Bonis Francesco II.**, Bisignano. Geb. 1850, gest. 1927. Sohn und Schüler von Antonio de Bonis I. Gitarren- und Mandolinenhersteller.  
**De Bonis Francesco III.**, Bisignano. Geb. 1888. Sohn und Schüler von Alfonso de Bonis. Gitarren- und Mandolinenhersteller.  
**De Bonis Francesco IV.**, Bisignano. Geb. 1894. Sohn und Schüler von Vincenzo de Bonis II. Gitarrenhersteller.  
**De Bonis Giacinto I.**, Bisignano. Geb. 1783, gest. um 1832. Sohn und Schüler von Michele de Bonis I.  
**De Bonis Giacinto II.**, Bisignano. Geb. 1836, gest. 1867. Sohn und Schüler von Antonio de Bonis I., Gitarren- und Mandolinenhersteller.  
**De Bonis Giacinto III.**, Bisignano. Gest. 1896. Sohn von Francesco de Bonis II.  
**De Bonis Giacinto IV.**, Bisignano. Geb. 1882. Sohn und Schüler von Nicolo de Bonis I. Gitarren- und Mandolinenhersteller.  
**De Bonis Giovanni Baptista**, Bisignano. Geb. 1813, gest. Ende des 19. Jh. Sohn und Schüler von Giacinto de Bonis II.  
**De Bonis Luigi**, Bisignano. Geb. 1933 in Bisignano. Sohn und Schüler von Giacinto de Bonis II. Arbeitete zusammen mit

seinem 1937 gleichfalls in Bisignano geborenen Bruder Constantino.

- De Bonis Michele I.**, Bisignano. Gest. um 1800 in Bisignano. Bruder von Vincenzo de Bonis I.  
**De Bonis Michele II.** de Bisignano. Geb. 1825, gest. 1881. Sohn von Vincenzo de Bonis I., vielleicht auch sein Schüler. Gitarren- und Mandolinenbauer.  
**De Bonis Michele III.**, Bisignano. Geb. 1891, im ersten Weltkrieg gefallen. Sohn und Schüler von Alfonso de Bonis. Arbeitete vor dem ersten Weltkrieg in den Vereinigten Staaten.  
**De Bonis Nicola I.**, Bisignano. 1842–1895. Sohn und Schüler von Antonio de Bonis I. Gitarrenhersteller.  
**De Bonis Nicola II.**, Bisignano. Geb. 1896, gest. 1917 (im Kriege gefallen). Sohn und Schüler von Antonio de Bonis II. Gitarrenhersteller.  
**De Bonis Nicola III.**, Bisignano. Geb. 1. 3. 1918. Sohn von Giacinto de Bonis IV. Baute wie die meisten seiner Vorfahren Zupfinstrumente (Gitarren, aber auch Harfen, von denen viele eine Ziereinlage aufweisen und ihres schönen Tones wegen gepriesen werden). Bekleidet das Amt des Sachverständigen für Zupfinstrumente in der „Associazione Nazionale Liuteria Artistica Italiana“.

NICOLA DE BONIS  
 Costruttore di Strumenti Musicali a Corde  
 (Cosenza) BISIGNANO  
 Nicolo De Bonis A. 1892

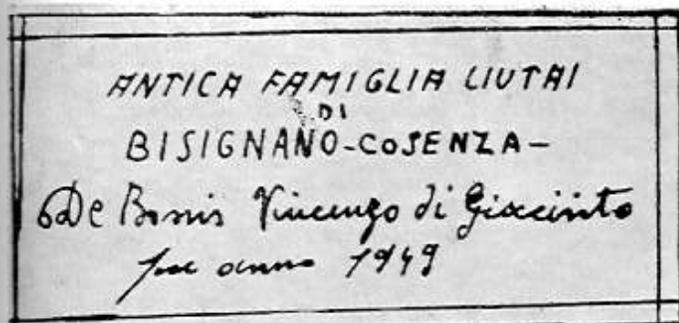
De Bonis Nicola  
 costruttore di strumenti armonici  
 Bisignano Cosenza  
 A. 1935

ANTICA BOTTEGA  
 di  
 BISIGNANO (Cosenza)  
 NICOLA DE BONIS  
 FECIT ANNO 1959

NICOLA DE BONIS  
 Costruttore di Strumenti Musicali a Corde  
 (Cosenza) BISIGNANO  
 Medaglia d'oro e d'argento  
 da Enti dello Stato  
 Nicolo De Bonis  
 sua opera 1958



- De Bonis Pasquale I.**, Bisignano. Geb. 1818, gest. 1852. Sohn und Schüler von Vincenzo de Bonis I.
- De Bonis Pasquale II.**, Bisignano. Geb. 1858, gest. 1922. Sohn und Schüler von Michele de Bonis II. Gitarrenhersteller.
- De Bonis Rosario**, Bisignano. Geb. 1876. Sohn und Schüler von Nicola de Bonis I. Gitarrenhersteller.
- De Bonis Umile I.**, Bisignano. Geb. 1828, gest. 1906. Sohn und Schüler von Vincenzo de Bonis I. Gitarren- und Mandolinenhersteller.
- De Bonis Umile II.**, Bisignano. Geb. 1883, gest. 23. 10. 1949. Sohn und Schüler von Vincenzo de Bonis II. Gitarren- und Mandolinenhersteller.
- De Bonis Vincenzo I.**, Bisignano. Geb. 1780 in Bisignano, gest. 1850. Fabrikmäßige Herstellung von Gitarren.
- De Bonis Vincenzo II.**, Bisignano. Geb. 1855, gest. 1924. Sohn und Schüler von Michele de Bonis II., Gitarren- und Mandolinenhersteller.
- De Bonis Vincenzo III.**, Bisignano. Geb. 1929. Bruder von Nicola de Bonis III., Sohn von Giacinto de Bonis IV.



- De Bricqueville Eugène**, Paris. Autor der Werke:
1. Instruments de musique „Collection de Bricqueville à Versailles“, Paris 1893.
  2. La collection d'instruments de musique aux XVI<sup>e</sup> XVII<sup>e</sup> et XVIII<sup>e</sup> siècles. Paris 1894.
  3. Les pochettes de maîtres de danse. Paris 1903.

4. Un coin de curiosité. Paris um 1890.
5. La viole d'amour. Paris 1908.
6. Les ventes d'instruments de musique XVIII<sup>e</sup> siècle. Paris 1908.

- Debruyne J. B.**, Brüssel. 19. Jh.
- De Bruyne Victor**, Gent (Belgien). 1854, 1855. Gute Arbeit.
- Debussy Christian F.**, New York. Geb. 30. 3. 1872 in New York. Widmete sich dem Geigenbau, studierte verschiedene Modelle und beriet sich mit Geigenbauern. Baute 1910 die erste Geige. Stets sorgfältig gewähltes Holz und qualitativer Lack.
- Decanuz Nunzio**, Florenz. 1789.
- Decante Jacques**, Jenzat (Allier, Frankreich). Geb. 14. 1. 1801, gest. 5. 11. 1884. Gründete 1820 eine noch hundert Jahre später von seinem Schwiegersohn Cailhe-Decante geleitete Fabrik, in der er gute Lyren im Stil von Pajot herstellte.
- De Castro Manoel Joaquim**, Lissabon. 20. Jh. Portugiesischer Geigenbauer, spezialisierte sich auf die Herstellung spanischer Gitarren.
- Dechet-Dumont**, Villeneuve St. Georges (S. et O.). 1908–1928. Geigenbauer, der sich selbst als „chem. Geigenbauer“ bezeichnete. Ließ sich bei verschiedenen Geigenbauern nach seinen Originalmodellen Instrumente bauen. Selbst widmete er sich dem Handel mit Musikinstrumenten und deren Reparaturen. Gründete die Firma im Jahre 1908 in der Rue de Paris 104.
- Dechant G.**, Galesburg (USA). Geb. in Abingdon (Illinois). Arbeitete nach dem Modell von Stradivari und Guarneri.
- Dechez Adolphe**, Mirecourt. Gest. 1925. Geigenbauer. Enkel und Schüler von Mermillot.
- Deckert Beatus Friedrich Christian**, Großbreitenbach. Geb. 17. 10. 1817, gest. 9. 7. 1882. Sohn und Schüler von Georg Nikolaus Deckert. Baute wie sein Vater Instrumente aller Typen, kam diesem jedoch nie gleich.
- Deckert Georg Nikolaus**, Großbreitenbach. Geb. 26. 2. 1772, gest. 7. 6. 1844. Vielseitiger Instrumentenhersteller. Baute anfänglich Geigen und Gitarren, zuletzt Klaviere. Erfreute sich eines guten Rufes, wird nicht nur von de Piccollellis sondern auch von Fétis erwähnt. Seine Klaviere waren sehr wohlfeil und dabei gut. War in erster Ehe mit einer geborenen Meiselbach verheiratet. Hatte sechs Töchter und einen Sohn, der sein Nachfolger wurde.
- Deckert Willy**. Geb. 4. 6. 1870 in Naumburg, gest. im Februar 1923. Deutscher Violoncellist und Komponist. Schrieb mehrere, in Fachzeitschriften erschienene Artikel über die Konstruktion der Cremoneser Instrumente.
- De Clercq A.**, Roubaix (Nord). 1920–1928. Gründete die Firma im Jahre 1920 in der Rue du Trichom 56.
- De Clercq Charles**, Oudenaarde. 1860, 1882. Bürstenbinder, der auch Geigen baute, die nicht die schlechtesten sind.
- Decol Jean Dominique**, Mirecourt. 1772.
- Decombe**, Paris. 1789, 1800. Erwarb um 1789 das von der Witwe geleitete Geschäft Salomons, in dem er früher vielleicht Werkstättenleiter war. Verlegte Werkstatt und Laden auf den Quai de l'Ecole Nr. 14. Führt das Firmenschild „A l'accord parfait“. Ob er je selbst Geigen gebaut hat, ist nicht sicher, doch betrieb er einen umfangreichen Musikalien- und Instrumentenhandel.
- Decombe Ph.**, Mirecourt. 1928. Herstellung von Bogen, Verkauf von Robhaar für Bogen und Werkstatt zur Reparatur von Saiteninstrumenten. Der Betrieb befand sich in der Villa Ste Barbe.
- De Comble Ambroise**, Tournay. 1740, 1785. Einer der berühmtesten flämischen Geigenbauer, der einer alten Musikerfamilie entstammte. War gewiß auch selbst Musiker und dürfte in seiner Jugend in Italien gewesen sein. Baute nach italienischen Vorbildern, war aber wenig sorgfältig in der Wahl des Holzes, vernachlässigte alle nebensächlicheren Dinge und arbeitete wenig präzise. Verwendete qualitativen, für die Decke gelben, für Boden und Zargen roten Lack. Bevorzugte

eine große Form, flache Wölbung, einen dicken Rand und eine außerordentlich dünne Einlage. Der Ton ist fast immer vollklingend und schön.

*Fait a Tournay par  
Ambrose Decombe 1755*

**Deconetti** Giovan Battista, Venedig. 1720–1742. Baute nach dem Modell von Nicolo Amati hochgewölbte Instrumente

*Gio. Babi. Deconet facit Venezia 17..*

**Deconetti** Michele, Venedig, Padua. 1752–1795. Guter Geigenbauer, vielleicht Schüler von Domenico Montagnana. Arbeitete nach dem großen Modell von Stradivari und nach dem Modell von J. Guarneri. Wirkte ab 1790 in Padua. Baute Instrumente von breiter, flacher Form mit breitem Rand, aus wundervollem Holz (namentlich die Decken). Verwendete gelbbraunen, rotbraunen und braunen Lack.

Preis: 1752 – 500 Dollar im Jahre 1925,  
1753 – 1800 Dollar im Jahre 1935,  
1753 – 1500 Dollar im Jahre 1935,

Michele deconet.  
fecit, Venetijs Anno  
1754

MICHAEL DECONET  
Fecit Venetiis 1754

*Michele Deconet fecit  
venetiis anno 1787*

*michele deconet fecit  
venetiis anno 1781*

*Michael Deconet fecit  
Venetiae an. Dom. 17..*

*Michiel Deconet  
Fecit Padua, L'anno 1790*

*Michael Deconet fecit Venetiae  
an. Dom. 17..*

*Michele deconet, fecit Venezia 1775*

*Micael Deconet, Fecit Venetij Anno 1786*

*Micael Deconet, Fecit Venetiis 1752*

**De Coster**, Gent. 1836. 1855. Violoncellist und Geigenbauer. Bekannt von ihm sind Geigen nach dem Modell von Guarneri, die den Amateur verraten. Gelbroter Lack.

**Dedeban** J. M., Paris. 1785–1791.

**De Dobruska** Jan, Kraków (Krakau). Geb. vor 1500, gest. nach 1536 in Kraków. Regulierte den Fluß Rudowka und leitete dessen Wasser in das Königsschloß Wawel. Wurde „canalium magister“ und später „Canalibus et aliis instrumentist“ genannt. Nach 1536 befaßte er sich mehr mit dem Geigenbau als mit der Hydrotechnik. Wahrscheinlich bildete er zu jener Zeit auch seinen Sohn Mateusz im Geigenbau aus.

**Defais** Louis, Angers. Geb. 14. 5. 1872 in Angers, gest. 13. 1. 1936 ebendort. Französischer Geigenbauer. Befafte sich vorwiegend mit Reparaturen von Saiten- und Blasinstrumenten.

**De Falco** Salvatore, Neapel. 20. Jh. Spezialisierte sich auf den Mandolinenbau.

**Defat** Georges, Paris. Geb. 1900 in Brüssel. Schüler von Paul Manganot in Mirecourt. Machte sich 1926 selbständig. Verwendete rotbraunen Öllack.



**Definger** Eloi, Meriden (Connecticut). Mandolinen- und Gitarrenhersteller.

**Deforges** Charles, Le Havre. 18. Jh. Französischer Geigenbauer aus der 1. Hälfte des 18. Jh.

**De Francesco** Felice, Neapel. 1830–1850. Gitarrenbauer. In einer schön gebauten Gitarre befand sich der Zettel:

*De Francesco Felice  
Fabbriante di Chitarre  
Largo Lanziera 2  
1842*

**Defresne** Pierre, Rouen. 1731, 1745. Ging in Paris in die Lehre und etablierte sich 1731 in Rouen. Sorgfältig gearbeitete, gut klingende Geigen.

*Fait par moi Pierre Defresne, maître luthier de Paris  
demeurant rue N<sup>o</sup> St. Lô à Rouen 1737*

**Defrousseau** Nicolo, Nancy, Verdun. 1750. Verwendete gelben Lack.

**Degani** Domenico, Montagnana. Geb. 1820, gest. 1887. Gute, billige, einfache Geigen.

*Degan Domenico  
fecit in Maggio 18..  
Montagnana*

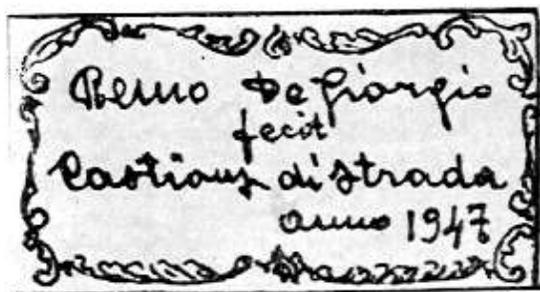
**Degani** Eugenio, Venedig. Geb. 20. 5. 1840 in Montagnana (Padua), gest. 1915. Seit seinem 10. Lebensjahr Schüler seines Vaters Domenico Degani. Hervorragender Nachahmer der alten Meister. Fünfteilige Einlage. Gut gestochene Schnecken, prächtiger Lack. Gründete 1898 die Firma Eugenio Degani et Figlio. Preis: 1875: 650 – 750 Dollar im Jahre 1935.

**Degani** Giulio, Venedig. Geb. 1875 in Montagnana. Sohn von Eugenio Degani, arbeitete nach seines Vaters Modell.



**Degen** Franz, Zürich. 1896. Zitherlehrer, der 1896 eine Instrumentenhandlung gründete, die auch Geigenreparaturen übernahm. Zither- und Mandolinenbauer.

**De Giorgi** Remo, Castione di Strada (Udine), Via Roma 64. Geb. 24. 12. 1894. Stellte 1937 in Cremona eine Geige, eine Bratsche und ein Quartett aus.



**Degra** Carlo, Lodi. 19. Jh.



**De Grado** Gaetano, Neapel. 1790–1820.

*Gaetano de Grado  
Fecit Napoli  
Strada Ponte di Tappa  
numero 38-1807*

**De Grandes** de Surgere. Autor des Werkes: „Les artists mantais du Moyen-Age à la Révolution“, Nantes 1899.

**De Gregori** Augusto, Rom. 1890. Gest. 1910 in Rom. Befasste sich um 1890 mit der Vorbereitung von Holz für den Instrumentenbau und begann 1896 Geigen herzustellen, die er nach Rußland exportierte. Auch ein Quartett nach dem Modell von Dalla Corte aus Neapel ist von ihm bekannt. Seine letzten Arbeiten datieren aus dem Jahre 1908.

*Augusto De Gregori  
feca in Roma 1907*

**Degroot** Romain, Quaregnon (Qainaut). 1914. Amateur-Geigenbauer.

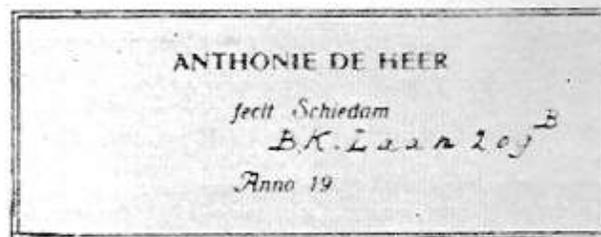
**De Groot** William, Richmond Hills (New York). 20. Jh. Flämischer Geigenbauer.

**De Guarinoni** Eugenio. Schrieb 1909 ein Buch über die Musikinstrumente des Museums des Mailänder Konservatoriums: „Gli strumenti musicali nel museo del conservatorio di Milano“. 1909.

**De Haven** Frank, New York. Geb. 1856 in Bluffton (Indiana). Berühmter amerikanischer Landschaftsmaler, der seit 1911 aus Liebhaberei Geigen und Bratschen baute und es darin zu großer Vollkommenheit brachte. Er schuf sich ein eigenes

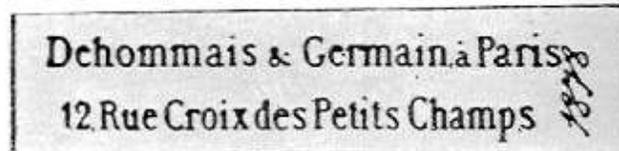
Modell, gestaltete die Wölbung flacher als Stradivari, schnitt eigenartige, lange F-Löcher und verwendete einen elastischen orange bis rotbraunen Lack von eigener Zusammensetzung und sehr guten Eigenschaften. Der Ton seiner Geigen ist kräftig und edel.

**De Heer** Antoine, Schiedam. Geb. 13. 10. 1882 in Nieuw Beyerland (Holland). Arbeitete nach dem Modell von Amati und Stradivari. Tüchtiger Meister. Verwendete Spiritus- und Öllack.



**Dehmal** (Dejmal) Anton, Wien. 20. Jh. Blechblas- und Streichinstrumente herstellende Firma.

**Dehommis**, Paris. Von 1876–1882 Teilhaber der Firma Dehommis et Germain. Dilettant, der sich Verdienste um den Geigenlack erwarb. Kein gelernter Geigenbauer.



**Dehu** Paul, Paris. Geb. 1861 in Vimy (Aisne), gest. 1943 in Paris. Arzt und Amateur-Geigenbauer. Stellte Geigen, Bratschen und Violoncelli her.

**Deifs** Gregor, München. 1837. Kinsky liest den Namen Deiff. Angeführt im Katalog von Kurt Sachs (S. 29, Nr. 2261) ein Pentachord (fünfsaitiges Instrument) mit kleinen S-förmigen Schallöchern.

*Gregor Deifs & Sohn.  
Orgel und Instrumentenmacher  
in München  
No. 5. 1837 (geschrieben)*

**Deighton** J. R., Newcastle-on-Tyne. 20. Jh. Englischer Geigenbauer.

**Deimer** Julius, Luby (Schönbach). 20. Jh.

**Deimer** Karl, Luby (Schönbach). 20. Jh. Bogenhersteller.

**Deimer** Martin, Luby (Schönbach). 20. Jh. Geigenbauer.

**Deimler** Leopold, Luby (Schönbach). 1921.

**Deiningner** Charles, Paris. 1851. Wahrscheinlich ein Deutscher, der sich in Paris etablierte. Keine hervorragende Arbeit.

**Deischel** Adolf, Berlin. 1900–1920. Baute Streichinstrumente, in erster Linie aber war er Bogenmacher.

**Deisler** Joseph, Luby (Schönbach). 1826, 1830. Einer der besseren Schönbacher Geigenbauer. Seine Nachkommen bauten meist Zithern.

**Deistler** Emil, Luby (Schönbach). Geb. 5. 9. 1903 in Hrzin (Hörzin) bei Vildštejn. Ging vom 8. 3. 1922 bis 8. 3. 1925 bei Johann Sandner in Luby in die Lehre. Vom 13. 3. 1925 bis zum 2. 1. 1928 Geigenbauergehilfe bei Frank-Reiner & Co., Mainzer kunstgewerbliche Großwerkstätte. Arbeitete ab 6. 5. 1928 als selbständiger Geigenbauer in Luby, wo er 1932 den Gewerbeschein anmeldete. Belieferte mit seinen Instrumenten Firmen in der Tschechoslowakei, Deutschland, der Schweiz u. a. Ländern. Verwendete französischen reh- und goldbraunen Lack. Wirkt seit 1945 im VEB CREMONA in Luby.

- Deistler** Emil, Luby (Schönbach). 1932, gest. 1954. Von Beruf Klempner.
- Deistler** H. Bolzano. 20. Jh. Moderner Geigenbauer und Reparatur.
- Deistler** Josef, Luby (Schönbach). s. Deisler Jos.
- De Jan** Charles. Geb. 22. 5. 1836 in Schweinfurt, gest. 3. 9. 1899. Autor der Abhandlungen: Die griechischen Saiteninstrumente, Leipzig 1882 und De Pidigus Graecorum, Dissertatio, Berlin 1882.
- De Kallay** Jan, Lwow. 19. Jh. Baute Gitarren und sämtliche Streichinstrumente.
- Delaborde** R., Paris. 1841. Reparatur von Saiteninstrumenten.

*Réparé par R. Delaborde à Paris 1841*

- Delaborne**, Paris. 1819, 1823. Nur als Gitarrenhersteller bekannt.
- Delaine** Jean, Mirecourt. 1789. Bogenhersteller.
- De la Motte** (Motte) Jacques. Paris. 1606—1640. Drittrangiger Lauten- und Geigenbauer.
- De la Motte** Jacques, Lyon. 1577. Stiefbruder von Gasp. Duiffoprucar. Wird 1613 noch angeführt.
- Delannoy** (Delanoix) F. J. „Le fils“, Brüssel. 1760, 1783. Sohn von Delannoy und wahrscheinlich Schwiegersohn von Lefebvre. Hof-Lautenbauer. De Croes schrieb über ihn, als er ihn 1783 zum Nachfolger von Michiele vorschlug: „... seul et unique bon ouvrier dans ce genre d'ouvrage que je conaisse...“ Seine Geigen sind gut gearbeitet.

*F. J. Delannoy le fils  
à Bruxelles 1777*

**Delalauzière**, Paris. 1822.

**De Lannoy** H. F. Lille, 1740, 1775. Sehr gute Arbeit, schönes Holz, gelber Lack.

H. J. de Lannoy, sur la Petite Place,  
dessus des Halles à Lille. 17

**Delannoy** (De Lannoy) Henri Joseph, Brüssel. 1778—1791. Wahrscheinlich Enkel von J. de Lannoy. Seine Geigen und Bratschen werden gepriesen.

*Henricus Josephus de Lannoy  
Brussellensis anno 1778*

**Delannoy** (De Lannoy) J., Brüssel. 1744, 1745. Wahrscheinlich der Stammvater der Brüsseler Geigenbauerfamilie. Wohnte in Bourgandaele und baute schöne Gamben, Violoncelli und Bratschen.

**De Lannoy** L., Lille. 1774, 1835. Wahrscheinlich Sohn von H. F. De Lannoy. Befasste sich vorwiegend mit Reparaturen.

*Réparé par L. Delannoy  
à Lille en 1835*

**Delanoe** Pierre Jean, Paris (?). 1754. Nur selten erwähnt, dürfte nicht viele Geigen gebaut haben.

**De la Noue** Matthieu (genannt „Mathelin“), Lyon. 1523—1555. War Instrumentenbauer und „Fleustier“, stellte wahrscheinlich nur Holzblasinstrumente her.

**Delanoy** Alexandre, Bordeaux. Geb. 15. 5. 1850 in Mirecourt, gest. 1928. Schüler von Buthod, arbeitete drei Jahre bei Vuillaume und wurde 1880 Nachfolger von Nicolas Vaillant in Bordeaux. Baute seine Instrumente nach J. B. Vuillaume, den er als seinen eigentlichen Lehrmeister ansah, kopierte auch das Modell von Stradivari und verwendete Vuillaums orangefarbenen und rotbraunen Öllack. Seine Arbeit zeichnet

sich durch Präzision und künstlerische Ausführung aus. War ein erfahrener Kenner der alten Instrumente, mit denen er Handel trieb.

*A. Delanoy  
Bordeaux  
Médailles d'or, 18...*

*A. Delanoy  
Elève de J. B. Vuillaume  
Médailles d'or  
Bordeaux 1891 (gedruckt)*

Alex<sup>dre</sup> Delanoy à Bordeaux  
Elève de J. B. Vuillaume 19 AD

**Delany** John, Dublin. 1808. Ahmte zwar ganz gut die Italicener nach, scheint jedoch ein zu starkes Selbstbewußtsein gehabt zu haben, denn dem Zettel nach baute er seine Geigen, um in späteren Zeiten nicht vergessen zu sein. Heute hätte er sie wahrscheinlich „Dokumente irischer Kunst“ genannt.

*Made by John Delany  
In order to perpetuate his  
memory in future ages  
Dublin 1808  
Liberty to all the world  
black and white (gedruckt)*

*Made by John Delany  
No. 17 Britain Street  
Dublin 1808 (gedruckt)*

**De Laphaleque** Nicolas Gustave. Geb. 12. 9. 1851. Ließ sich eine Verbesserung an Saiteninstrumenten patentieren.

**Delaplanque** Gérard J., s. Delephanqe G. J.

**Delarche**, Rouen. 1912. Wenig bekannter Geigenbauer.

**Delau** (Deleau) Lucien, Rouen. 1836, 1858. Bekannt als Nachfolger von Charotte, dessen Geschäft in der Rue Beauvoisine 36 er mit Pierre Napoleon Jeandel und nach 1848 allein weiterführte. Beschränkte sich auf Reparaturen. Nach seinem Tode wurde sein Sohn, der jedoch kein Geigenbauer war, sein Geschäftsnachfolger.

**Delauhay**, Paris. 1775. Tüchtiger Meister.

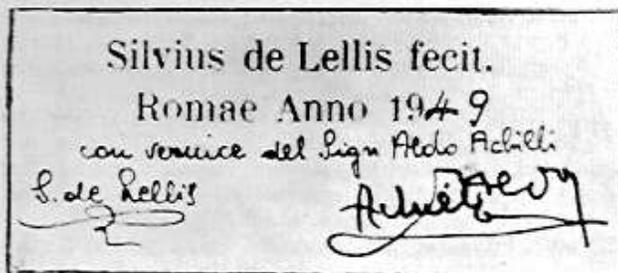
**Delaval** Odoardo Hussey. 1779. Schriftsteller. Autor des Werkes: „Ricerche sperimentali sopra le cause de cambiamenti de colori nelli corpi opachi e colorati, con una prefazione istorica.“ Bologna 1779.

**Del Coradel**, Pesaro. 19. Jh. Italienischer Geigenbauer. Eine elegant ausgeführte, dunkelbraun lackierte Geige befindet sich im Museum zu Florenz.

*Del Coradel à Pesaro.*

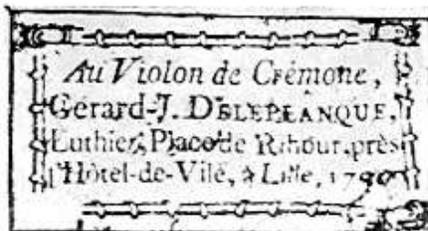
**De Lellis** Silvio, Rom. Geb. 19. 7. 1923 in Rom. Verwendete goldgelben Öllack.

Silvius de Lellis fecit.  
Romae Anno 1949  
S. de Lellis



**Delepierre** Jules, Paris. 1895, 1898. Zweitrangiger Geigenbauer, dessen Werkstatt 1898 Léon Leroy übernahm.

**Deleplanque** Gérard J., Lille. 1760, 1790. Sehr geschickter Lauten- und Geigenbauer. War sehr fleißig, so daß seine Arbeiten ziemlich häufig vorkommen, allerdings meist Banduren, Lauten und Zithern, weniger Geigen. Schönes Holz, rotgelber Lack. Verwendete verschiedene Zettel und führte auf seinem letzten die Firmenbezeichnung „Au violon de Crémone“ an.



Gérard Deleplanque, luthier  
à Lille (geschrieben)

**Delette** Charles, Mirecourt. 1766. Bogenmacher.

**Delette** Jean Baptiste, Mirecourt. 1777, 1789. Nur dem Namen nach bekannt. Sein Bruder Charles Delette war Bogenhersteller.

**Delette** Nicolas, Mirecourt. 1781.

**Deleuze** P., Juvisy sur Orge (S. et O.). 1901–1928. Geigen- und Klavierbauer. Sein Geschäft befand sich seit 1901 in der Avenue de l'Hôtel de Ville 30.

**Delfal**, Gent. 1806–1827. Reparatteur von Saiteninstrumenten.

**Del Fiume** Fausto, Rom. 20. Jh. Spezialkonstrukteur von Harfen und Cembali.

**Delgado** Castilla A. Spanischer Fachschriftsteller, Autor des Werkes: „El violin, Apuntes históricos-físicos de este instrumento y violonistas celebres“, Madrid 1902.

**De Ligne** Laurentius Josephus, Antwerpen. 1747, 1752. Guter Vertreter der Antwerpener Schule, der häufig nur auf die äußere Ausstattung seiner Instrumente Gewicht legte.

Laurentius Josephus De Ligne fecit  
Antwerpiae 1752 (gedruckt)

**Delignon** Charles, Baudricourt. Geb. 21. 8. 1878 in Baudricourt. Machte sich 1899 selbständig, gab aber die Geigenherstellung auf und spezialisierte sich auf das Schnitzen der Schneckchen.

**Delignon** Jean, Baudricourt. Geb. 10. 3. 1902 in Baudricourt. Sohn und Schüler vom Charles Delignon.

**Delignon** Louis, Baudricourt. Geb. 14. 3. 1909 in Baudricourt. Lernte den Geigenbau in der väterlichen Werkstatt und bei Collin-Mezin und G. Apparat. Arbeitete für verschiedene Firmen. Geigen, Bratschen, Violoncelli und Violas d'amour sind manchmal nach eigenem Modell gefertigt. Ahmte namentlich die alten Italiener nach. Guter orangeroter bis

kastanienbrauner Öllack. Die für den Handel bestimmten Instrumente sind mit Spirituslack lackiert.

**Delin** Albert, Tournai. 18. Jh. Clavecinbauer.

**Delivet** Auguste, Paris. Geb. 24. 12. 1861 in Mirecourt, gest. um 1928. Neffe von Victor Rambaux, Schüler von François Chardin in Mirecourt. Kam 1887 zu H. C. Silvestre nach Paris, bei dem er bis 1892 blieb. Eröffnete eine Werkstatt in der Rue de Paris und baute Geigen, die wegen ihres guten Tons beliebt waren. War auch als Reparatteur geschätzt. Für die feinen Instrumente verwendete er Öllack. Stellte auch alle übrigen Saiteninstrumente her, namentlich auch solche für Musikclowns, die sich durch Originalität auszeichneten.

A. Delivet : Luthier  
exouvrier de H. C. Silvestre  
Paris Année 189. No ..

**Delkitsch** Cazim, Sarajewo. Geb. 1. 11. 1917 in Tesanj-Sarajewo. Serbischer Geigenbauer, Hersteller von Zupfinstrumenten, besonders tüchtig als Reparatteur.

**Dellacella** F. Autor des Buches: „Was ist eine italienische Geige wert?“ Freiburg i. B. 1909.

**Della Corte** Alfonso, Neapel. Geb. 1836 in Neapel, gest. 1884. Nach dem Modell von Nicola Gagliano baute er Instrumente von niedriger Wölbung, mit breitem Rand und nicht immer schön gestochener Schneckchen. Verwendete verschiedenfarbenen, meist zitronengelben Lack. Preis: 1880 – 650 Dollar im Jahre 1935.

**Dellal** Naim, Aleppo. 20. Jh. Syrischer Geigenbauer.

**Della Nella** Raffaele, s. Nella.

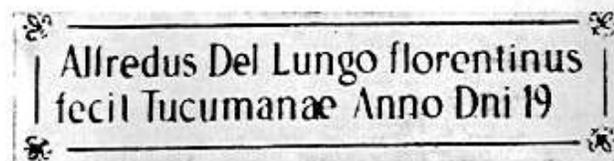
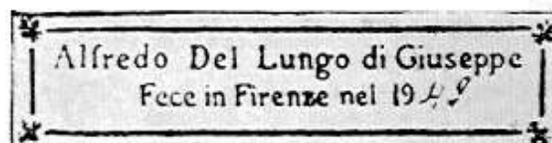
**Dellen** Théo, Haag. Geb. 22. 7. 1922 in Zwolle. Nachfolger von Boswinkel. Baute gute Gitarren. Ahmte auch das Modell von Stradivari und Gagliano nach. Gefälliger, durchsichtiger roter Lack. Gewissenhafte Arbeit. Gute Reparaturen.

**Deller** Jakob, Luby (Schönbach). 1826. Die von ihm gefertigten Geigen und Bratschen sind handwerksmäßige Arbeit.

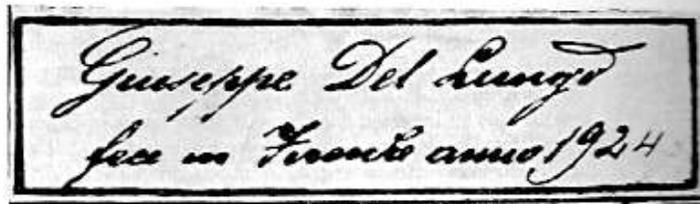
**Deller** Roman, Luby (Schönbach). 1932. Baute nach dem Modell von Stradivari hauptsächlich für den Export nach Amerika bestimmte Instrumente. Mittelmäßige Arbeit.

**Deller** Willibald, Luby (Schönbach). 20. Jh. Wenig bekannt.

**Del Lungo** Alfredo, Florenz. Geb. 15. 12. 1909 in Florenz. Sohn und Schüler von Giuseppe del Lungo. Verwendete orange Spirituslack.



**Del Lungo** Giuseppe, Florenz. Geb. 7. 8. 1883, in Borgo S. Lorenzo (Florenz), gest. 5. 1. 1926 in Florenz.



**De Loeuvre Honoré**, Lyon. 1523. Gest. vor 1551. Als „faiseur d'espinettes“ bezeichnet. (Vgl. Coutagne, Duifopr.) Ein Sammler in Lyon soll aber auch eine Laute mit seinem Namen besessen haben (?)

**Deloger Marcel**, Versailles. s. Deloget M. Geigen von großer Form.

**Deloget Marcel**, Versailles. Geb. 15. 11. 1911. Schüler von Charles Quenoil in Mirecourt (1925–1934). Machte sich 1936 selbständig, arbeitet nach eigenem Modell, verwendet orange Lack.



**Deloir**, Bayeux. Gest. 1897. Geigenbauer, dessen Geschäft nach seinem Tode von seiner Witwe weitergeführt wurde.

**Delooze**, Gent. 1827–1854. Ab 1827 selbständig.

**De Losa Antonio und Sohn**, Catania. 20. Jh. Gitarren- und Mandolinenhersteller.

**Del Perugia Ferdinando**, San Cresci, Florenz. Geb. 16. 11. 1857 in Petriolo bei Bruzzi (Florenz). Einer der besten Mandolinenhersteller. Ab 1872 widmete er sich dem Bau von Mandolinen und Gitarren. Ab 1899 arbeitete er ausschließlich für die Firma C. Schmidl et Co. in Triest und Wien. Seine Mandolinen sind untadelig ausgeführt.

**Delphin**, Mirecourt. 19. Jh. Gab wie viele Mirecourter Geigenbauer Paris als Herstellungsort seiner Geigen an.



**Delphin Chr.**, Lillehammer. Geb. 26. 4. 1872. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari.



**Delpierre Jules**, Paris. 19. Jh.

**Delprato F.**, Toulouse, Houécourt. Geb. 1876, gest. 11. 1. 1947 in Houécourt (Vogesen). Mirecourter Geigenbauer, Mitarbeiter von E. Marchand in Paris. Ging nach Chicago zu Lyon and Healy und 1918 nach New York. 1926 kehrte er nach Frankreich zurück und etablierte sich in Toulouse. Ahmte die alten Italiener nach. Vier seiner Söhne leben in den USA, einer in Amsterdam und einer in Houécourt.

**Delprato Raymond**, Chicago. Geb. 1905 in Paris. Sohn und Schüler von F. Delprato. Arbeitete in Mirecourt, dann bei Charles Enel und F. Billottet in Paris. 1928 wanderte er nach Amerika aus und war bei der Firma William Lewis in Chicago beschäftigt. Baute schöne Instrumente nach dem Modell von Stradivari. Verwendete guten, orangefarbenen Öllack. Anerkannter Reparaturmeister von Meisterinstrumenten.

**Delprete Carlo**, Neapel. 20. Jh. Mandolinenhersteller.

**Del Puerto Romero José**, Buenos Aires. Geb. 17. 9. 1874 in Montevideo. Gitarrenhersteller. Ab 1897 in Buenos Aires. Noch um 1950 tätig. Gute Arbeit.

**Delpy Frithjof**, Basel. Geb. 18. 1. 1915 in Brunswick. Studierte Malerei und Bildhauerei, absolvierte das Konservatorium in Basel, widmete sich ab 1941 dem Geigenbau und etablierte sich in Basel. Ahmte Guarneri del Gesù nach. Öl- und Spirituslack verschiedener Farben. Guter Reparaturmeister.

**Delsarte**. Französischer Geigenbauer des 19. Jh. Das Kopenhagener Museum besitzt von ihm ein Monochord.

**Del Senno A.**, Pisa. Geb. in der ersten Hälfte des 19. Jh., gest. um 1930 in Pisa. Arbeitete nach den alten italienischen Klassikern. Gründete auch die Zeitschrift „Il Violino“, die bald einging.

**De Luca Antonio Di Matteo Rollo** (Campobasso). Stellte 1937 in Cremona 10 Geigen, 3 Bratschen und 1 Violoncello aus.

**De Luccia Gennaro**, Mercato, Cilento. Geb. 5. 11. 1901. Sohn und Schüler von Matteo de Luccia. Verwendete roten Spirituslack.



GENNARO DE LUCCIA  
figlio di Michele  
fece in MERCATO CILENTO  
Anno 192.

**De Luccia Giovanni**, Philadelphia. Geb. 1894 in Casigliano Sessa Cilento, gest. 1943. Folgte 1911 seinem Bruder nach Philadelphia. Gute Arbeit.

**De Luccia Matteo**, Venedig, Neapel. Geb. 1819, gest. 1877. Gitarrenbauer, guter Reparaturmeister.

**De Luccia Michele I.**, Neapel. Geb. 1848 in Casigliano, gest. 1924. Sohn und Schüler von Matteo de Luccia. Gitarrenhersteller.

**De Luccia Michele II.**, Salerno. Geb. 25. 11. 1912. Sohn von Annibale de Luccia aus Sessa Cilento. Gitarrenhersteller.

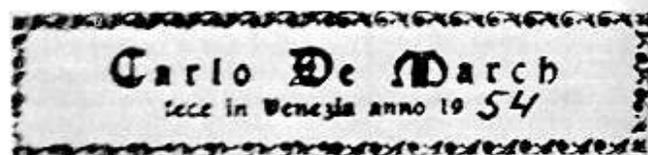
Michele De Luccia  
Fecit ann 1949  
Italia (Salerno)

**De Luccia Vincenzo**, Philadelphia. Geb. 1882 in Casigliano Sessa Cilento. Wanderte 1901 nach Amerika aus. Stellte Geigen und Bogen her. Gute Arbeit.

**Delunet Auguste Léon**, London, Toronto, New York, Norwood. Geb. 1867 in Mirecourt, gest. 24. 2. 1939 in Norwood. Ging 1884 nach London zu der Firma W. E. Hill & Sons, wo er 33 Jahre blieb. Ab 1921 arbeitete er bei R. S. Williams in Toronto und ein Jahr später bei R. Wurlitzer in New York. Drei Jahre darauf etablierte er sich in Norwood. Gute Arbeit, rotbrauner Lack. Ausgezeichneter Reparaturmeister.

**Del Vecchio Angelo**, São Paulo. 20. Jh. Italienischer Geigenbauer. Nach seiner Lehrzeit wanderte er nach Brasilien aus und etablierte sich in São Paulo. Gitarrenhersteller.

**De March Carlo**, Venedig. Geb. 1904 in Treviso. Arbeitete nach dem Modell von Domenico Degani.



**De Maria**, Paris. 20. Jh. Spezialisierte sich auf den Bau von Gitarren und Mandolinen.

**Demarne**, Rennes. 19. Jh. Leiter der Firma Bonnel Frères in Rennes. Arbeitete auch für Nic. Bonnel in Rouen.

**De Mello** A. F., Belem (Para, Brasilien). 20. Jh. Instrumentenhändler. Daß er auch Hersteller war, läßt sich nicht nachweisen. Ist in sämtlichen Adreßbüchern vom Anfang des Jahrhunderts nur als Händler geführt. Sein Hauptartikel waren Gitarren.

**Demercier** A., Gent. 1884, 1886. Wenig interessante, landläufige Arbeit.

**Demey** Marcel, Lille. Geb. 19. 2. 1896. Schüler von Pierre Hel in Lille, bei dem er noch lange nach beendeter Lehrzeit weiterarbeitete. Machte sich erst 1943 selbständig. Baut seine Instrumente nach dem Modell von Stradivari, Amati und Guarneri del Gesù. Verwendet durchsichtigen orange oder roten Lack. Außer den Zetteln schreibt er noch innen auf Decke und Boden:

*Fait à Lille par Marcel Demey  
année...*

Marcel Demey  
Luthier à Lille  
226 Rue de la Tourne  
N° 13 année 1948

In der Mitte des Bodens befindet sich die Herstellungsnummer und die Unterschrift.

**Demin** Friedrich, Poznań (Posen). 1811, 1812. Polnischer Geigenbauer von geringer Bedeutung.

**De Mon** Abraham, Brüssel. Um 1700. Belgischer Geigenbauer.

**Demorte**, Laon (Aisne). 1870. Mirecourter Instrumente. Verwendete auf der Zarge in Knopfnähe die Marken „DEMORTE A LAON“ und „DEMORTE“. 1919 gründete ein gewisser J. Demorte in Laon ein Geschäft mit mechanischen Instrumenten, wahrscheinlich sein Sohn. Eine Filiale befand sich in Vervins (Aisne).

**Demouchi** P., Lyon. 1618, 1633. Seine Arbeit gemahnt an deutsche Vorbilder. Eine mit dem Herstellungsjahr 1618 bezeichnete Tenorbratsche aus der Sammlung Snoeck (Nr. 2485) befindet sich in Berlin. Sie ist braunschwarz lackiert und hat einen geschnitzten Kopf. Eine aus dem Jahre 1633 stammende Viola da gamba von ihm wird im Nationalmuseum in München (Nr. 121) aufbewahrt. Sie weist C-Löcher statt F-Löcher auf, der Namen ist De Mouchi geschrieben.

*P. Demouchi  
à Lyon 1618 (geschrieben)*

**De Moyer** Victor, Gent. 1915, 1918. Geigenbauer und Reparatur. Die nach 1918 von ihm hergestellten Geigen haben nur geringen Wert. Besser waren seine Violoncelli.

**Demsar** Blaž., Ljubljana. Geb. 3. 11. 1903. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari und Amati, verwendete rotbraunen Lack.

**Dencinger** Adam, Subotica (Jugoslawien). Geb. 1846 in Backa, gest. 1912 in Amerika. Serbischer Geigenbauer. Schüler von Goldmann in Subotica. Machte sich selbständig und führte Reparaturen aus. Um 1906 wanderte er nach Amerika aus.

**De Neff** E., Antwerpen. 20. Jh. Befaßte sich namentlich mit kleinen Reparaturen und dem Verkauf von Instrumenten.

**Denis** Christophe, Mirecourt. 1740. Kaum bekannter Geigenbauer.

**Denis** Claudi, Paris. 1574–1580. Instrumentenmacher.

**Denis** G., Paris. 1634. „Maître faiseur d'instruments de musique, bourgeois de Paris, demeurant rue des Armandiers, paroisse du Mont.“ In dem Aktenstück figuriert auch ein Pierre Denis mit derselben Berufsangabe. G. Denis war wahrscheinlich nicht der Sohn von Claude Denis. Der Akt ist auf den Namen des verstorbenen „Thomas Denis“ ausgestellt und trägt das Datum des 30. 10. 1634.



**Denis** H., Mirecourt. 19.–20. Jh.

**Denis** (Denys) Jean, Paris 1650. War um 1650 Organist in Saint Barthélémy. Nur von seinen Arbeiten her bekannt, in denen er sich als Instrumentenhersteller bezeichnet. Sein Werk trägt den Titel: *Traité de l'accord de l'Espinette, avec la comparaison de son clavier et la musique vocale etc...* (Abhandlung über das Stimmen des Spinetts, mit einem Vergleich seiner Klaviatur und der Vokalmusik) von J. Denis, Organist an St. Barthélémy und Musikinstrumentenbauer. Paris 1650.

**Denis** Jean Baptiste, Mirecourt, Lunéville. 1737, 1739. Tüchtiger Meister.

**Denis** Nicolas, 19. Jh. Eine Gitarre aus dem Jahre 1804 trägt den Zettel:

*Nicolas Denis  
mercante e fabricatore  
d'instrumenti e di Musica 1802*

(ohne Herstellungsort)

**Denis** Robert, Paris. 1586. Instrumentenhändler und Geigenbauer.

**Denis** Thomas, Paris. 1613. Gest. um 1634. Hersteller von Musikinstrumenten.

**Denizot**, Tours. 1828, 1829. Stammte aus Mirecourt, war namentlich als Reparatteur tätig und dürfte Mirecourter Geigen verkauft haben.

*Réparé par Denizot  
Luthier à Tours 1828*

**Denizot** Jean Claude, Mirecourt. Geb. 1740 in Mirecourt. Gute Arbeit (1766–1773).

**Denizot** Nicolas, Mirecourt. 1761, 1786. Arbeitete gemeinsam mit seinem Bruder J. Claude Denizot. Im allgemeinen gute Arbeit.

**Denk**. Veröffentlichte unter dem Pseudonym Otto von Schaching: „Violin Makers of Mittenwald“, New York 1915.

**Dennerlein** Johann, München. 20. Jh. Verkauf von Musikinstrumenten und Saiten.

**Dennis** Jesse, London. Geb. 1795, gest. 1860. Ging ab 1805 bei John Crowther in die Lehre und war später bei Matthew Furber tätig. 1855 wohnte er noch an der Adresse Eweherst Str. Walworth Comon. Handwerksmäßige Arbeit.

**De Peccati** Umberto, Mailand. Stellte 1937 in Cremona eine Geige aus.

**Depélerin** S. S., Tournay. 1755. Wurde lange Zeit nach einem falsch gelesenen Zettel in einer Geige für Delepechin gehalten.

**De Planche** Pierre, Paris. 18. Jh. Sein Namen wurde bisher nur in einer sechssaitigen Bratsche gefunden. Stand mit La Lae in Geschäftsverbindung. Baute auch Quintons.

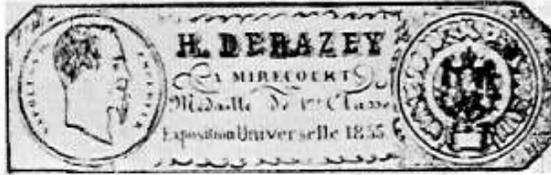
**De Poilly** Quillaume, Ypern (Belgien). 1672. Tüchtiger Meister, von dem sich eine Pochette mit fünfeckigem Boden aus der Sammlung Snoeck in Berlin befindet.

*Faict A Ypre  
par Guillaume de Poilly 1672*

Deport Agidius, Luby (Schönbach).

Derache P., Lyon (Rhône). 1884–1928. Geigenbauer, etablierte sich 1884 in der Passage de l'Argue 40.

Derazey Jean Joseph Honoré, Mirecourt. Geb. 1794 in Darney, gest. 25. 4. 1883. Arbeitete mehrere Jahre lang in Paris bei verschiedenen Meistern. Seine, in der Regel nach dem Modell von Stradivari, seltener nach dem Amatis gebauten Geigen sind aus gutem Holz gefertigt und tragen eine Brandmarke mit seinem Namen, die freilich oftmals erst nach Öffnung der Geige zu finden ist. Die Schulgeigen, die J. B. Vuillaume in seinem Geschäft verkaufte, ließ er bei Derazey herstellen.



Derazey Just Amédée, Mirecourt. Geb. 28. 9. 1839, gest. 22. 1. 1890. Sohn, Schüler und Nachfolger von Jean Joseph Honoré Derazey. Geigenfabrikant wie sein Vater. Kaufte 1864 von der Witwe des Geigenbauers Joseph Nicolas Sohn dessen Geschäft mit allen Werkzeugen und Materialvorräten und machte von der Zeit an einen größeren Unterschied zwischen den Geigen, die er selbst baute, und solchen, die nur Werkstattnarbeit waren. Letztere erhielten den Stempel der Firma Nicolas. Verwendete ziemlich gutes Holz, dagegen spröden und unansehnlichen Lack. Sein Geschäft ging auf P. Mougnot über, der dann beide Brandmarken verwendete. Derazey soll auch eine Zweigstelle mit einer Werkstatt in Nancy besessen haben.

*Just Derazey, Luthier  
à Mirecourt, Vosges. 18..*

Dermoulin Jehan, Paris. 17. Jh. Französischer Geigenbauer.

Derousseaux Nicolas, Verdun. 1770. Arbeitete nach der Tiroler Schule, verwendete goldgelben Lack.

Deroux („Deroux pere“) Georges, Mirecourt. Geb. 1822 in Mirecourt, gest. 1889 in Reims. Schüler von Honoré Derazey und wahrscheinlich Enkel des Geigenbauers Nicolas Derazey, der schon 1760 vorkommt. Mirecourter Meister, der sich 1846 selbständig machte. Arbeitete viel für den Markt, verstand aber dennoch sein Handwerk ganz ausgezeichnet, was die vielen Schüler beweisen, die er zu tüchtigen Meistern ausbildete, wie Séb. Aug. Deroux, Georges Mougnot usw.

Verwendete eine Brandmarke, doch schrieb er häufig seinen Namen auch mit Bleistift in die Geigen.

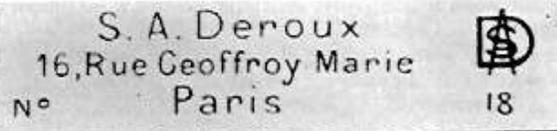
Deroux Les petits fils de S. A. (Roger & Max Millant) Paris. 1884–1928. Die Firma wurde 1884 in der Rue de Roma 51 gegründet. Führte auch sehr gewissenhafte Reparaturen aus.

Deroux Leon, Mirecourt. 1896. Verwendete braungelben Lack. Stellte Spezialbratschen her.

Deroux Nicolas, Mirecourt. 1760.

Deroux Sébastien August, Paris. Geb. 29. 6. 1848 in Mirecourt, gest. 8. 9. 1919. Sohn und Schüler von Georges Deroux. Arbeitete drei Jahre bei Silvestre in Lyon und elf Jahre bei Miremont. Machte sich 1884 selbständig und erfreute sich als Geigenbauer wie als Reparaturmeister eines guten Rufes. Arbeitete nach italienischen Vorbildern und verwendete Öl-lack.

**Auguste Deroux à Paris**  
**An 18**



De Rubeis Nicolo, Nizza. 1920.

*Nicola de Rubeis italiano detto il Romagnolo  
Fece a Nizza nell' Anno 192.*

Dery A., Lodelinsart (Hainaut). 1928.

De Santis Alberto Francesco, Rom. Geb. 8. 12. 1876. Sohn, Schüler und Mitarbeiter von Giovanni de Santis. Widmete sich wie sein Vater der Herstellung von Zupfinstrumenten.



De Santis Giovanni, Rom. 1899. Gut eingeführte Mandolinenfabrik.



De Santis Renato. Geb. 18. 8. 1901 in Rom. Sohn und Schüler von Alberto de Santis. Arbeitete mit seinem Vater und seinem Onkel zusammen. Instrumentenbauer und Reparaturmeister.

Deschamps Claude, Paris. 1783, 1785. Als „luthier“ bezeichnet; wohnte Rue de Seine. Baute auch Holzblasinstrumente.

Deschauer Josef, Luby (Schönbach). 20. Jh. Etablierte sich vor dem ersten Weltkrieg in Luby, wo er noch 1933 wohnte.

Descombes François, Nancy. 1617.

Descquots Jean, Mirecourt. 1773, 1781. Von A. Jacquot angeführter Geigenbauer.

Desforges, Vernon (Eure). 1850–1872. Arbeitete nach Stradivari Modell. Verwendete braunroten oder gelbbraunen Lack. Der Stil seiner Arbeit entspricht der Mirecourter Schule.

*C. Desforger*  
*Ft-d instruments*  
*à Vernon. Eure.*

**Desgarnets Jean I.**, Mirecourt. 17. Jh. Lautenbauer. Stammvater der Geigenbauerfamilie Desgarnets.

**Desgarnets Jean II.**, Mirecourt. 1722–1728.

**Desgarnets Louis**, Mirecourt. Geb. 6. 5. 1692. Sohn und Schüler von Jean Desgarnets I.

**Desgarnets Nicolas I.**, Mirecourt. 1720. Vielleicht Sohn von Jean Desgarnets I.

**Desgarnets Nicolas II.**, Mirecourt. Geb. 29. 9. 1729. Sohn und Schüler von Louis Desgarnets.

**Deshayes (Dehaye)**, Paris. 1775, 1825. Nennt sich Neffe und einziger Schüler von Salomon. Wohnte anfangs Rue des Saints-Peres, später Rue de Grenelle-Saint-Honoré und schrieb in sein Aushängeschild „Au Prélude espagnol“. Dürfte mehr Händler als Geigenbauer gewesen sein.

**Desiato Giuseppe**, Neapel. Geb. 1826 in Neapel, gest. um 1907. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari und Alessandro Gagliano. Baute auch Gitarren und Mandolinen. Preis: 300 Mark im Jahre 1914.

**Desiato Luigi**, Neapel. 19. Jh. Wahrscheinlich Vater von Giuseppe Desiato.

**Desiato Vincenzo**, Neapel. 1855. Vielleicht Bruder von Luigi Desiato.

**Desideri Antonio**, Ascoli. Geigen durchschnittlicher Qualität.

**Desideri Pietro Paolo**, Ripa bei Ascoli. 1793–1837. Baute nach dem Modell von A. Guarneri und Guadagnini Instrumente von schöner Form und gutem Ton. Gefällig geschnittene F-Löcher. Verwendete orange oder gelbbraunen Lack.

*P. Paulus Desideri*  
*Fecit Ripae 1794*  
*Pietro Paolo Desideri*  
*fecit Ripae 1837*

**Desiderio Raffaele**, Ripa, Ascoli. Geb. um 1797, gest. 16. 6. 1871. Vielleicht Sohn von Pietro Paolo Desiderio, wahrscheinlich Schüler von Eugenio Galeazzi oder seines Vaters. Baute gut klingende, gelb lackierte Geigen und Violoncelli. Nicht weniger gut sind seine Gitarren und Mandolinen. Preis: 10 000 Kronen

*Desideri Raffaele fece in Ascoli nel 1855*  
*Raffaele Desiderio fece a Ripae 1827*

**Desiderti Pietro**, Riva. 19. Jh. Wenig bekannter Geigenbauer. Vielleicht Mitglied der Familie Raffaele Desiderio (schlecht gelesene Endsilbe des Namens?).

**Desjardins Louis**, genannt „Bossard“, Caen. 1740, 1780. Hieß eigentlich Bossard, genannt Desjardins. Unbedeutender Instrumentenbauer, der in seinen letzten Lebensjahren mit seinem Schwiegersohn zusammengearbeitet haben dürfte.

**Deslandes Jacques**, Paris. 18. Jh. Französischer Geigenbauer. Die rotlackierten Geigen mit dem Zettel:

*Jacques Deslandes a Paris*

sind nicht qualitativ.

**Desmarais Cyprian**, Paris. Fachschriftsteller. Schrieb u. a.: „Archéologie du violon“, Paris 1836: „Description d'un violon historique et monumental“, Paris 1836.

**Desmareés (Desmaretz) Nicolas**, Mirecourt. 1742, 1783. Wenig bekannter Geigenbauer.

**Desmoulins Paris**. 1640, 1660. Im Briefwechsel von Const. Huygens („Correspondence et oeuvres musicales de Const. Huygens, publiés par W. J. A. Jonckbloet et Lynd, Leyden 1882 findet sich eine Stelle, an der ein Lautenbauer dieses Namens erwähnt wird. De la Barre, an den sich Huygens wegen des Ankaufs einer Laute nach Paris gewandt hatte, schrieb am 15. 10. 1638: „... ne luy ayant rien communiqué de la recherche que vous faites d'un excellent Luth de Bologne,

joint qu'il me semble qu'il estime plus les luths neufs de Desmoulins.“ Valdrighi erwähnt ihn ebenfalls (Nr. 835) und stellt ihn in die Zeit zwischen 1640 und 1660.

**De Soomer L. Ch.**, Antwerpen. Geb. 22. 3. 1886 in Antwerpen. Schöne Arbeit, gutes Holz, Kopien Amatis. Wurde auch als Reparatteur geschätzt. Man vermutet, daß er auch in England wohnhaft war.

*Anno 1925*  
*L. de Soomer*  
*me fecit*  
*Antverpiensis No. 1*

**Despenteyn Hendrick**, Gravenhage. 1630. Wurde „meester fiolmaecker“ genannt. Seine Tochter Helena heiratete im Jahre 1644 Melchior Asseling im Haag.

**Despine G.**, Modena 18. Jh. Ob ein Geigenbauer dieses Namens wirklich existiert hat, ließ sich nicht feststellen. Die mit dem Namen Despine versehenen Instrumente sind vielleicht nicht echt.

*G. Despine a Modene 1774.*

**D'Espines Alexander**, Paris. 1828–1842. Schüler von Gianfrancesco Pressenda. Arbeitete nach dem Modell von Giuseppe Guarneri del Gesù Instrumente mit breitem Rand und langen, ziemlich offenen F-Löchern. Das schöne Holz und die sorgfältige Arbeit machen sie zu gesuchten Konzertinstrumenten. guter orange bis braunroter Lack. Preis: 15 000–25 000 Kronen. 359, 169, 113, 207.

Alessandrus d'Espine Fecit  
Taurini anno Domini 1828.

**Despini Carlo**, Turin. 19. Jh. Wahrscheinlich der Sohn von Alexander D'Espines. Arbeitete mehr nach der französischen Schule. Verwendete roten oder rotbraunen Lack.

Carlo \*Despini  
fecit Taurini anno Domini 18

*Carlo Despini figlio.*

**Desplat Jean**, Angoulême. Geb. 1870 in Seriac (Dordogne), gest. in Angoulême 1925. Artilleriekommandant in Angoulême, Amateur-Geigenbauer. Schöne Arbeit, brauner Lack, schwacher Ton.

**Despois de Folleville D.**, Sceaux (Seine). 1899–1928.

**Despont Antoine**, Paris. 17. Jh. Etablierte sich in Notre Dame und schrieb auf sein Aushängeschild: Au luth Royal.

*Despont demeurant.*  
*Sur le pont*  
*1<sup>er</sup> Dame*  
*1634.*  
*Rue Luth*  
*Royal.*

**Desquots Jean**, Mirecourt. 1773, 1781. Von A. Jacquot genannter Geigenbauer.

**Des Rousseaux Nicolas**, Verdun. 1735. Ursprünglich Steinmetz. Wurde Schwiegersohn von Joseph Miracourt, Brat-

schenbauer. Arbeitete nach der Schule des Geigenbauers Klotz. Sein Ladenschild lautete: „a la Luth“, Verwendete auch eine Brandmarke mit seinem Namen. Ein Pardessus de viole von ihm befand sich in der Sammlung Snoeck, ein anderer im Museum zu Köln.

*A Verdun par Nicolas  
Desrousseaux 1735 (geschrieben)*

- Dessauer Heinrich**, Linz. Geb. 1863 in Würzburg, gest. 9. 4. 1907 in Linz. Musiker, der eine Bratsche erfand, die bei vergrößertem Korpus dieselbe Mensur hat wie die Geige.
- Dessoulavy Maurice**, Neuchâtel. Geb. 1887 in Neuchâtel. Absolvent des Brüsseler Konservatoriums, Schüler von Geo Thompson (Geigenlehrer). Arbeitete nach dem Modell von Stradivari und Guarneri del Gesù, verwendete für seine qualitativen Instrumente goldgelben Lack.

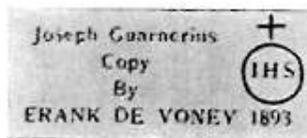


- De Stuyver**, Gent. 1857–1885. Nur als Reparatteur bekannt.
- Detzauer Josef**, Luby (Schönbach). 1921.
- Deulin Joseph**, Detroit (USA). 1928. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari und Guarneri. Verwendete goldgelben und roten Lack.
- Deutsche Geigenbau-Werkstätte Dr. Thomatik**, Wien. 20. Jh. Herstellung von Spezialsaiten, Bogen, Streichinstrumenten und Kolophonium.
- Deutsche Musikinstrumenten und Saitenfabrik Bauer & Dürschmidt**, A. G., Markneukirchen, 20. Jh. Herstellung von Saiteninstrumenten und Darmsaiten.
- Deuz John**, London. 1755. Geigenbauer. Uninteressante, landläufige Arbeit.
- Devereux John**, London, Melbourne. 1840, 1880. Arbeitete längere Zeit bei B. S. Fendt in London und ging später nach Australien, wo er 1880 noch lebte.
- De Vitor Pietro Paolo**, Brescia. 1738–1751. Arbeitete nach dem Modell von Maggini. Seine hochgewölbten Geigen mit ihrem schmalen Rand und den kleinen F-Löchern sind schön rot oder rotbraun lackiert, die Schneckchen klein und gut gestochen. Die breiten Jahresringe verleihen den Instrumenten einen dunklen, satten Ton. Preis: 20 000 Kronen und mehr. Seltene Sammelstücke.

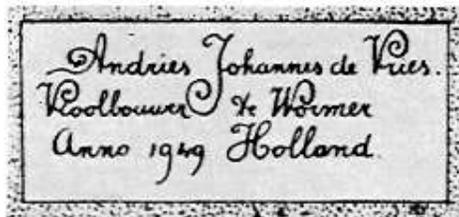
**Petrus Paulus De Vitor  
Venetus fecit Brixiae 1740.**

- De Voney Frank**, Blackpool, Pittsburg. San Francisco. 1890, 1908. Ein Gebirgsbewohner aus Petshire, der sich mit seiner Arbeit einen guten Namen machte. Wanderte um 1900 nach Amerika aus und war dort erfolgreich tätig. Arbeitete nach

dem Modell von Gasparo de Salò, Stradivari und Guarneri und verwendete gelben oder roten Öllack.



- Devraïne E.**, Lyon. 20. Jh.
- De Vries Andres Johannes**, Wormer (Holland). Geb. 25. 5. 1908 in Wormer. Arbeitete nach den Cremoneser Geigenbauern, verwendete goldgelben Öllack.



- Devyllder Prosper**, Brüssel. Geb. 1908 in Roubaix. Schüler von C. Boulangeot in Brüssel, später bei Falisse tätig. Baute in Zusammenarbeit mit E. Slosse Instrumente nach dem Modell von Stradivari und Guarneri, die durch schönen Ton hervorragten. Verwendete einen sehr durchsichtigen roten Lack auf altgoldenem Grund.
- Devyri Anton**, Alpenrose (bei Karersee nächst Bozen). 18. Jh. Baute seine Geigen nach dem Modell von Stainer, die Zettel sind schwer lesbar.

*Anton Devyri  
Alpenrose bey Carrer See nechst Botzen (geschrieben)*

- Dewars William**, Brechin (Schottland). Geb. 1878. Baute Geigen nach dem Modell von Stradivari und Guarneri. Verwendete Öllack.

**Wm. DEWARS,  
MAKER.  
Brechin. Jan. 12, 1902.**

- De Wick William**, New York. 20. Jh. Spezialisierte sich auf die Herstellung von Banjos.
- Deyer Berkley William**, London. Bogenmacher. Arbeitete für die Firma W. E. Hill and Son.
- De Zorzi Valentino**, Florenz. Geb. 1837 in Vittorio bei Venedig, gest. 1916. Etablierte sich 1880 als Geigenbauer in Pistoia, übersiedelte vor 1885 nach Florenz. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari und Stainer. Sehr fleißiger Meister.

*Valentinus de Zorzi  
Cenensi Venetum fecit  
Pistorii A 1880  
Valentinus de Zorzi  
Cenensi Venetum fecit  
Florentiae A 1908 N° 7  
Credo questo sia perfezionata*

- Dhaussy**, Paris. 1815–1830. Geiger, der in verschiedenen Pariser Theaterorchestern wirkte. Den Geigenbau dürfte er in Mirecourt erlernt haben. Verwendete roten Lack.

*Dhaussy  
Fait en 1826  
à Paris*

Dherin Ch., Schönbach. 20. Jh.

Dherin Ch., Toucoing (Dép. du Nord, Frankreich). 1897. Arbeitete in der Rue du Gand 128, wo er auch Klaviere, Gramophone und alle möglichen Instrumente verkaufte.

D'Hespont (Despont) Antoine, Paris. 1634, 1669. Ausdrücklich als „maitre d'instruments de musique“ bezeichnet. Der treffliche A. Jacquot ist auch in der Lage, einen Zettel beibringen zu können, aus dem hervorgeht, daß d'Hespont, oder wie er sich hier schreibt, Despont seinen Laden „Au Luth Royal“ nannte. In den Urkunden ist der Namen stets „Despont“ geschrieben. Die oberflächlich, nach italienischen Vorbildern aus schlechtem Holz gefertigten und schlecht lackierten Geigen sind Fälschungen.

*Antoine  
Despont demedrant  
A Paris  
Sur le pont N<sup>re</sup> Dame  
Au Luth Royal  
1634 (geschrieben)*

Di Blasio Raffaele, Neapel. 20. Jh. Fabrikmäßige Herstellung von Saiteninstrumenten. Verwendete braunen Lack.

*Raffaello di Blasio  
Fabricante di violini  
via cinquesanti N 543*

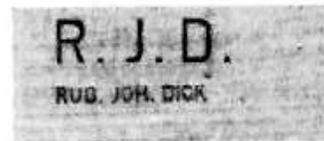
Dick Alban, Frankfurt a. M. Geb. 31. 10. 1876 in Wohlhausen. Schüler von Albin Wilfer. Trat 1899 bei Alb. Vogt in Frankfurt a. M. ein, dessen Geschäft er 1907 kaufte und durch tüchtige Leistungen erweiterte.



Dick Fritz, Wohlhausen. 20. Jh. Bruder von Max Dick, spezialisierte sich auf die Herstellung von Gitarren.

Dick Hch. Hermann HERDIM, Markneukirchen. 20. Jh. Hersteller von Streichinstrumenten und Darmsaiten.

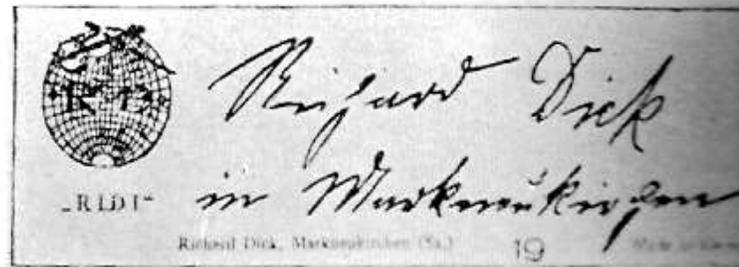
Dick Johannes Rudolf, Osnabrück. Geb. 25. 4. 1931 in Markneukirchen. Deutscher Geigenbauer. Schüler von W. L. Dölling und Karl Windelmann. Arbeitete in Osnabrück.



Dick K. G., Wernitzgrün. 20. Jh. Herstellung von Saiteninstrumenten.

Dick Max, Wohlhausen 20. Jh. Bruder von Fritz Dick, baute Mandolinen und Mandolen.

Dick Richard, Markneukirchen 20. Jh. Werkstätten für Zupfinstrumentenbau in Markneukirchen. Herstellung von Spezialgitarren, Marke: Tannhäuser, Arion, Die kleine Liese.



Dick Rudolf, Bremen. Geb. 24. 5. 1907 in Markneukirchen, gefallen 9. 11. 1944 an der russischen Front. Schüler von Albert Götz, arbeitete bei Zöphel in Aschaffenburg und bei Fischer in Bremen, wo er sich 1934 selbständig machte.



Dickie William, Wentworth. 1876, gest. 1890. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari, Amati und Guarneri. Verwendete gelben, rot getönten Öllack.

*Wm. Dickie, Fecit  
Wentworth, Anno 1890 (geschrieben)*

Dickinson (Dickenson) Edward, London. 1750, 1790. Von ihm sind nur wenige gute Geigen bekannt; größtenteils arbeitete er sehr handwerksmäßig nach dem hochgewölbten Modell von Stainer. Auf einzelnen Zetteln führt er nur seinen Namen ohne weitere Angaben an.

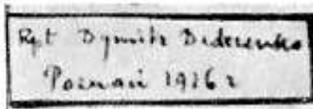
*Edward Dickinson  
Maker, at the Harp and Crown in  
the Strand  
near Exeter Change  
London 1754*

Dickson Dr. George, Edinburg. Geb. 1838 in Edinburg, gest. 1908. Arzt, der mit beachtenswerter Geschicklichkeit viele Geigen baute. Sein Hauptverdienst besteht jedoch darin, daß er als einer der ersten fossilen Bernstein zur Lackbereitung verwendete, da er dessen Wichtigkeit für den Geigenlack erkannt hatte.

Dickson (Dickeson) John, London, Cambridge, Geb. um 1720 in Stirling (Schottland), gest. nach 1780. Arbeitete nach dem Modell von Amati und Cappa, die er ziemlich getreu kopierte. Lebte zwischen 1750 und 1780 abwechselnd in London und Cambridge. Es gibt Geigen, in denen beide Städte nebeneinander angegeben sind.

*John Dickson Cambridge*  
1779

**Didčenko Zadunajski** Dymitri, Poznań (Posen). 1926. Guter  
Reparateur.



**Didelin Antoine**, Mirecourt. Geb. 30. 8. 1749. Sohn von Henri  
Didelin. Machte sich 1779 selbständig.

**Didelin Henry I.**, Mirecourt. 1743–1755.

**Didelin Henry II.**, Mirecourt. 1750–1779.

**Didelin Jean Nicolas**, Mirecourt. 1781.

**Didelin Joseph**, Nancy. 1760, 1776. Wenig bekannter, tüchtiger  
Meister. Sein Ladenschild lautete: „A la Guitare des Dames  
de France“. Sein Reparaturzettel befindet sich in einem  
Violoncello von Amati. Baute auch Gitarren.

*Fait à Nancy par  
Joseph Didelin Luthier  
sous l'enseigne de  
La Guitare des Dames  
de France en 1767*

*Raccomodé par moy didelin à  
Nancy en  
1773*

**Didelin Nicolas Henry**, Mirecourt. Geb. 14. 8. 1750, 1789 noch  
am Leben.

**Didelot August**, Moskau. Geb. 1845 in Mirecourt. Arbeitete  
von 1873 bis 1879 bei seinem Landsmann Ernest André  
Selzard und machte sich dann selbständig. Seine Instrumente  
werden gelobt.

**Didelot Dominique I.**, Mirecourt. 18. Jh. Wahrscheinlich Vater  
oder Großvater von Dominique Didelot II.

**Didelot Dominique II.**, Mirecourt. 1820. Gute Mirecourter  
Arbeit, schöner lichter oder dunkelroter Spirituslack. Ver-  
wendete die Brandmarke: A. Cremona Dominique Didelot.

*Dominicus Didelot  
A la ville de..*

**Didelot J.**, „Lorraine“ (der Lothringer). 19. Jh.



**Didelot Nicolas**, Mirecourt. 1788. Handwerksmäßige Arbeit,  
doch qualitativer orange Lack.

**Diderot Denis**, Geb. 1713 in Langres, gest. 1784 in Paris.  
Hauptschriftleiter und Mitarbeiter an der Enzyklopädie  
(1761–1765), deren 3. Teil eine Beschreibung der Saiten-  
instrumente enthält (37 Tiefdrucktafeln).

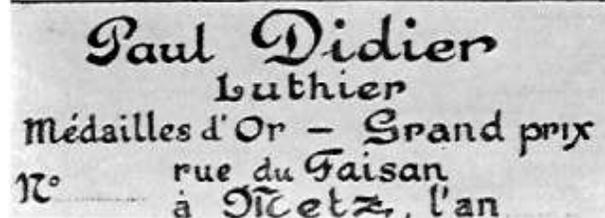
**Didier Marius et son fils**, Mattaincourt (Vosges). 1928. Wenig  
bekannte Geigenbauer.

**Didier Marius**, Mirecourt. Geb. 1873, Gest. 1958. Sehr tüchtiger  
Meister. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari und  
Guarneri. Verwendete rotbraunen und rotorange Lack.



**Didier Nicolas**, Mirecourt. Geb. 5. 2. 1787. Geigenbauer.  
Arbeit unbekannt.

**Didier Paul**, Metz. Geb. 15. 1. 1908 in Mirecourt. Sohn und  
Schüler von Marius Didier (1921). Arbeitet nach dem Modell  
von Stradivari und verwendet orange und braunroten Lack.



**Didion**, La Roche-sur-Yon. 1900. Musikinstrumentenhändler,  
der auch Geigen gebaut haben soll.

**Didion Gabriel**, Mirecourt. 1875, gest. 1881. Geigenbauer.  
Stiefbruder von Blanchard in Lyon. Einer der besseren  
Meister von Mirecourt. Lehrer von Résuche. Die Firma  
lautete anfänglich: Veuve Soriot et Didion, dann Didion-  
Laberthe.



**Dieckow Otto**, Salzwedel (Groß-Apenburg). Geb. 7. 1. 1877 in Tangermünde. Schüler von Pfretzschner in Stettin. Arbeitete in Mirecourt, Paris, Lyon und Turin. Gute Instrumente.

**Diehl August**, Hamburg. Geb. 1852 in Darmstadt, gest. 1922. Sohn und Schüler von Friedrich Diehl. Eröffnete 1875 in Darmstadt eine Werkstatt, übersiedelte bereits 1876 nach Hamburg. Fähiger Geigenbauer und Reparatuer. Erhielt auf Ausstellungen in Hamburg, Lüttich und Leipzig eine Silber- und in St. Louis eine Goldmedaille. Baute nach den alten Meistern und nach einem eigenen Modell gute Instrumente. Erfinder und Hersteller eines Bogens mit flacher, linsenförmiger, nach der Spitze zu sich verjüngender Stange. Viele seiner Geigen sind mit schönem Schnitzwerk geziert. Auch sein Lack ist ausgezeichnet. Obwohl er als echter Künstler die Reklame verschmähte, werden seine Arbeiten in Expertenkreisen schon heute zu den besten gezählt.

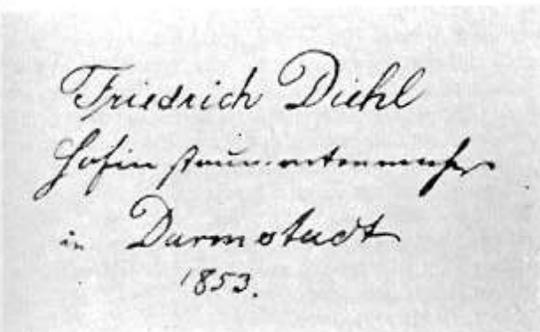


*Im Jahre 189.  
August Diehl  
Hamburg*

**Diehl Felix**, Mainz, 1850, gest. nach 1875. Sohn und Schüler von Johann Diehl, Bruder des 1898 in Mainz verstorbenen Konzertmeisters Karl Hippolyt Diehl.

*Repariert von  
Felix Diehl  
in Mainz 1862*

**Diehl (Diel) Friedrich**, Darmstadt. Geb. 1814, gest. 1888. Zweiter Sohn, Schüler und Nachfolger von Nikolaus Diehl. Gute Arbeit, die aber namentlich des Lackes wegen nicht hervorragend ist. Erhielt auf der Pariser Ausstellung eine Bronzemedaille. Stellte u. a. verschiedene, sehr beliebte Kontrabässe statt nach dem alten Bratschenmodell nach einem Geigenmodell mit gewölbtem Boden her.



**Diehl Fritz**, Hamburg. Geb. 1893 in Hamburg.  
**Diehl Heinrich**, Mainz, Frankfurt a. M. 1846, 1850. Vielleicht Sohn von Johann Diehl, kein hervorragender Meister. War

1848 in Frankfurt ansässig, doch dürfte er schon nach kurzer Zeit nach Mainz zurückgegangen sein.

**Diehl Jacob**, Bremen, Hamburg. Geb. 1806 in Mainz, gest. 1874 in Hamburg. Sohn und Schüler von Nikolaus Diehl, machte sich 1826 in Mainz selbständig, etablierte sich 1834 in Bremen und übersiedelte 1858 nach Hamburg. Hatte dort einen guten Ruf. Sein Nachfolger Jacob Diehl jun. war Händler und unterhielt nur eine Reparaturwerkstätte.

**Diehl Jacob Junior**, Hamburg. Gest. 1923. Sohn und Schüler von Friedrich Diehl. Übernahm 1893 in Hamburg Werkstatt und Geschäft seines Vaters.

**Diehl Jacob August**, Darmstadt. 18. Jh. Arbeitete ähnlich wie Schonger und J. Steininger, war jedoch bei der Holzwahl weniger bedachtsam. Preis: 450-600 M.

*Jac. Aug. Diehl  
Hof-Lauten u. Geigenmacher  
in Darmstadt 17..*

**Diehl Johann**, Mainz. 1808, 1843. Zweiter Sohn von Martin und Bruder von Nicolaus Diehl. Entschieden das bedeutendste Mitglied der in Mainz ansässigen Geigenbauerfamilie Diehl. Seine nach dem Modell von Stradivari gebauten Geigen wurden noch zu seinen Lebzeiten mit 66 fl., die Violoncelli mit 121 fl. und seine Bratschen, für die er gern Zitronenbaumholz verwendete, mit 88 fl. bezahlt. Goldgelber Lack.



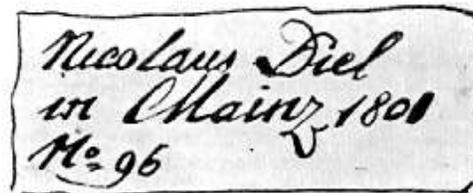
*Johann Diehl, Lauten- und Geigenmacher  
in Mainz 1832*

**Diehl Martin I.**, Mainz. 1770, 1792. Geb. in Mainz. Schüler und Schwiegersohn von Nikolaus Dopfer. Während seiner elfjährigen Wanderschaft kam er zunächst nach Aschaffenburg, soll dann auch in Tirol und Österreich gewesen sein und arbeitete schließlich bei Carl Helmer in Prag. Brachte es aber trotz allem zu keiner besonderen Fertigkeit. Starb nach der ersten Belagerung von Mainz durch die Franzosen, also um 1794.

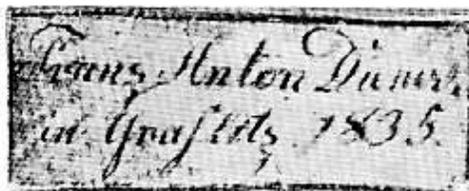
*Martin Diehl  
in Mainz 1786 (geschrieben)*

**Diehl Martin II.**, Darmstadt. Geb. 1817. Sohn von Nikolaus Diehl.

**Diehl Nikolaus**, Mainz, Darmstadt. Geb. 1779, gest. 1851. Sohn und Nachfolger von Martin Diehl, Schüler seines Onkels Jakob Steininger in Frankfurt a. M. und Enkel von Nikolaus Dopfer, der auch sein Taufpate war. Verlegte um 1811 seine Werkstatt auf Einladung des Großherzogs Ludwigs I. von Hessen, der ihm ein Gehalt von 300 fl. festsetzte, nach Darmstadt, wo er großherzoglich hessischer Hof-Lauten- und Geigenbauer wurde. Kam in der Arbeit seinem Bruder Johann sehr nahe, am besten gelangen ihm jedoch Kontrabässe. Sein Holz und sein goldgelber Lack sind gut.



- Diehl** Nikolaus Louis, Hamburg. 1860. Gest. 1876. Sohn von Jakob Diehl. Studierte eingehend die alten Meister und schrieb das Werk: „Die Geigenmacher der italienischen Schule.“ (Seit 1864 in mehreren Auflagen erschienen.)
- Diehl** Philipp, Stühlingen. 1867. Nur von einem „April 1867“ datierten Reparaturzettel bekannt.
- Diehl** (Dil) Simon, Mannheim. Gest. 1758. War als „Instrumentenbauer“ (12. 2. 1757) beim Kalkanten (Bälgetreter der Orgel) der Hofkapelle mit einem Gehalt von 250 fl. angestellt. Starb jedoch schon im nächsten Jahre. (Großherzogliches L-Archiv in Karlsruhe.)
- Diener** Anton, Kraslice (Graslitz). 18. Jh. Preis 1939 – 400 bis 500 fr.
- Diener** Ferdinand, Kraslice (Graslitz). 1810. Vielleicht Sohn von Anton Diener. Preis 1939 – 600 bis 1000 fr.
- Diener** Franz, Kraslice (Graslitz), Karlovy Vary (Karlsbad). Geb. 10. 4. 1790, gest. 3. 2. 1866. Sohn und Schüler von Josef Diener I. Verfertigte größtenteils billige Geigen, obwohl er ein geschickter Geigenbauer war und sorgfältig arbeitete. Wirkte von 1854–1856 in Karlovy Vary, wo zu gleicher Zeit auch Friedrich Diener tätig war. Verwendete gelben, braungelben und orangefarbenen Lack.



*Franz Diener fecit Graslitz  
1852*

- Diener** Friedrich, Kraslice (Graslitz). Geb. 10. 10. 1791, gest. nach 1850. Sohn des Instrumentenbauers Anton Diener. Fähigster Geigenbauer der Familie Diener. Im Boden Brandmarke: FRIDR. DIENER. Preis 1939 – 500 bis 900 fr.
- Diener** Gottfried, Kraslice (Graslitz). 1780, 1784. Dieser Namen wurde an der Innenseite der Decke einer durchschnittlichen Bratsche mit Buchenboden und wenig erkennbarem braunem Lack entdeckt. Preis 1939 – 400 bis 800 fr.
- Diener** Ignaz I., Kraslice (Graslitz). Geb. 1. 11. 1820, gest. Ende des 19. Jh. Sohn und Schüler von Franz Diener. Preis 1939 – 700 bis 1200 fr.
- Diener** Ignaz II., Kraslice (Graslitz). Geb. 19. 10. 1833. Stellte billige Geigen her.
- Diener** Josef I., Kraslice (Graslitz). Geb. um 1780, gest. nach 1843. Angeblich Schüler von Emanuel Hüller in Kraslice. Verwendete Holz von minderer Qualität und gelben bis braunen Lack.

*Joseph Diener fecit  
Graslitz Böhmen 18...*

- Diener** Josef II., Kraslice (Graslitz). Geb. 23. 3. 1831, gest. 1888. Sohn, vielleicht auch Schüler von Friedrich Diener.

*Joseph Diener, Geigen  
und Gitarrenmacher in Graslitz 1869*

- Diepenryck** Ludwig van, Antwerpen. 1558, 1589 noch am Leben. Seit 1558 Innungsmitglied, eingetragen als „Clavecin-gelmaker“, baute aber auch Lauten.
- Dier** George. Wien 1770–1790. Die beiden aus den Jahren 1782 und 1783 datierten Geigen der Sammlung C. Fischer in New York wurden 1929 für 100 bzw. 125 Dollar verkauft. Flaches

- Modell, gelber oder bernsteinbrauner Lack, große Klangfülle. Wirkungsort unbekannt.
- Dierixen** Jan, Antwerpen. 1558, 1574. Clavecinbauer, stellte aber wahrscheinlich, wie alle seine Kollegen, auch Lauten her. 1574 bezeichnet als „Eersamen persoon, meester Jan Dierixen, clavecingelmaker“.
- Diessel** Hans. Autor des Werkes: „Violintechnik und Geigenbau“, Leipzig 1912.
- Dietrich** Michel, Birklingen. 1815. Bekannt von dem Reparaturzettel:

*Reparirt von Michel Dieterich,  
Geigenmacher zu  
Birklingen pro 1815 (geschrieben)*

- Dietrich** Oskar, Brienz (Schweiz). Geb. um 1888, gest. 14. 8. 1956 in Konstanz. Arbeitete in Brienz (Schweiz).
- Dietrich** Johann Gottlieb, Saupsdorf, Sebnitz. Geb. 1851 in Saupsdorf (Sachsen). Kam zu dem Klavierbauer Karl Schmidlin in die Lehre, ging später zu G. Tiefenbrunner nach München und zu Kriner nach Landshut. Als gelernter Zither- und Geigenbauer ließ er sich nach zehnjähriger Wanderschaft in seinem Geburtsort nieder und verlegte seine Werkstatt später nach Sebnitz. Baute die Geigen nach einem eigenen Modell, dem er in der unteren Hälfte mehr Resonanzfläche gab, doch ist die Form so ungewöhnlich, daß die Musiker bei aller Anerkennung für den hochwertigen Ton nicht gern auf seinen Geigen spielen.

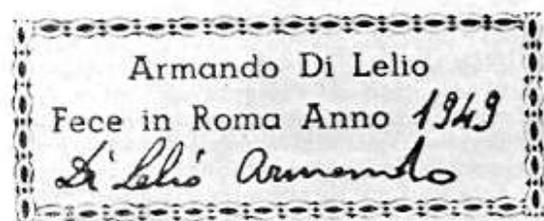
*Johann Gottlieb Dietrich  
Instrumentenmacher  
Sebnitz*

- Dietrich** Wilhelm, Leipzig. 1884.
- Dietz** Chretien, Brüssel. 1890.
- Dietz** Johann Christian, Emmerich. Geb. 1804 in Emmerich, gest. 1888. Sohn und Schüler von Johann Christian Dietz. Wenig bedeutender Geigenbauer.
- Dietz** Johann Christian, Darmstadt. Geb. 1773 in Darmstadt, gest. 1849 in Holland. Es ist strittig, ob er Geigen herstellte, dagegen kommen von ihm Gitarren und Harfen vor. Bekannt ist er nur durch seine Erfindungen: das „Melodion“, eine Klavierharfe und das „Trochleon“.
- Dietzel** Hermann Theodor, Markneukirchen, Berlin. Geb. 1866 in Markneukirchen. Schüler von Ernst Gläsel. Ging nach beendeter Lehrzeit 1884 zu Liebig nach Breslau und machte sich 1888 in seiner Geburtsstadt selbständig, verlegte jedoch von 1892–1897 sein Geschäft nach Berlin, kehrte aber wieder nach Markneukirchen zurück, wo er sich außer mit dem Bau neuer Instrumente (Modell Stradivari) auch mit Reparaturen und dem Verkauf alter Streichinstrumente befaßte. 1900 übersiedelte er neuerlich nach Berlin. Verwendete Spiritus- und Öllack.
- Dieu** G., Paturages (Hainaut). 1928.
- Dieudonné** Amédée Dominique, Brüssel. Geb. 1890 in Mirecourt. Enkel von Benoit Dominique, Hersteller von Geigenbestandteilen. Schüler von G. Bazin, arbeitete dann bei der Firma Darche in Brüssel. Etablierte sich 1920 in Brüssel. Seine Arbeit war weithin bekannt, er ahmte die alten Cremoneser Meister nach. Guter Lack zwischen Rot, Gelb und Hellrot. Sein Vorarbeiter war Eugène Maucotel.
- Dieudonné** Amédée Dominique fils, Mirecourt. Geb. 1890, 1928. Sein Betrieb befand sich seit 1920 in der Rue Canon 5. Arbeitete nach Stradivari und Guarneri. Verwendete roten oder orangefarbenen Lack.
- Dieulafait**, Caen. 1705–1720.
- Dieulafait**, Paris. 1720. Im Museum des Pariser Konservatoriums befindet sich eine von ihm reparierte schöne Baßbratsche (Nr. 172).
- Digiuni** Luigi, Cremona. Geb. 14. 4. 1878 in Cremona, gest. 8. 9. 1937. Bekannt sind seine Violetten.



**Digiuni Sebastiano**, Cremona. 20. Jh. Wahrscheinlich Sohn von Luigi Digiuni. Beschickte die 1937 in Cremona veranstaltete Ausstellung.

**Di Lelio Armando**, Rom. Geb. 16. 11. 1925. Schüler von Rudolf Paralupi in Rom. Machte sich 1945 selbständig.



**Di Leo Camillo**, Palermo. 20. Jh. Gitarren- und Mandolinenhersteller.

**Di Leo Domenico**, Palermo. Geb. 13. 12. 1878 in Palermo. Bruder von Camillo di Leo. Die Firma stellte 1937 in Cremona zwei Geigen, eine Bratsche und ein Violoncello aus.

**Dillenz Fridolin**, Ulm a. D. Geb. 6. 3. 1853 in Fischbach bei Biberach. Schüler von Anton Sprenger (ab 1867). Übersiedelte 1873 mit ihm nach Stuttgart. Nachdem er sieben Jahre lang bei seinem Lehrer gearbeitet hatte, ging er zu Lorenz Kriner und 1878 nach Ableistung seines Militärdienstes machte er sich in Ulm selbständig. Sehr tüchtiger Geigenbauer, reich an Erfahrungen, baute seine Instrumente nach dem Modell von Stradivari und verwendete rotgelben feurigen Lack. Allseitiger Anerkennung erfreuten sich auch seine ausgezeichneten Reparaturen.

*Fridolin Dillenz, Geigenmacher  
in Ulm. anno 18..*

*Fridolin Dillenz,  
Geigenmacher in Ulm a. D. 19..*

**Dillner Johann** von. 1785–1862. Ein im 19. Jh. in Schweden von ihm hergestelltes Monochord wird im Katalog von Kurt Sachs (S. 584), ein anderes „Psalmicon“ genanntes Instrument, eine Art primitiver Zither, im Katalog Kinsky (S. 29, Nr. 928) erwähnt.

**Dimitrijević Dragoslav**, Kragujevac. Geb. 16. 8. 1883 in Godanica bei Kragujevac, gest. 10. 4. 1912 in Kragujevac. Wird als einer der ersten modernen serbischen Geigenbauer angesehen. Ging bei Adam Denzinger in Novi Sad in die Lehre und arbeitete dann einige Zeit lang bei Bella Trupell. Um 1905 ging er nach Deutschland, wo er in Dresden und Stuttgart arbeitete. Ende 1905 kehrte er wieder heim und machte sich selbständig. Nach Meister Anton Brauns Tode blieb er der einzige Geigenbauer am Ort. War stark mit Reparaturen beschäftigt. Die wenigen von ihm bekannten Instrumente sind untadelig nach den alten Meistern gebaut.

**Dimitrijević Kosta**, Kragujevac. Geb. 1880 in Godanica, gest. 9. 5. 1940 in Kragujevac. Älterer Bruder von Dragoslav Dimitrijević. Klavierbauer, der sein Handwerk in Frankfurt a. M. und in Stuttgart erlernte. Arbeitete auch in Genf. Heimgekehrt, baute er auch einige Geigen, die er sich in Serbien und im Ausland patentieren ließ.

**Dinacci Antonio**, Neapel. 19. Jh. Mandolinen- und Gitarrenhersteller.

**Dinelli Carlo**, Fanano. 1887. Seine Violoncelli sind berühmt.

**Dini Giovanni Battista**, Lucignano. 1700–1707. Sehr tüchtiger Meister. Seine bekannte vierzehnsaitige Viola d'amour stammt aus dem Jahre 1700 und eine erhaltene Baßgeige von ihm trägt die Jahreszahl 1707.

*Gio. Ba Dini Fece 1700  
in Lucignano*

**Dinis Felis Antonio**, Lissabon. 1807, gest. 1858 in Lissabon. Mittelmäßiger portugiesischer Geigenbauer, von dem sich Geigen in der Sammlung A. Kail in Lissabon befinden.

**Dinucci Jacob**, Marcigliano. 16. Jh. Geigenbauer. Kurt Sachs (S. 57, Nr. 324) führt ein Spinett mit dem Zettel an:

*Di Jacopo Dinucci  
Di S. Pietro a Marcigliano*

**Dinumerabo Giovanni**, Padua. 1661. Guter Lautenbauer.

**Dionelli Gactano**, Mantua. 1865–1869. Baute hervorragende Violoncelli.

**Dionigi Alessandro**, Syrakus. 1780.

*Alessandro Dionigi di Syracusa  
17..*

**Diorne T. O.**, Montreal. Geb. 1869 in Quebec, gest. 1920. Etablierte sich in Montreal. Tüchtiger Reparatteur. Sein Nachfolger wurde sein Schüler Rosario Forget.

**Diot Henry**, Mirecourt. Geb. 31. 12. 1899 in Orbay l'Abbaye. Amateur-Geigenbauer, 1925 Praktikant bei Albert Deblay in Mirecourt. Ging 1926 zu André Dugad. Gute Arbeit, elegantes Modell nach Chappuy und Guarneri del Gesù.

**Diotallevi Michelangelo**, Rimini. 1820.

**Dirk Mathäus**, Vils. 1777. Gute Arbeit.

*Mathäus Dirk  
Vils in Tyrol 1777*

**Di Roma G.**, Paris. 1928. Fabrikmäßige Herstellung von Gitarren und Mandolinen in der Rue des Trois Frères 36.

**Dirr Peter**. 17. Jh. Aus Steingaden stammender bayerischer Geigenbauer. Schüler von Andreas Schwarz. Vielleicht Mitglied der Geigenbauerfamilie Thir.

**Disch Konrad**, Düsseldorf. Gest. 1938. Wenig bekannt.

**Dischka**, Fünfkirchen. 1895. Als Geigenbauer bezeichnet, allem Anschein nach nur Händler und Reparatteur.

**Dismukes Corbin**, Magnolia (USA). Geb. 1. 1. 1906 in Magnolia. Autodidakt. Baute 1921 seine erste Geige. Befasste sich namentlich mit Reparaturen. Gute Arbeit nach dem Modell von Stradivari, roter Öllack auf gelbem Grund.

**Dissmore Geo A.**, Des Moines (Iowa). 19. und 20. Jh. Arbeitete nach Stradivaris „Messias“-Modell. Autor der Bücher: The violin Gallery. (1. South Kensington special exhibition 1872. 2. Charles Reade: A Lost art revived. 3. Additional photographs and original notes.)



**Diter frères J. et P.**, Marseille. 1897–1933. 1897 gegründete Geigenbauwerkstatt in der Rue de la Darse 22.

**Diter Justin Victor**, Marseille. Geb. 16. 2. 1866 in Mirecourt, gest. 19. 3. 1941. Schüler von Bailly, wurde jedoch als Schüler von Paul Blanchard in Lyon angesehen. Etablierte sich 1896 in Lyon (zusammen mit Charles Résuche) und verlegte seine

Werkstatt am 1. 4. 1897 nach Marseille, wo er Nachfolger von M. Rielme wurde. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari, Guarneri und Amati und war als Reparatteur geschätzt. Sein fetter Öllack ist nach dem Rezept von J. B. Vuillaume hergestellt. Auf seinem Zettel befindet sich u. a. das Stadtwappen von Marseille.



**Diter** Paul François, Marseille. Geb. 27. 5. 1879 in Mirecourt, gest. 1942 in Marseille. Schüler von Charles Bazin. Tat sich mit seinem Bruder Justin zusammen und verfertigte auch gute Bogen. Die Brüder verwendeten den gemeinsamen Zettel:



de 1927 à 1933

DITER & LORANGE, Luthiers  
à Marseille, l'an 19

**Dittel** Friedrich August, Hof. 1809. Mittelmäßiger Geigenbauer, von dem sich eine Geige in Eibelstadt befand.

*Friedr. Aug. Dittel,  
Instr. und Lautenmacher in Hof. 1809 (geschrieben)*

**Ditton**, London. 1700, 1720. Bisher ist von ihm nichts anderes bekannt als der Namen, den unter anderen auch Sir J. Hawkins überlieferte. Sandys und Forster, Vidal usw. können ebenfalls nichts anderes angeben. Valdrighi führt ihn als einen aus Frankreich eingewanderten Harfenbauer an.

**Dittrich**, Glogau. 19. Jh. Offiziersaspirant, der sich durch Geigenreparaturen den Sold aufbesserte.

**Diveryn** Jean, Mirecourt. 1741. Geigenbauer und Bogenmacher.

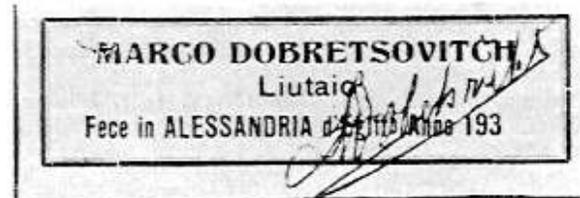
**Dixon** Alfred T., London. 20. Jh. Englischer Geiger, der Geigen baute und reparierte.

**Djumbuchi** Fethi, Konstantinopel. Geb. 1910. Türkischer Geigenbauer, der in der Werkstatt seines Vaters begann und sich nach dessen Tode in Konstantinopel etablierte.

**Dlabač** Gottfried J. Geb. 1758 in Cerhenice, gest. 4. 2. 1820 in Prag. Musikschriftsteller und Bibliothekar, Autor des Werkes: „Allgemeines historisches Künstler-Lexikon für Böhmen und zum Teil auch für Mähren und Schlesien“, Prag 1815.

**Dobresovitch** Marco, Kairo, Alexandria. Geb. 2. 11. 1891 in Dulcinio (Montenegro). Kam auf seinen Reisen nach Ägypten (Kairo) und Italien (Bologna). War 1941 in Alexandria tätig. Sehr sorgfältige Arbeit, von J. Kubelik, Hubermann und dem Sevcik-Quartett empfohlen.

MARCO DOBRETSOVICH  
LIUTAIO  
Face in CAIRO d'Égypte, anno 1926



**Dobrianski** Léon, Odessa. Geb. um 1865 in Odessa, 1942 noch am Leben. Meister guten Namens. 1902 lud ihn der berühmte Impresario Jules Tzéta ein, in München die Ludwig Ferdinand, Fürsten von Bayern, gehörigen Instrumente zu reparieren. Ahmte Stradivari so gut und kunstvoll nach, daß seine Geigen häufig als echte Stradivaris angesehen werden. Baute häufig Geigen ohne obere Ecken und an der Neige seines Lebens ein Quartett für die jungen Virtuosen des Taganrog-Quartetts.

**Doebritz** Karl, Steinau a. Oder. 19. Jh. Deutscher Geigenbauer. Großes Modell, F-Löcher nach Stainer, dick aufgetragener gesprungener brauner Lack.

**Dobrozemský** Josef, Banská Bystrica. 20. Jh. Amateur-Geigenbauer, der seine Kenntnisse bei Wilhelm Thomas Jaur in Wien erwarb. Am 14. 8. 1947 meldete er ein Patent zur Herstellung spezieller Geigen an.

**Dobrucki** Matthäus, Kraków (Krakau). Gest. 1602. Berühmter polnischer Lauten- und Geigenbauer. A. Gabrowski (Dawne zabytki m. Krakowa, Krakau 1850, S. 174) erwähnt ein Nachlaßinventar dieses Meisters von 1962, worin u. a. aufgezählt sind: „Eine Kiste mit Formen für Kontrabässe, in einer anderen Kiste Geigenholz, in einer dritten fertige Geigenklötze, drei Schock Lautendecken, 11 Lautenformen, 6 Diskantformen, 3 Tenorformen, 3 Baßformen, 40 unfertige Geigen, 23 Tenorböden, 46 Böden für Diskantgeigen, ein Werkstisch, 12 Ahornbretter für Geigen, 40 Lautenköpfe usw.“

**Dobson** Georg, New York. 20. Jh. Amerikanischer Geigenbauer, spezialisierte sich auf die Herstellung von Gitarren und Mandolinen.

**Dodd** Edward I., London. Geb. 1705 in Sheffield, gest. 1810 in London. Gelernter Geigenbauer, der sich als einer der ersten in England mit der Bogenherstellung befaßte, worin er es jedoch zu keiner sonderlichen Fertigkeit brachte. Stammvater der berühmten Geigenbauersfamilie. Hatte drei Söhne: John, James und Thomas. Starb im 105. Lebensjahr.

**Dodd** Edward II., London. Gest. 29. 4. 1843. Älterer Sohn von Thomas Dodd sen. Schüler von B. Fendt. Widmete sich jedoch gänzlich dem Harfen- und Klavierbau. Fand den Ertrinkungstod.

**Dodd** J., London. 19. Jh. Arbeitete wie E. Dodd und stellte auch sehr gute Bogen her.

**Dodd** James sen., London. 1835. Zweiter Sohn von Edward Dodd und wie dieser Bogenhersteller.

**Dodd** James jun., London. Gest. nach 1851. Sohn von James Dodd sen., Enkel von Edward Dodd. Ausgezeichneter Bogenhersteller.

**Dodd** John Kew (Sursey), London. Geb. 1752 in Stirling, gest. 4. 10. 1839 in Richmond. Dieser ausgezeichnete Geigenbauer, der zuerst Büchsenmacher war und dann Goldwaagen herstellte, erfreute sich in England der gleichen Wertschätzung wie Fr. Tourte in Frankreich. Seine Bogen sind genau so gut

wie die seines französischen Rivalen, obwohl sie deren Eleganz nicht erreichten. Er war der älteste Sohn von Edward Dodd und der Bruder von Thomas Dodd und wohnte in Covent Garden, New Street. Seine Stangen sind vollkommen fehlerlos, präzise gearbeitet, verjüngen sich gleichmäßig vom Frosch angefangen und ihr Schwerpunkt liegt an der richtigen Stelle. Er brachte es nicht weit, da er weder an ein geregeltes Leben noch an regelmäßige Arbeit gewöhnt war, und sank, trotzdem ihm reiche Gönner mehrmals unter die Arme griffen, immer tiefer, bis er als 87-jähriger Greis im Richmonder Armenhaus starb. Er hatte nie einen Schüler, da er das Geheimnis der Bogenherstellung, namentlich des Zuschneidens der Stäbe nicht verraten wollte. Wie überliefert wird, soll er sogar das Angebot von 1000 Pfund Sterling für den Verrat seines Herstellungsgeheimnisses zurückgewiesen haben. Seine Bogen sind noch heute gesucht und werden gut bezahlt.

**Dodd Thomas sen.**, London. Geb. um 1760, gest. 1823. Dritter Sohn von Edward Dodd. Ursprünglich Mälzer, von 1786 bis 1789 Bogenmacher, ab 1798 Geigenbauer und Händler, zuletzt noch Harfen- und Klavierbauer. Seine Berühmtheit als Geigenbauer verdankt er namentlich seinen Gehilfen Bernhard Fendt und John Lott; doch verstand er sich ausgezeichnet auf das Lackieren der Instrumente, was sein Geheimnis war. Außerdem war er ein hervorragender Kenner der italienischen Instrumente. Seine Geigen und Violoncelli wurden später sehr gut bezahlt.



*Dodd, Maker, 92 St. Martins Lane  
Perfect copies of Stradivarius, Amati, Stainer etc.  
Note: The only possessor of the recipe for preparing the original Cremona oil varnish.  
Instruments improved and repaired*

**Dodd Thomas jun.**, London. Gest. 1830. Jüngerer Sohn von Th. Dodd sen. Schüler von Bernhard Fendt und Lott. War sehr tüchtig, starb jedoch so jung, daß seine Arbeiten selten sind.

**Dodi Fratelli**, Modena. 19. Jh.

**Dodi Giovanni**, Modena. Zweite Hälfte des 19. Jh. Tüchtiger und fleißiger Meister. Seine Bratschen und Kontrabässe sind sehr beliebt.

**Dods (Dodds) Edward**, Edinburg. 1889—1902. Seine Geigen sind nicht hervorragend, auch sein Lack ist nicht besonders, obwohl er von sich behauptet, er sei der einzige Geigenbauer, der den echten Cremoneser Lack wiedergefunden habe.

**Doherty Jos. J.**, Calgary (Kanada). 20. Jh. An seinem Wirkungs-ort, wo er viele Jahre lang tätig war, sehr geschätzter Geigenbauer.

**Doherty & Co.**, Christchurch (England). 20. Jh. Musikinstrumentenhandlung, die namentlich Klaviere verkaufte.

**Doherty W. & Co.**, Clinton (Kanada). 20. Jh. Orgelbauer, Klavierfabrik und Musikinstrumentenhandlung.

**Doisy**, Paris. 18. Jh. Im Genfer Museum befindet sich eine sechssaitige Gitarre mit der Inschrift:

*Doisy-Doisy Bd Montmartre Paris.*

**Dolcini Renato**, Ravenna. Geb. 22. 8. 1903 in Forlì. Tüchtiger Meister. Verwendete goldroten Lack.

*Dolcini R<sup>to</sup>  
Marina di Ravenna  
9-6-1932*

**Doležal Jaromír**, Chrudim. Geb. 27. 8. 1910 in Prag. Sohn von František und Krista, geb. Matyášová. Schüler von Julius Al. Hubička (1925—1929). Arbeitete dann bei Otakar Spidlen, Karel Josef Dvořák, Josef Kreutzer in Brünn und Lad. Prokop in Chrudim. Widmet sich ausschließlich Reparaturen.

**Doling Johann**, Markneukirchen. Geb. 11. 9. 1830 in Rempten-grün bei Adorf, gest. 22. 9. 1902. Fabrikmäßige Gitarren-erzeugung.

**Dollard**, Dublin. 19. Jh. Irischer Geigenbauer, Zeitgenosse von Thomas Perry.

**Dollenz Giovanni**, Triest. 1800, gest. um 1850. Schüler von Storioni, den er auch nachahmte. Baute sowohl Geigen als auch Bratschen und Violoncelli. Wurde auch als Bogenhersteller ziemlich geschätzt. Gelbroter oder roter Lack. Preis 1929 — 800 Dollar.



*Restauratum a me Gio. Dollenz  
in Triest 18..*

*Giovanni Dollenz, Fecit  
in Trieste Anno 1803*

**Dollenz Giuseppe**, Triest. 1850, gest. 1889. Sohn und Schüler von Giovanni Dollenz. Baute insgesamt 130 Geigen und Bratschen und mehrere Violoncelli. Tüchtiger Meister, der allerdings seinem Vater nicht gleichkam. Die Geigen aus seinen letzten Jahren sind die besten. Sein Lack ähnelt dem seines Vaters, nur ist er etwas röter. Gut sind auch die Violoncelli.

**Dollenz W.**, Leipzig. 1930. Bogenmacher.

**Dollin Artur David**, Romford, Essex. Geb. 1930 in Chadwel Heath. Machte sich 1962 selbständig.

**Dölling Alois**, Markneukirchen. Geb. 15. 12. 1860 in Markneukirchen, gest. 15. 9. 1917. Machte sich 1883 selbständig. Schüler von Gustav Otto, arbeitete bei Ernst Liebich in Wroclaw (Breslau).



**Louis Dölling jr.**  
Markneukirchen 19  
Germany

L.W.  
D.

**Louis Dölling jun.**  
Markneukirchen i. S. Anno 18

**Dölling August**, Breitenfeld. Geb. 24. 11. 1819, gest. 27. 11. 1875. Bogenmacher.

**Dölling August**, Markneukirchen, Erfurt. Geb. 1859 in Markneukirchen. Schüler von E. Hums (1873-1877). Arbeitete bei Glaesel und Noebe in Hamburg. Seine ersten Arbeiten sind „Markneukirchen 1885-1908“ bezeichnet. Etablierte sich 1910 in Erfurt. Arbeitete nach den Modellen der italienischen Altmeister des Geigenbaus.

*August Dölling, Geigenbauer  
Erfurt 19..*

**Dölling Gebrüder**, Markneukirchen. 20. Jh. Hersteller von Zupfinstrumenten.

**Dölling Georg Louis**, Markneukirchen. Geb. 15. 12. 1860, gest. 15. 9. 1917. Schüler von Karl Gustav Otto. Arbeitete von 1877 bis 1878 in Leipzig, von 1878 bis 1884 in Breslau, und etablierte sich dann in seinem Geburtsort. Baute seine Instrumente nach dem Modell von Stradivari, Amati und anderen. Verwendete Spirituslack.

**Dölling Gustav Adolf**, Markneukirchen. 20. Jh. Streichinstrumentenbauer.

**Dölling (Doelling) Gustav Hermann**, Markneukirchen. Geb. 9. 11. 1847 in Markneukirchen, gest. 30. 6. 1913 ebendort. Bogenmacher. Sorgfältige Arbeit.

**Dölling Heinrich August**, Markneukirchen, Erfurt. Geb. 30. 6. 1859 in Markneukirchen. Schüler von E. Hums in Markneukirchen. Wirkte als Heimarbeiter für E. Gläsel in Markneukirchen und für L. Woebe in Hamburg. Etablierte sich 1885 in Erfurt. Baute seine Instrumente nach der italienischen Schule. Stellte auch Gitarren her. Guter Reparatur.

*August Dölling, Geigenmacher  
Erfurt 19..*

**Dölling Heinrich Gustav**, Markneukirchen. Geb. 29. 7. 1854, gest. 25. 6. 1889. Fleißiger Geigenbauer.

**Dölling (Doelling) Heinz**, Wernitzgrün. Geb. 19. 7. 1913 in Markneukirchen. Sohn, Schüler und Gehilfe von Otto Dölling. Bogenmacher. Etablierte sich 1938 in Wernitzgrün. Seine Bogen tragen die Marke:

HEINZ DÖLLING

HEINZ DOELLING \*\*\*

HEINZ DÖLLING \*\*\*

HEINZ DÖLLING - \*\*\*

**Dölling Hermann**, Markneukirchen. 20. Jh.

**Dölling Hermann jun.**, Markneukirchen. Geb. 24. 10. 1862.

**Dölling Hermann**, Remptengrün. 1935.

**Dölling Hermann Moritz sen.**, Markneukirchen. Geb. 6. 6. 1839 in Markneukirchen, gest. 1904.

**Dölling (Doelling) Horst**, Markneukirchen. Geb. 17. 9. 1898 in Markneukirchen. Sohn und Schüler von Max Dölling. Seit 1932 Nachfolger seines Vaters.

**Dölling Kurt**, Erlbach. Geb. 6. 11. 1909 in Erlbach. Schüler des Bogenmachers E. M. Penzel, Erlbach. Bezeichnet die Bogen:

KURT DÖLLING

**Dölling Martin**, Bonn. Geb. 24. 5. 1883 in Markneukirchen. Schüler von Wilhelm Mönning und Kessler, arbeitete dann bei Siebenhüner in Zürich und bei Heinrich Stössel in Köln. Etablierte sich in Bonn.

**Dölling (Doelling) Max (Mac)**, Markneukirchen. Geb. 26. 2. 1870 in Markneukirchen, gest. 16. 5. 1932. Tüchtiger Geigenbauer. Arbeitete nach italienischen Vorbildern. Ab 1893 selbständig.

**Dölling (Doelling) O. Rudolf**, Markneukirchen. 20. Jh. Geigenbauer und Bogenmacher.

**Dölling (Doelling) Otto**, Markneukirchen. 20. Jh. Bogenmacher.

**Dölling Otto**, Markneukirchen. Geb. 10. 6. 1880 in Markneukirchen. Schüler von Hermann Dölling jun. Behauptet, den ersten Zupfbaß in Markneukirchen hergestellt zu haben.

**Dölling Otto Gustav**, Markneukirchen. Geb. 11. 3. 1877, gest. 11. 3. 1935 in Markneukirchen. 1919-1933 Werkmeister in einer Bogenfabrik.

**Dölling Robert Adorf**. 20. Jh. Guter Geigenbauer - Reparatur.

**Dölling Walter**, Erlbach i. V. Geb. 21. 6. 1897, gest. 21. 1. 1962 in Erlbach. Zitherbauer. Sehr gute Arbeit.

**Dölling (Doelling) Wilhelm**, Essen. 20. Jh. Instrumentenmacher.

**Dölling (Doelling) Willy**, Markneukirchen. Geb. 1897 in Markneukirchen. Sohn und Schüler von Alois Dölling. Ab 1920 Meister. Arbeitete mit seinem Vater zusammen, dessen Nachfolge er 1917 antrat.

**Dölling u. Co.**, Siebenbrunn (Sachsen). 20. Jh. Hersteller von Musikinstrumenten.

**Dolmetsch Arnold**, Haslemers. Geb. 24. 2. 1858 in Le Mans, gest. 29. 2. 1940 in Haslemers. Schüler von Vieuxtemps in Brüssel. Klavierbauer und ausgezeichnete Musiklehrer, der auch Geigen herstellte.

**Dolphyn Lucien**, Brüssel. Geb. 1902 in Deynze. Verwendete rotorange Öllack.



**Dolzynski Wladyslaw**, Warschau. Geb. 30. 11. 1908 in Bialystok.

**Dom Friedrich Wilhelm**, Markneukirchen. 1807-1820.

**Domagalski**, Chelmo. Geb. um 1860. Wirkte bis 1915 in Chelmo, ging dann nach Deutschland.

**Domanski Albert**, Wien, Paris und Polen. Geb. 1780 in Polen, gest. 1857 in Spanien. Polnischer Offizier, später russischer Konsul in Spanien. Die Anfangsgründe des Geigenbaues erwarb er in Wien, wo er im selben Hause wohnte wie Mozart, dem er von Prinz Jablonowski empfohlen wurde (vgl. Domanskis Memoiren in der Zeitschrift „Przeglad Poznanski“, Heft 2, 1850). 1835-1849 bildete er sich in Paris weiter. Arbeitete noch in einigen polnischen Städten und verlebte seine letzten Lebensjahre bei seinem Sohn in Spanien, der in der spanischen Armee diente.

**Domanski Jozef**, Dragany, Wojw. Lublin. Geb. 1883, gest. 1941 in Wysoki bei Krasnegostaw. Baute und reparierte sämtliche Musikinstrumente.

**Dombret F.**, Les Lilas (Seine). 1922-1928. Geigenbauerwerkstatt, Verkauf von Musikinstrumenten (auch Klavieren) in der Rue des Bruyères 1. Machte sich 1922 selbständig.

**Dombrowski** (Dabrowski), Warschau. 1892, 1902. Polnischer Geigenbauer.

**Dombrowski** August, Riga. Geb. 16. (28.) 7. 1845 in Kengragge bei Riga. Besitzer eines großen Sägewerks in Alt-Mühlgraben bei Riga. Widmete sich ab 1878 dem Geigenbau und befaßte sich bis 1890 mit mannigfaltigen Versuchen, wobei er 1886 von Wilhelmj wertvolle Anregungen erhielt. Gut vorbereitet, begann er 1890 den Geigenbau in größerem Maßstab zu betreiben, wozu er zwei Gehilfen aufnahm. Machte Experimente mit verschiedenen Holzarten für die Böden (statt des üblichen Ahorns) und fertigte sie aus Ebenholz, Wacholder usw. Experimentierte auch mit verschiedenen Lackarten, verwendete zuletzt jedoch ausschließlich den sogenannten „Danziger Bernsteinlack“.

**Domenico**, Pesaro, Venedig. 1522–1548. König Philipp II. von Spanien besaß von ihm 5 Bratschen.

*Domenicus Pisaurensis  
fecit MDXXIII*

**Domenicus** Joannes, Rom. 1570. Baute seine Instrumente nach dem Modell von Andrea Amati, namentlich die Wölbung und die langen, offenen F-Löcher sind diesem sehr ähnlich. Gutes Holz, schöner brauner Lack, vorzüglicher Ton.

*Joannes Domenicus  
Ord. frum  
Minorum  
Romae 1570*

**Dominguez** Camba Manuel, Buenos Aires. Geb. 1873 in Ponte Vedra (Spanien), gest. 1929 in Buenos Aires. Gitarrenhersteller, der 1887 aus Spanien nach Südamerika auswanderte.

**Dominicelli** Imbero, Brescia, Ferrara. 1695–1715. Bekannt von ihm sind ein Kontrabaß und ein Violoncello nach Amatis kleinem Modell. Verwendete goldgelben Lack.

*Imbero Dominicelli  
in Ferrara*

**Dominichini** Antonio Eduardo, Bologna. 1708–1766. Baute namentlich Mandolinen.

**Dominichino** Giuseppe, Verona. 1700–1709. Schüler und Nachahmer Amatis. Preis etwa 25 000 Kronen.

*Giuseppe Dominichino  
Veronensis faciebat anno 17..*

**Dominico** de Pesaro, Venedig. Geb. um 1500, gest. um 1580. Italienischer Geigenbauer. Seine Spinette und Klavichorde sind von 1533 bis 1548 datiert.

**Donato** Serafius, Venedig. 1411. Verhältnismäßig unbekannter Lautenbauer.

**Doneda** Gian Battista, Brescia. Geb. 1525, gest. 19. 1. 1610 in Brescia. Lautenbauer. Sohn von Paolo Doneda.

**Doneda** Paolo, Brescia. 16. Jh. Lautenbauer.

**Donelli** Aldo, Campegine (Emilia). Gest. nach 1940.

**Doni** Giambattista, Florenz. Geb. 1593 in Florenz, gest. 1663. Lyren- und Lautenbauer.

**Doni** Rocco, Florenz. 1600–1660. Priester, der gute Lauten und Geigen baute.

**Donozetto** Pietro, Neapel. 1789. Gute Kopien nach dem Modell von Gagliani.

**Doornik** Gevan. Geb. 28. 11. 1892 in Enthuisen (Niederlande). Sohn eines talentierten Bildhauers. Studierte am Konservatorium in Amsterdam das Geigenfach, wobei er sich für den Geigenbau interessierte. Autodidakt von geringer Bedeutung. Bernsteinfarbener bis dunkelorange Öllack.

**Dopfer** (Döpfer) Nikolaus, Mainz. Geb. 6. 12. 1714 in Füssen. 1768. Sehr tüchtiger Künstler. Hof-Geigenbauer des Kur-

fürsten von Mainz. Seine Geigen sind gut gearbeitet, weisen ein großes Format auf und gemahnen in den Umrissen an Stainer. Da er die Wölbung häufig ohne Hohlkehle, gleich vom Rande ansteigen ließ, sieht sie höher aus, als sie eigentlich ist. Gutes Holz, obwohl er für die Böden statt Ahorn häufig Esche verwendete. Er sah es als wichtig an, daß ihm die wurzelnahe Maserung ein buntes Aussehen verleihe. Der Ton ist ausgezeichnet. Die oft aus Birnbaumholz bestehenden Schneckensind schön gestochen, die F-Löcher regelmäßig, elegant und schmal. Minder gut ist sein brauner Lack, besser der gelbbraune. Er war der Schwiegervater von Diehl und Steininger. In der Frankfurter Matrikel ist sein Namen irrtümlich Doppler geschrieben.

**Döpsch** Michael, Kladno. 1903. Arbeitete bei Jindřich Zazvonil.

**Dorant** William, London. 1800–1820. Kein besonderer Meister. Wohnte in Winfield Street, Brick Lane Spitalfields.

**Dörfel** Paul, Markneukirchen. Geb. 1. 6. 1878 in Markneukirchen, 1950 noch am Leben. Arbeitete in Warschau und Tschkalow (Orenburg), etablierte sich 1920 in Markneukirchen.

**Dörfel** Adolph Louis, Markneukirchen. Geb. 24. 10. 1852, gest. 18. 5. 1916. Baute Instrumente für den Handel.

**Dörfel** (Dörffler), Christian Friedrich, Klingenthal. 1704, 1749. Wurde am 29. 2. 1704 in die (Mark-) Neukirchener Geigenbauerinnung als Meister aufgenommen und scheint ab 1717 in Klingenthal gewirkt zu haben.

*Christian Friedrich Doerffler  
in Klingenthal. Ao 1749*

**Dörfel** (Dörffler) Christian Gottlieb, Klingenthal 1779. Bezeichnete seine Geigen sehr selten, so daß er als Meister nur aus den Innungslisten bekannt ist.

**Dörfel** (Dörffler) Christoph Heinrich, Klingenthal. 1716. Bereits 1716 als Geigenbauergehilfe bezeichnet.

**Dörfel** (Dörfel) Friedrich Wilhelm, Klingenthal. Gest. 8. 1. 1893. Verfertigte nur billige Geigen.

**Dörfel** Georg, Altenburg. 1709–1750. Geigenbauer. Eine Baßbratsche trägt den Zettel:

*Georg Dörffler  
in Altenburg (ohne Datum)*

**Dörfel** (Dörffler), (Carl) Gottlieb, Klingenthal. 1750, 1792. Kommt zuerst 1750 in den Innungsbüchern vor und war 1792 Obermeister der Innung von Klingenthal.

**Doerffel** (Dörfel, Dörffler) Joh. Andr., Altenburg. 1792. Otto sagt von ihm, er habe der Außenseite weniger Sorgfalt gewidmet, doch recht gute Instrumente gebaut und seinerzeit als einer der besten Kontrabaßbauer gegolten, was auch de Piccolellis übernimmt. Valdrighi dagegen belegt seine Arbeiten mit dem Prädikat „Ordinarissimo“. Daß ein gewisser Dörfel oder Dörfel jemals in Altenburg ansässig war, konnte leider nicht nachgewiesen werden. Er soll um 1793 in Untersachsenberg gearbeitet haben und war vielleicht der Sohn jenes Hans (?) Georg Dörffler, dessen Tenorbratsche (Nr. 2481) sich in der Berliner Sammlung alter Musikinstrumente befindet.

**Dörfel** (Dörffler) Johann (Hans) Andreas, Klingenthal. 1717, 1757. Kommt schon 1717 als Meister vor und soll 1772 noch gelebt haben. Einer der besten Klingenthaler Geigenbauer, dessen Arbeiten noch heute in vielen Sammlungen zu finden sind. Seine Instrumente weisen meist eine mittelgroße Form, gelben Lack und einen flachen Boden auf.

*Johann Andreas Dörffler violini und  
Lautenmacher in Klingenthal 1755*

**Dörffel** Johann Andreas, Klingenthal. 1743. Kurt Sachs führt eine Viola d'amore mit 6 Griffbrett- und 6 Resonanzsaiten an (S. 123, Nr. 2501).

Johann Andreas Dörffler/  
Violin-macher in Klingenthal/  
Anno 17

**Dörffel** (Dörffler) Johann Friedrich I., Klingenthal. 1680, gest. vor 1701. Stammt aus Klingenthal und wurde am 28. 11. 1680 in Markneukirchen als „Mitmeister“ in die Innung aufgenommen. Daß er vor 1701 starb, geht daraus hervor, daß seine Witwe in diesem Jahre mit Joh. Dengel (Tängel) eine zweite Ehe einging.

**Dörffel** (Dörffler) Johann Friedrich II., Markneukirchen. 1704—1749. Man weiß nur, daß er der Sohn „eines Meisters“ war und selbst als Meister der Innung angehörte. Wahrscheinlich war sein Vater der gleichnamige, vor 1701 verstorbene Geigenbauer.

**Dörffel** (Dörffler) Johann (Hans) Georg I., Schöneck, (Mark)-Neukirchen, Klingenthal. 1678, 1716. Kam als Exulant aus Graslitz und wurde am 25. 7. 1678 in Neukirchen in die Geigenbauerninnung aufgenommen. Wohnte anfangs in Schöneck und kommt von 1697 bis 1716 als Geigenbauer in den Klingenthaler Urkunden vor. Arbeitete vielleicht auch in Altenburg.

**Dörffel** (Dörffler) Johann (Hans) Georg II., (Mark)-Neukirchen. 1697. Sohn und Schüler von Sebastian Dörffel. Im Hinblick auf die Notlage seiner verwitweten Mutter wurde er auf Antrag seines Vormunds Caspar Hopf schon nach kurzer Gesellenzeit am 25. 7. 1697 als Mitmeister in die Innung aufgenommen. Zum Unterschied von seinem gleichnamigen, jüngeren Bruder nannte er sich gewöhnlich Hans Georg.

**Dörffel** (Dörffler) Johann Georg III., Klingenthal. 1710. Sohn von Sebastian Dörffel. Als sein Wanderjahr um war, wurde er am 8. 9. 1710 als Meister in die Neukirchener Innung aufgenommen.

**Dörffel** (Dörffel) Johann Gottfried, Klingenthal. 1754, 1765. Galt als tüchtiger Meister und soll auch als Händler eine gewisse Bedeutung gehabt haben. Auf den Zetteln ist nur sein Namen angegeben.

**Dörffel** (Dörffler) Sebastian, Klingenthal, (Mark) Neukirchen. 1688, gest. um 1697. Wurde am 20. 3. 1688 als Meister in die Neukirchener Geigenbauerninnung aufgenommen. Bruder von Johann Georg Dörffler II. und, wie er angibt, auch sein Schüler. Es scheint, daß er zwei Söhne hatte, die beide Johann Georg hießen, oder es haben zwei Sebastian Dörffel existiert, wofür allerdings der Beweis fehlt.

**Dörffler** Daniel, Opatov (Absroth). 20. Jh.

**Dörffler** Josef, Opatov (Absroth). 20. Jh.

**Dörffler** Karl, Luby (Schönbach). 20. Jh.

**Dörffler** Michael, Kraslice (Graslitz). 1667. Nach unbelegten Angaben soll er den Geigenbau in Deutschland gelernt und diese Kunst in Kraslice dadurch begründet haben, daß er Söhne und Brüder darin unterrichtete. Es ist möglich, daß seine Lehrer in Deutschland aus Böhmen nach Neukirchen ausgewanderte Geigenbauer waren, die dort schon seit dem Ende des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts arbeiteten. 1677 wurde in Neukirchen die erste Innungsliste der Geigenbauerninnung herausgegeben, die von den böhmischen Exulanten schon 1580 gegründet worden war. Also kann die angeführte Behauptung nicht ernst genommen werden. Bekannt ist weder seine Arbeit, noch die seiner Söhne oder die seiner Brüder.

**Döring** Christoph, Kassel. 1676, 1677. Vielleicht Sohn von Hans Döring. In Kassel selbst ist er heute bereits vergessen.

Christoph Döring  
Lauten- und Violinmacher  
in Cassell.  
Anno 1676

**Döring** Ernest, New York, Chikago. Geb. 29. 5. 1877 in New York. Nachkomme der Kasseler Döring, einer alten, vom Anfang des 17. Jh. stammenden Geigenbauerfamilie. Lernte Geigenspiel und Geigenbau, war auch ein tüchtiger Schriftsteller und einer der führenden amerikanischen Experten. Trat 1894 in die Werkstatt von John Friederich & Brother ein und arbeitete 1927 mit den Wurlitzer in New York zusammen. Nach einigen Jahren wurde er Direktor dieser berühmten Firma in Chikago, 1938 wirkte er in Evanson. Döring war der Begründer der Revue „Violin and Violinists“ sowie der Autor der interessantesten Werke: „How many Strad“ 1945 und „Guadagnini Family of Violin Makers“ 1949. Ferner war er Mitarbeiter an der 1939 erschienenen „International Cyclopedia of Music and Musicians“. Seine in der Zeitschrift „The violin“ erschienenen Abhandlungen über Groffler, Bergonzi usw. sind sehr interessant. Ab 1941 war Döring bei der Firma William Lewis & Son in Chikago tätig.

**Döring** Hans, Kassel. 1633. Stammt aus Helso und wurde 1633 Kasseler Bürger und in der zugehörigen Urkunde als Geigenbauer bezeichnet.

**Döring** Heinrich Albin, Wismar. 1795. 1840.

**Döring** Wilhelm, Kassel. 1765. Wahrscheinlich Enkel von Christoph Döring. Es ist anzunehmen, daß auch sein Vater Geigenbauer war. Leider gelang es nicht, in Kassel etwas Näheres über die Familie zu ermitteln.

Wilhelm Döring in fecit  
Cassellis. Anno 1766

**Dorner** Ignatz Martin, Wien. 1716, 1777. In den Steuerlisten kommt der Namen nicht vor, obwohl er in Geigen gefunden wurde, von denen eine entschieden jünger war, als die angegebene Jahreszahl 1716. Auch der Umstand, daß Wien, entgegen der damals meist angewendeten Schreibweise „Wienn“ nur ein „n“ aufweist, läßt Zweifel über die Echtheit des Herstellungsortes und der Jahreszahl aufkommen. Eine seiner Geigen mit der verdächtigen Jahreszahl 1716 tauchte noch 1912 bei der Oktoberauktion der Firma Puttick and Simpson in London auf. Wahrscheinlich stammte Dorner aus Luby (Schönbach) oder aus dem Voigtland, wofür auch das fehlerhafte Latein der Taufnamen auf dem Zettel spricht.

Martin Dorner.  
Wien 1716.

*Ignatii Martynii Dorner  
Violin und Lautenmacher me fecit Wien 1777*

**Dorniedten** (Tor Niedten) ? 18. Jh. ? Wahrscheinlich ein Holländer. Sein Namen findet sich ab und zu eingebrannt in Musikinstrumenten.

**Doron** July S., 1911. Arbeitete nach der französischen und der italienischen Schule. Besser gelangen ihm die nach der ersteren gearbeiteten Instrumente.

*July S. Doron 1911*

**Dorsch** Willy, Christ., Cheb (Eger). Geb. 1. 5. 1909 in Cheb. Etablierte sich vor der Aussiedlung der Deutschen aus Böhmen in Cheb. Schüler von Ernst Kreul in Markneukirchen.

**D'Orsi**, Detroit. Gest. 1951 in Detroit (USA).

**Doser** Joseph, Freising. Geb. 1770 in Vils bei Füssen, gest. 19. 3. 1836 in Freising. Wird als Sohn von Joseph Doser bezeichnet und lernte den Geigenbau wahrscheinlich in seinem Geburtsort. Dürfte um 1790 nach Freising gekommen sein, wo er sich am 10. 6. 1794 mit Therese, der Witwe von Franz Knittl verheiratete, obwohl diese 20 Jahre älter war als er. Vielleicht hatte er die Zusage erhalten, Hof-Geigenbauer Knittls Nachfolger zu werden, denn in dem Trauschein wird er als „künftiger bürgerlicher Hof-Lauten- und Geigenbauer“ bezeichnet, doch scheint es, daß er diesen Titel nicht erhielt, denn in seinem Totenschein wird von ihm kurz als von einem „bürgerlichen Geigenbauer“ gesprochen. Nach dem Ableben seiner Gattin (1811) heiratete er nicht mehr. Seine Arbeit verrät die gute Tiroler Schule und kommt den besseren zeitgenössischen Mittenwalder Geigenbauern sehr nahe.

*Doser in Freising 1790 (geschrieben)*

**Dosi** Pietro, Bologna. 1880–1885. Amateur-Geigenbauer von geringer Bedeutung.

**Dossu**, Heidegger, Hamburg. 1879. 1879 gegründete Musikinstrumenten-Firma, deren Inhaber Heinrich Schlüter war.

**Dosseur** Claude, Mirecourt. 1775. Französischer Geigenbauer des 18. Jh. Wo er lebte, ist nicht genau bekannt. Seine Arbeit verrät die Brescianer Schule. Übertrieb die charakteristischen Formen Magginis, war jedoch sehr geschickt.

*Claudius Dosseur  
Fecit anno 1775*

**Dötsch** Michael, Berlin-Wilmersdorf. Geb. 22. 10. 1874 in Neuenbrand bei Aß (Asch) in Böhmen, gest. 21. 4. 1940 in Berlin. Schüler von Michael Kohlbacher in Luby (Schönbach), ging dann ins Ausland, arbeitete 20 Jahre lang als Gehilfe bei den ersten Meistern, bereicherte überall seine Kenntnisse und war zuletzt fünf Jahre lang bei Erich Lachmann tätig. Wandte sein Hauptaugenmerk dem Studium der alten Meister zu, deren Arbeitsweise er sich zu eigen machte und deren Lack er vorbildlich nachzuahmen verstand. Machte sich 1914 selbständig und bevorzugte das Modell von Stradivari, G. B. Guadagnini und N. Gagliano. Da er bestes altes Holz verwendete, jeden Bestandteil seiner Geigen selbst herstellte, auch den Lack selbst zubereitete und in jeder Hinsicht als Künstler vorging, fand er bald in breiten Kreisen Anerkennung. Seine Kopien alter Meister gehören zu dem Besten, was in dieser Hinsicht geleistet werden kann. In der Kunst des Lackierens ist er kaum zu übertreffen.

*Michael Dötsch  
Berlin W 19 (Monogramm M. D., darunter B., das alles  
mit Blatt- und Nadelbaumgezweig umkränzt)*

**Doty** Martin R., Stamford (Connecticut). 20. Jh. Geigenbauer.

**Dotzauer** Daniel, Luby (Schönbach). 20. Jh. Baute Streich- und Zupf-instrumente.

**Dotzauer** Jakob, Luby (Schönbach). 19. Jh. Hersteller von Geigenbestandteilen.

**Dotzauer** Josef I., Luby (Schönbach). 19. Jh.

**Dotzauer** Josef II., Pechbach bei Kraslice (Graslitz). 20. Jh.

**Dotzauer** Josef III., Opatov (Absroth), Luby (Schönbach). 19. Jh. Es ist nicht erwiesen, ob er mit Josef Dotzauer IV. identisch war.

**Dotzauer** Josef IV., Brno (Brünn). 1900. Mitglied der bekannten Geigenbauerfamilie aus Luby (Schönbach). Kam vor 1900 nach Brno. Verwendete hellbraunen Lack.

**Dotzauer** Josef V., Pechbach bei Kraslice (Graslitz). 19. Jh. Es ließ sich nicht feststellen, ob nicht sämtliche Josef Dotzauer ein und dieselbe Person waren. Es ist denkbar, daß dieser einzige Josef Dotzauer in Luby (Schönbach) in die Lehre ging und seine Werkstätten dann an verschiedene Orte der Umgebung verlegte, bis er sich endlich in Brno (Brünn) etablierte. Der Stil der Arbeit und die Qualität des Lacks würden dafür sprechen.

**Douay** Michael s. Doue.

**Doue**, Paris. 1650. Machte sich 1650 in Paris selbständig.

**Douvion**, Paris, 1897–1928. Geigenbauerwerkstatt in der Rue Lecourbe 17.

**D'Ovidio** Antonio, Geb. 20. 10. 1910 in Trivento (Campobasso). Autodidakt, der sich seit 1931 mit dem Geigenbau befaßt. Seine Instrumente sind nicht nur in Italien sondern auch im Ausland sehr geschätzt. Erhielt 1949 ein Ehrendiplom. Gute Arbeit nach den alten Klassikern, aber auch nach einem eigenen Modell.

**ANTONIO D'OIDIO**

*Lituaio Diplomato*

**TRIVENTO (Campobasso)**

*Autentisch*

**Dow** William Henry, Melbourne. Geb. 1835 in Tayport. Australischer Geigenbauer, der 1880 eine Bratsche nach einem eigenen Modell und Geigen nach Stradivari und Guarneri ausstellte.

**Dragonetti** Domenico. Geb. 7. 4. 1763 in Venedig, gest. 16. 4. 1846 in London. Berühmter Kontrabaßvirtuos. Stellte auch Kontrabaßbogen her, die man nicht anders denn als mißlungen bezeichnen kann.

**Dragoun** Jan, Plzeň (Pilsen). 1836. Wird in den Stadtbüchern von Plzeň als Instrumentenmacher angeführt.

**Drassegg** Victorin, Bregenz. Geb. 3. 9. 1782 in Velký Polom (ČSSR), gest. 6. 3. 1847 im Militärkrankenhaus in Wien. Nach G. Kinskys Nachforschungen war er gelernter Tischler, wurde Soldat und gelangte in Italien in französische Gefangenschaft. Desertierte und etablierte sich unter dem Namen Friedrich Grünwald in Bregenz, wo er 1816 auch heiratete. Dürfte keine Geigen gebaut haben, stellte jedoch gute Gitarren und Zithern her, von denen sich einige noch heute in Bregenzer Privatbesitz befinden. Soll auch ein ausgezeichneter Gitarrenspieler gewesen sein.





**Draer Otto**, Luzern. 19. Jh.

**Dreher J.**, Warschau. 1902. Optiker, der sich dem Geigenbau widmete. Daß er aus Deutschland nach Warschau kam, ist nicht richtig.

**Dreier Adolf Gustav**, Markneukirchen. Geb. 30. 7. 1884 in Markneukirchen, gest. 1959. Machte sich 1911 selbständig.

**Dreier Alfred**, Markneukirchen, Görlitz. Geb. 5. 3. 1896 in Markneukirchen. Machte sich 1921 selbständig und ging 1934 nach Görlitz. Schüler von Ernst Kretschmann.

Ehrenfried Dressler, der ein tüchtiger Musiker gewesen sein soll. Ernst Wilhelm Dresler ging angeblich bei einem Geigenbauer im Riesengebirge in die Lehre und etablierte sich um 1833 in Landshut. Bald verzog er jedoch „unbekannt wohin“. Als Geigenbauer war er bedeutungslos.

*Ernst Dresler  
Instrumenten-Bauer  
in Landshut. Repariert (sic)*

**Dressel Otto**, Markneukirchen. Geb. 17. 12. 1901 in Markneukirchen, gest. 1945 in Breslau.

**Dressola** – Musikhaus, Frankfurt a. M. 20. Jh. Herstellung von Musikinstrumenten, Sozialerzeugung von Zupfinstrumenten und mechanischen Sprechmaschinen.

**Drexel Georg**, Nördlingen. 1902.

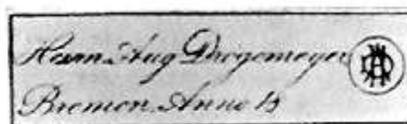
*Georg Drexel  
Instrumentenfabrikant  
Nördlingen  
gebaut 19.. Renoviert 19..*

**Driel Abraham von**, Hamburg. 1710. Instrumentenbauer, der 1710 Bürger von Hamburg wurde. War vielleicht auch Klavierbauer und soll auch Zymbale und Lauten hergestellt haben.

**Driggs William**, Sherman (Texas). 20. Jh. Amerikanischer Amateur-Geigenbauer. Arbeitete nach dem Modell von Guarneri und Stradivari. Gute, interessante Arbeit, richtig gewähltes Holz.

**Drinda Giacomo**, Pienza (Prov. Siena). 18. Jh. Von Louis Antoine Vidal angeführter Geigenbauer.

**Drögemeyer Hermann August**, Bremen. Geb. 16. 3. 1849 in Bremen. Ursprünglich Maschineningenieur. Befasste sich mit dem Studium des Geigenbaues und brachte es zu so großer Fertigkeit, daß er sich 1883 in seiner Geburtsstadt als Geigenbauer etablieren konnte. Arbeitete anfänglich nach einem eigenen Modell, ging jedoch später auf das Stradivaris über (1696–1709). Reiste nach Belgien, Frankreich und England, um dort die Instrumente der großen italienischen Meister zu studieren. Seine Geigen werden sehr gepriesen; außerdem wurde er durch sein Werk „Die Geige“ bekannt, das drei Auflagen erlebte.



**Droogmans Maurice**, Brüssel s. Maurice Marcelle.

**Drouin Charles**, Mirecourt. 1897, gest. 1931. Geigenfabrik „Chipot-Vuillaume“.

**Drouin Claude**, Nancy. Gest. 24. 8. 1637. Ein bisher nur von A. Jacquot angeführter Meister.

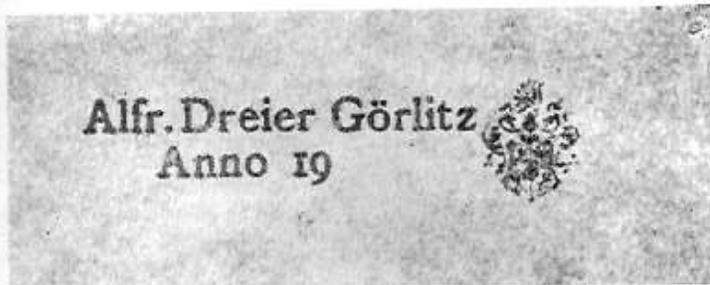
**Drouin Etienne**, Mirecourt. 1878. Geigenbauer. Sorgfältige Arbeit. Lehrer von Brugère.

**Drouin Louis**, New York. Gest. 1938 in New York. Wanderte um 1915 nach Amerika aus, arbeitete eine gewisse Zeit mit Delunet in New York. Sehr guter Reparatuer.

**Droulot (Drouleau)**, Paris. 1788, 1800. Stammt wahrscheinlich aus Mirecourt. In Paris wohnte er Rue du Temple Nr. 35. Landläufige, aber gute Arbeit, gelbbrauner Lack.

**Drouot Joseph Philippe**, Mirecourt. 1820.

**Drouot Koël**, Mirecourt, Valence (Drome). 19. Jh. Bekannt von ihm ist eine schöne Gitarre mit dreieckiger Brandmarke. Seine Geigen sind uninteressant, von großem Format, mit sehr hoch angebrachten F-Löchern und gelbem, trockenem Lack.



**Dreier Carl**, Leipzig. Geb. 2. 5. 1857 in Markneukirchen. Schüler von M. Schmidt, arbeitete nach beendigter Lehrzeit in Dresden, Beuel bei Bonn und ab 1887 als selbständiger Meister in Leipzig. Baute Geigen und Violoncelli nach dem Modell von Stradivari (aber auch schöne Gitarren und Zithern) und verwendete gelbbraunen Lack.

*Carl Dreier in Leipzig  
Streichinstrumentenmacher u. Reparatuer*

*Carl Dreier Leipzig*

**Dreier Friedrich**, Grabow i. M. Geb. 1848 in Neu-Brenz. Weichensteller bei der Eisenbahn, der in seiner Freizeit Geigen zu bauen versuchte. Arbeitete nach keinem bestimmten Modell und verwendete Spirituslack.

*Gebaut von  
F. Dreier, Weichensteller  
in Grabow i. M.*

**Dreier Gustav Heinrich**, Berlin, Penig. Geb. 7. 3. 1887 in Markneukirchen. Gest. 3. 2. 1962. Schüler von Ernst Kretschmann. Arbeitete bei Kessler in Berlin, bei Otto Möckel und bei Theodor Kurth. Ging 1951 aus Berlin nach Penig (Sachsen). Tüchtiger Meister und Reparatuer.

**Dreier Ole**, Kopenhagen. 1795, 1810. Einer der besten dänischen Geigenbauer. Sein Namen ist an der Außenseite des Bodens eingegraben.

**Dreier Willy**, Berlin. Geb. 26. 4. 1901 in Posen. Schüler von Max Hamm (Gitarrenbauer) und Siebenbrunn. Gitarrenhersteller.

**Dresler (Dressler) Ernst Wilhelm**. Landshut. Geb. 13. 1. 1799 in Schmiedeberg im Riesengebirge. Sohn des Schmieds Johann



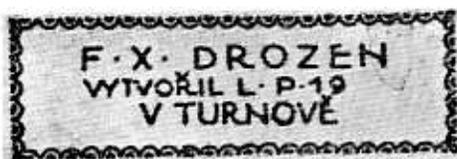
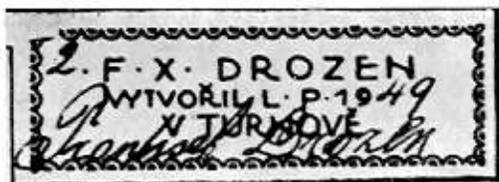
Brandmarke innerhalb eines Rhombus:

*Drouot Koël a Valence, Drome.*

**Drouyn** Dimanche, Paris. 18. Jh. Gehörte jedenfalls der Mirecourter Geigenbauerfamilie Drouin an und war ein naher Verwandter von Claude Drouin in Nancy.

**Drozd**, Lodz, Widzew. Gest. um 1935. Amateur-Geigenbauer, der seine Erzeugnisse auf Märkten verkaufte.

**Drozen** František I., Turnov. Geb. 8. 3. 1898. Sohn von Václav Drozen, Kapellmeister, und Filomena, geb. Srazilová, Cellistin und Geigenlehrerin in Tatobity bei Turnov. Schüler von Jan B. Vávra in Prag. Arbeitete bei seinem Lehrer sowie bei Antonín Chudlařský, Jaroslav Dvořák, Bohuslav Lantner und den Gebrüdern Šámal in Prag. Arbeitete nach Ant. Stradivari, Jakob Stainer und (am häufigsten) nach Giuseppe Guarneri del Gesù. Verwendet granatroten, goldgelben und altgelben Lack. Das Holz seiner Geigen ist gut, engjährige Fichte, schön geflammt Ahorn. Die Böden arbeitete er gern aus einem Stück.



**Drozen** František II., Turnov. Geb. 10. 3. 1927. Sohn von František Drozen I. und Růžena, geb. Tumayrová. Schüler seines Vaters.

**Drudo**, Pesaro. 1920. Etablierte sich 1920 in Pesaro. Verwendete goldgelben Lack.

**Drzewiecki**, Chodel bei Lublin. 19. Jh. Geigenbauer von geringer Bedeutung.

**Duarte** Antonio, Porto. 20. Jh. Portugiesische Instrumentenbauer-Familie. Gitarren- und Mandolinenherstellung.

**Duarte-Mendes**, Figueira da Foz. 20. Jh. Portugiesischer Geigenbauer, der vorwiegend Gitarren und Mandolinen herstellte.

**Dubois**, Mirecourt. 1830. Baute Gitarren und verwendete gelben Öllack.

**Dubois** B., Paris. Zweite Hälfte des 19. Jh. Baute u. a. eine Lyrengitarre aus Palisanderholz mit einer Rosette.

*Dubois et fils facteurs d'instrument de S. M.  
l'Empereur, rue St.-Honoré, no 324.*

**Dubois** G., Charleroi (Hainaut). 1850-1928.

**Dubois** Pierre, Mirecourt. 1784. Als Maler und Geigenbauer bekannt.

**Dubois** Victor Paul, Massachussets (USA). 1895.

**Dubourg** George. Geb. 1799, gest. 1882 in Maidenhead. Englischer Schriftsteller, schrieb 1850 ein Buch über die Geige: „The violin being an account of that leading instrument and its most eminent professors.“

**Dubreuil** E., Lisieux (Calvados). 19. Jh.

**Dubrovin** Sergej, Swenigorod. 1881. Einer der vielen, die russische Nationalinstrumente bauen. Stellte 1881 in Moskau eine Gitarre aus.

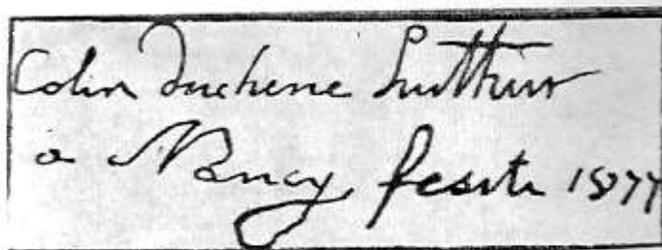
**Dubuisson**, Rouen. 1708. Sein Namen kommt in den Innungsakten vor, seine Arbeiten jedoch sind unbekannt.

**Dubut** Nicolas, St. Germain-l'Auxerrois. Geb. 1638. Wahrscheinlich Sohn des berühmten französischen Lautenspielers Pierre du But.

**Ducfel** John, ? Eine Geige dieses, sonst unbekanntes Meisters verzeichnet Selhofs Auktionskatalog (1759). Der Namen ist vielleicht falsch gelesen worden und könnte möglicherweise Dürffel (Dörffel)? lauten.

**Duchêne**, Paris. 1850.

**Duchêne** Jean Baptiste Colin, Nancy. Geb. um 1815 in Nancy, gest. 25. 1. 1889. Geigenbauer, der eine gute Ausbildung genoss und mit seinen Geigen Erfolg hatte. Verwendete meist geschriebene Zettel und die Brandmarke: „Colin Duchêne“. Sein Enkel war Charles Réusche in Bordeaux.



**Duchêne** Nicolas, Mirecourt. 1783-1790. Bogenmacher.

**Duchesne** (Duchesne) Nicolas I., (Mirecourt? Paris?). 1742, 1772. Benützte die Schutzmarke „A la ville de Cremona“ und gab häufig Paris als Herstellungsort an. Sein Modell ist sehr schlank, flach gewölbt, die Schnecke groß, die Zargen sind hoch, die F-Löcher lang und wenig geschweift. Das Holz der Decke ist stark und schön, die Jahre regelmäßig ein Millimeter voneinander entfernt. Der Lack ist dunkel gelbbraun, die Einlage zart, der Rand breit, der Ton weich und angenehm. Verwendete die Brandmarke NICOLAUS DUCHESNE A PARIS. Ein anderer Nikolaus Duchesne war Bogenhersteller. Von diesem ist nur bekannt, daß er 1783 aus Mirecourt verzog.



**Ducheron** Matthieu, Paris. 1700, 1730. Seine Instrumente kommen sehr selten vor und haben keinen künstlerischen Wert.

*Mathurin Ducheron à Paris  
1714 (geschrieben)*

**Duchesne** Nicolas II., Mirecourt. 1770-1787. Bogenhersteller.

**Duchesne** Nicolas III., Mirecourt. Geb. in der 1. Hälfte des 18. Jh. in Mirecourt. Sohn und Schüler von Nicolas Duchesne II.

Arbeitete von 1774 bis 1783 gemeinsam mit seinem Vater.

**Duchoň** František, Náchod. Geb. in Hořice im Riesengebirgs-

vorland, gest. vor 1939. Harmonikaerzeuger. Die Geigen-



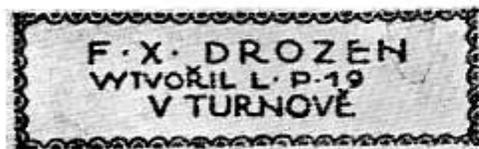
Brandmarke innerhalb eines Rhombus:

*Drouot Koëla Valence, Drome.*

**Drouyn** Dimanche, Paris. 18. Jh. Gehörte jedenfalls der Mirecourter Geigenbauerfamilie Drouin an und war ein naher Verwandter von Claude Drouin in Nancy.

**Drozd**, Lodz, Widzew. Gest. um 1935. Amateuer-Geigenbauer, der seine Erzeugnisse auf Märkten verkaufte.

**Drozen** František I., Turnov. Geb. 8. 3. 1898. Sohn von Václav Drozen, Kapellmeister, und Filomena, geb. Srazilová, Cellistin und Geigenlehrerin in Tatobity bei Turnov. Schüler von Jan B. Vávra in Prag. Arbeitete bei seinem Lehrer sowie bei Antonín Chudlařský, Jaroslav Dvořák, Bohuslav Lantner und den Gebrüdern Šámal in Prag. Arbeitete nach Ant. Stradivari, Jakob Stainer und (am häufigsten) nach Giuseppe Guarneri del Gesù. Verwendet granatroten, goldgelben und altgelben Lack. Das Holz seiner Geigen ist gut, engjährige Fichte, schön geflammt Ahorn. Die Böden arbeitete er gern aus einem Stück.



**Drozen** František II., Turnov. Geb. 10. 3. 1927. Sohn von František Drozen I. und Růžena, geb. Tumayerová. Schüler seines Vaters.

**Drudo**, Pesaro. 1920. Etablierte sich 1920 in Pesaro. Verwendete goldgelben Lack.

**Drzewiecki**, Chodel bei Lublin. 19. Jh. Geigenbauer von geringer Bedeutung.

**Duarte** Antonio, Porto. 20. Jh. Portugiesische Instrumentenbauer-Familie. Gitarren- und Mandolinenherstellung.

**Duarte-Mendes**, Figueira da Foz. 20. Jh. Portugiesischer Geigenbauer, der vorwiegend Gitarren und Mandolinen herstellte.

**Dubois**, Mirecourt. 1830. Baute Gitarren und verwendete gelben Öllack.

**Dubois** B., Paris. Zweite Hälfte des 19. Jh. Baute u. a. eine Lyrengitarre aus Palisanderholz mit einer Rosette.

*Dubois et fils facteurs d'instrument de S. M.  
l'Empereur, rue St.-Honoré, no 324.*

**Dubois** G., Charleroi (Hainaut). 1850–1928.

**Dubois** Pierre, Mirecourt. 1784. Als Maler und Geigenbauer bekannt.

**Dubois** Victor Paul, Massachussets (USA). 1895.

**Dubourg** George. Geb. 1799, gest. 1882 in Maidenhead. Englischer Schriftsteller, schrieb 1850 ein Buch über die Geige: „The violin being an account of that leading instrument and its most eminent professors.“

**Dubreuil** E., Lisieux (Calvados). 19. Jh.

**Dubrovin** Sergej, Swenigorod. 1881. Einer der vielen, die russische Nationalinstrumente bauen. Stellte 1881 in Moskau eine Gitarre aus.

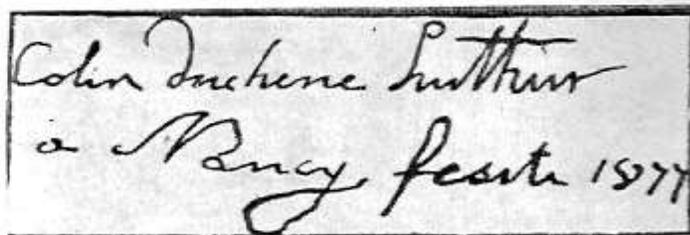
**Dubuisson**, Rouen. 1708. Sein Namen kommt in den Innungsakten vor, seine Arbeiten jedoch sind unbekannt.

**Dubut** Nicolas, St. Germain-l'Auxerrois. Geb. 1638. Wahrscheinlich Sohn des berühmten französischen Lautenspielers Pierre du But.

**Ducfel** John, ? Eine Geige dieses, sonst unbekanntes Meisters verzeichnet Selhofs Auktionskatalog (1759). Der Namen ist vielleicht falsch gelesen worden und könnte möglicherweise Dürffel (Dörffel)? lauten.

**Duchêne**, Paris. 1850.

**Duchêne** Jean Baptiste Colin, Nancy. Geb. um 1815 in Nancy, gest. 25. 1. 1889. Geigenbauer, der eine gute Ausbildung genoss und mit seinen Geigen Erfolg hatte. Verwendete meist geschriebene Zettel und die Brandmarke: „Colin Duchêne“. Sein Enkel war Charles Réusche in Bordeaux.



**Duchêne** Nicolas, Mirecourt. 1783–1790. Bogenmacher.

**Duchêsne** (Duchesne) Nicolas I., (Mirecourt? Paris?). 1742, 1772. Benützte die Schutzmarke „A la ville de Cremona“ und gab häufig Paris als Herstellungsort an. Sein Modell ist sehr schlank, flach gewölbt, die Schnecke groß, die Zargen sind hoch, die F-Löcher lang und wenig geschweift. Das Holz der Decke ist stark und schön, die Jahre regelmäßig ein Millimeter voneinander entfernt. Der Lack ist dunkel gelbbraun, die Einlage zart, der Rand breit, der Ton weich und angenehm. Verwendete die Brandmarke NICOLAUS DUCHESNE A PARIS. Ein anderer Nikolaus Duchesne war Bogenhersteller. Von diesem ist nur bekannt, daß er 1783 aus Mirecourt verzog.



**Ducheron** Matthieu, Paris. 1700, 1730. Seine Instrumente kommen sehr selten vor und haben keinen künstlerischen Wert.

*Mathurin Ducheron à Paris  
1714 (geschrieben)*

**Duchesne** Nicolas II., Mirecourt. 1770–1787. Bogenhersteller.

**Duchesne** Nicolas III., Mirecourt. Geb. in der 1. Hälfte des 18. Jh. in Mirecourt. Sohn und Schüler von Nicolas Duchesne II. Arbeitete von 1774 bis 1783 gemeinsam mit seinem Vater.

**Duchoň** František, Náchod. Geb. in Hořice im Riesengebirgsvorland, gest. vor 1939. Harmonikaerzeuger. Die Geigen-

Ducog, Herae, 1838. Miltreimäßiger Geigenbauer.

*Ducog fecit*  
Herae 1838  
(geschrieben)

Duff William, Dunkeld, Geb. 20. 6. 1810, gest. 1882 in Pulney Cottage bei Dunkeld. War ab 1839 Jäger bei der schottischen Adelsfamilie Atholl und baute in seiner Freizeit viele gute Geigen nach dem Modell von Stainer. Manche Ratschläge dürfte er auch von Peter Hardie erhalten haben, den er später kennenlernte. Seine Geigen sind häufig sehr kunstvoll ein-geleigt und auch seine Bogen waren gut.

Made by Wm. Duff  
Pulney Cottage  
Dunkeld 1860

Dufour Amable, Gestr. 1747 in Mirecourt.

Dufour Charles, Mirecourt, 1754, 1757.

Dufour Claude François, Mirecourt, 1768.

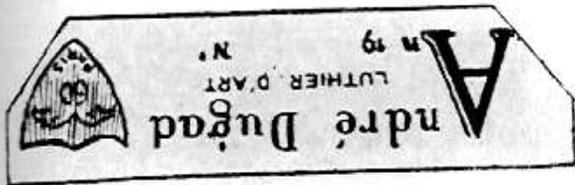
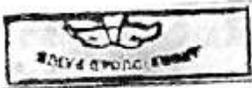
Dufour Félix Charles, Mirecourt, Gestr. 20. 2. 1781 in Mirecourt.

Dufour François, Mirecourt, 1748, 1781.

Dufour Jean Baptiste, Mirecourt, 1784, 1789. Sohn von Charles Dufour.

Dugad, Levallois Perre (Seine), 1928.

Dugad Andry, Paris, Geb. 9. 1. 1900 in Besangon. Arbeitete nach dem Modell von Guarnert und J. B. Guadagnini.



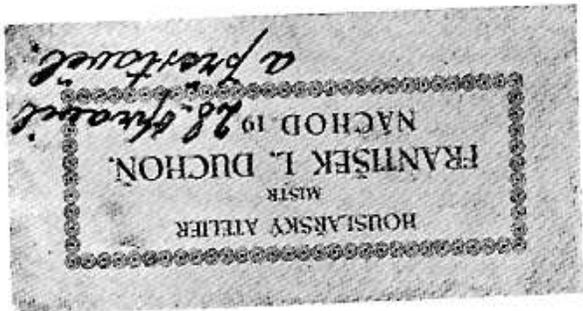
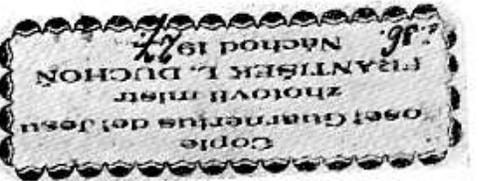
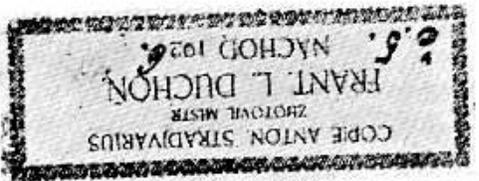
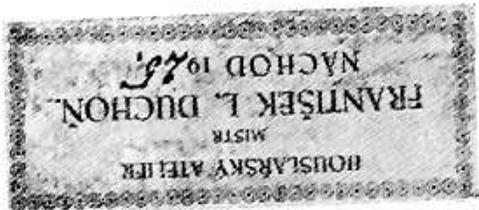
Dugarde Aubry, Paris, 1921. Versendete verschiedenefarbige Lacke, am häufigsten einen orangefarbenen.

Aubry Dugarde  
12 Faubourg Maitre la Paris  
Fecit Anno 1921

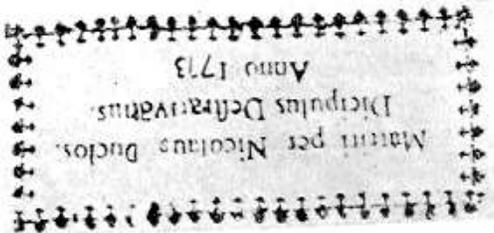
Dughley John, Leicester, 1750-1770. Englischer Geigenbauer. Duguid, Aberdeen, 1872. Wenig bekannter Geigenbauer. Duke Richard I., London, 1750-1780. Einer der besten englischen Geigenbauer, der auch ein eigenes, Stainer nachkommendes Modell verwendete. Die Wölbung ist hoch, die Form der Geigenbauer, der auch ein eigenes, Stainer nachkommendes Modell verwendete. Die Wölbung ist hoch, die Form langlich, Holz und Arbeit sehr gut, der Ton weich und gefällig. Minder gelungen scheint sein gelber, manchmal auf einer Art Beize aus Walnüssen aufgetragener Lack zu sein. Bei den größeren Bräsen gab der Meister gern an Breite zu, was er an Länge wegnahm. Seine Kopien nach Stradivari und Amati sind recht gut, weniger präzise gearbeitet hingegen die nach Stainer, für die ihm wahrscheinlich kein Original zur Verfügung stand. Echte Geigen von ihm sind selten, doch wurde er leider häufig von Puschern nachgahmt, die seine Zettel fälschten, so daß die seinen Namen tragenden Instrumente eingehend auf ihre Echtheit hin geprüft werden müssen. Außer seinen bald geschriebenen, bald gedruckten Zetteln verwendete er auch eine Brandmarke mit seinem Namen, dem er manchmal noch die Ortsbezeichnung „London“ hinzufügte.

bauerarbeiten, namentlich die Reparaturen, besorgte ein bei ihm beschaffter Geigenbauer aus Luby (Schönbach), dessen Namen uns nicht bekannt ist.

Duckworth



Duckworth Frank Stanley, Blackburn, Lancs, Geb. 1895. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari, verwendete goldbraunen und rotbraunen Lack. Duclos Nicolas, Barcelona, 1759, 1766. Wahrscheinlich ein zugewandter Franzose, worauf auch seine Arbeit schließen läßt. Seine Geigen sind nach der italienischen Schule gebaut. Er schnitzte schöne Köpfe (Löwen, Engel u. dgl.). Stelle auch Mandolinen her. Eine „Nommengige“ von ihm besitzt das Konservatorium in Brüssel (Nr. 427). Soll 1766 noch in Madrid gearbeitet haben.



Nicolas Duclos fecit en la Real Cap.  
tadel de Barcelona, anno 1774

*Richard Duke*  
*Londini fecit 1767*  
*Richard Duke*  
*Maker*  
*Holborn London Anno 1777 (geschrieben)*  
*Richard Duke maker*  
*near opposite*  
*Great Turn-Style*  
*Holborn-London*

**Duke Richard II.**, London. 19. Jh. Sohn und Schüler von Richard Duke I., Brannte dieselbe Marke ein wie sein Vater. Kam so weit herunter, daß er sich mit seinen grob gearbeiteten Geigen als Hausierer durchschlagen mußte.

**Duke William**, London. 19. Jh. Vielleicht Bruder von Richard Duke II.

**Dulac (Du Lac) André**, Viviers. 18. Jh. Nur wenige Arbeiten von ihm sind bekannt: Einige Geigen, die in gewissem Maße an Guersan erinnern. Da er in der Holzwahl sehr unbekümmert vorging und schlechten, dunklen Lack verwendete, sind seine Instrumente sehr unscheinbar. Ihr Ton ist kräftig aber nicht edel.

**Dulcken Jean Daniel**, Brüssel. 1750, gest. vor 1763. Die mit seinem Namen bezeichneten Lauten wurden vielleicht in seiner Werkstatt gearbeitet, sind aber schwerlich aus seinen Händen hervorgegangen, da er „facteur de Clavecin“ war. Daß er jedoch alle Arten von Saiteninstrumenten bauen ließ, beweist unter anderem ein Brief seiner Witwe (1763), in dem es heißt: „Nous avons eu de tout tems et nous y avons encore des ouvriers en toutes sortes d'instruments.“

**Dulfenn Alexander**, Livorno. 1689–1700. Gute Arbeit, brauner Lack. Preis 10 000–12 000 Kronen.

*Alexander Dulfenn*  
*in Livorno 17..*

**Dumenil (Dusmenil?) N.**, Paris? 1768. Wie Brunis Inventaire (hgg. von Gallay) S. 158 anführt, wurde Marschall d'Ecqueville während der Schreckensherrschaft eine von N. Dumenil gebaute Geige konfisziert.

**Du Mesnil Jacques**, Paris. 1655, 1662. Das beste von ihm bekannte Werk ist die schöne, mit Elfenbein und Silber eingelegte Tanzmeistergeige, die das Pariser Konservatorium aufbewahrt. Die F-Löcher sind im Stil Amatis geschnitten, das Holz ist sehr schön, der rotbraune Lack ausgezeichnet. Die Schnecke ersetzt ein Frauenkopf.

**Duncan George**, Glasgow. Geb. 17. 1. 1855 in Kingston-on-Spey. Tischler, der 1885 in Glasgow eine Geigenbauerwerkstatt eröffnete. Arbeitete nach verschiedenen Modellen und verwendete guten Öllack. Seine Geigen sind gut und tadellos gebaut. 1892 wanderte er nach Amerika aus.

*No. 31*  
*Made by*  
*George Duncan*  
*Glasgow, 1883.*

**Duncan James**, Aberdeen. Geb. 1871 in Aberdeen. Englischer Geigenbauer. Gute Arbeit nach dem Modell von J. Guarneri.

**Duncan Robert**, Aberdeen. 1740, 1762. Ursprünglich Tischler und Drechsler, weshalb seine Windungen und Verzierungen an den Geigen sehr gut aussehen. Arbeit, Holz, Lack und Ton sind schlecht. Das Modell ist hochgewölbt und verrät den Einfluß Stainers.

**Robert Duncan Maker,**  
**ABERDEEN, 1740**

**Dunger Rudi Kurt**, Nürnberg. Geb. 29. 10. 1910 in Markneukirchen, gest. im zweiten Weltkrieg. Schüler von Ewald Braun und Ernst Martin, arbeitete dann bei Franz Sander, wo er sich speziell mit dem Schnitzen von Geigenschnecken befaßte. Nach dem Tode seines Onkels, des Geigenbauers Adolf Gutter in Nürnberg, übernahm er dessen Werkstatt.

**Dünkel Bernhard**, Magdeburg. Geb. 4. 7. 1833 in Trochtelborn bei Erfurt. Als Stabstrompeter übernahm er 1867 das Instrumentengeschäft von F. Haase und führte es bis 1888. Besaß auch eine Reparaturwerkstätte, Geigen gebaut dürfte er kaum haben.

**Dunlop Alexander**, Brixham. 20. Jh. Englischer Geigenbauer. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari, qualitative Instrumente, guter Lack.

**Dunn Chas. William**, Cleveland (Ohio). 20. Jh. Amerikanischer Geigenbauer, spezialisierte sich auf Mandolinen und Gitarren.

**Duparge Nicolas, Rémi**, Mirecourt. 1767, 1768. Arbeitete nach dem Modell von Amati, verwendete guten, goldroten Lack.

**Dupary Adolphe**, Paris. Geb. 1870 in Mirecourt, gest. 1940 in Paris. Schüler von Darte, Gehilfe von P. Bailly. Gute Arbeit nach dem Modell von Stradivari und Guarneri.

**Dupont, Bonnebosq, Calvados**. 18. Jh. Hersteller von Streichinstrumenten und Instrumentenhändler.

*Faithe par Dupont - marchand à*  
*Bonnebosq, - le 16 mars 1773.*

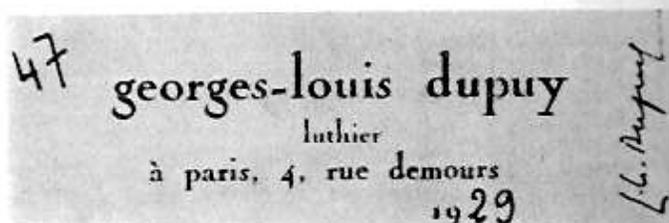
**Dupont Charles Félix**, Mirecourt. 1761.

**Dupont François**, Mirecourt. 1761, gest. 18. 2. 1780. Geigenbauer und Bogenmacher.

**Dupré**. 1860. Französischer Geigenbauer und Musiker, in der Musikinstrumenten-Sammlung von Kurt Sachs auf Seite 133 unter Nr. 2555 angeführt: Geige von bizarrer Form, flachgewölbt, eckenlos, rot lackiert.

*Violon Dupré artiste*  
*violoniste invent ..*  
*par l'auteur ..*  
*1860*

**Dupuy Georges**, Paris. Geb. 1904 in Paris, gest. 7. 1. 1941. Schüler von Marcel Vatelot. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari, verwendete rotorange Lack.





georges-louis dupuy  
luthier  
à paris, 4, rue demours  
19

- Dupuy Maurice**, Paris. 1928. Geigenbauwerkstatt in der Rue Demours 4.
- Dupuy Philippe**, Paris. Geb. 1932 in Paris. Sohn von Georges Dupuy und Enkel des berühmten Bogenmachers Eugène Sartory. Schüler von Léon Mougenot in Mirecourt, arbeitete mit seinem Vater zusammen.
- Duran Jean**, Bucaramanga (Kalifornien). 20. Jh. Inhaber einer Fabrik zur Herstellung von Gitarren und Bandurrias.
- Durand**, Rouen. 20. Jh. Instrumentenhändler und Reparatuer.
- Durand Bastien**, Gent. 1839, gest. 1859 in Gent. Belgischer Geigenbauer. Guter Reparatuer.
- Durand François**, Marseille. 1870. Geigenbauer aus Mirecourt. Gewissenhafte Arbeit, guter Ton.
- Durand François**, Mirecourt. 1751, 1753. Ältestes bisher bekanntes Mitglied der Familie, zu der wahrscheinlich auch jener Pierre Durand gehörte, dessen Namen gewöhnlich Duvand gelesen wird.
- Durand H.**, Marseille. 1868, 1870. Seiner Arbeit nach zu schließen gehörte er der Mirecourter Schule an. Seine wenigen Geigen sind sauber ausgeführt und gut im Ton. War nur kurze Zeit in Marseille ansässig und dürfte jung gestorben sein.
- Durand Victor**, genannt „Basil“, Mirecourt. 19. Jh. Vielleicht Vater des Marsceller Meisters oder mit ihm identisch. Ein gewisser Durand hatte eine Werkstatt in Rouen, 4 Place St. Eloi.
- Durantin père et fils**, Paris. 1928. Banjobauer in der Rue des Grandes Champs.
- Duras Karel Jaromír**, Tábor. Geb. 9. 2. 1889 in Plzeň (Pilsen), gest. 7. 4. 1964. Sohn von Julius Duras, Mechaniker, und seiner Gattin Anna, geb. Illeková. Schüler von Eduard Laube in Jihlava (Iglau). Arbeitete bei seinem Lehrer und bei K. Lang in Jihlava. Baute die Instrumente nach einem von ihm selbst zu-

KAREL DURAS,  
MISTR HOUSLAŘ  
TÁBOR, TRÍDA ČSL LEGII.

sammengestellten Modell. Verwendete Lacke in den Farben der altitalienischen Meister.

- Düren Hermann**, Bonn. 1850. Galt als tüchtiger Reparatuer.
- Düren Wilhelm**, Köln, Bonn. 1870, gest. 1891. Sohn von Hermann Düren. Übersiedelte 1875 nach Bonn, wo er sich hauptsächlich mit dem Handel befaßte. Ist sehr ungleich in seiner Arbeit. Einige der vielen von ihm gebauten Saiteninstrumente sind schön und von guter Qualität, andere dagegen können beinahe Schachteln genannt werden.

*Wilhelm Düren  
fecit, Bonn 1891*

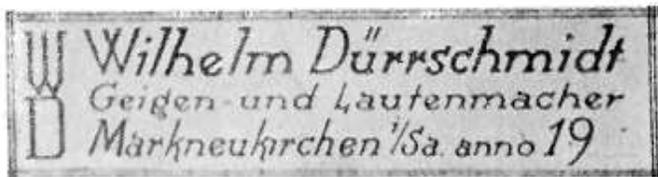
- Dürer Wilhelm**, Eisleben (Sachsen). 1900–1930. Landläufige Arbeit.
- Du Riez Nicolas**, Abbeville. 1663. Bisher nur von der in Berlin befindlichen Baßbratsche aus der Sammlung Snook (Nr. 988) bekannt.
- Nicolas Du Riez à Abbeville 1663*
- Düffel Johann Andreas**, Altenburg. 1778–1792. Bogenmacher, baute auch Saiteninstrumente.
- Dürr (Dier) Johann**, Wien. 1813. Obermeister der Wiener Lauten- und Geigenbauerinnung. Kommt in seiner Arbeit manchmal Dalinger nahe. Ein gewisser Anton Dier war 1826 Schätzmeister, doch ist es ungewiß, ob er der Familie Dürr (oder auch Thier) angehörte.
- Dürschmidt Fritz**, Klingenthal. 20. Jh. Saitenhersteller.
- Dürschmidt Curt Otto**, Markneukirchen. Geb. 19. 5. 1900 in Markneukirchen. Bogenhersteller. Sohn von Otto Carl Dürschmidt, dessen Werkstatt er mit seinem Bruder weiterführt. Verwendet die Brandmarke seines Vaters.
- Dürschmidt Johannes Werner**, Markneukirchen. Geb. 9. 11. 1901, gest. 30. 3. 1953. Geigenbauer. Sohn und Schüler von Wilhelm Dürschmidt, legte 1938 die Meisterprüfung ab und arbeitete weiter in der väterlichen Werkstatt.
- Dürschmidt Martin Heinrich**, Markneukirchen. Geb. 5. 12. 1892 in Markneukirchen. Sohn und Schüler von Wilhelm Dürschmidt, Markneukirchen. Legte im Dezember 1937 die Meisterprüfung ab und führt noch heute die von seinem Vater 1887 gegründete Werkstatt erfolgreich weiter. Fertigt feine Ölack-Kopien nach den italienischen Meistern an.
- Dürschmidt Otto Carl**, Markneukirchen. Geb. 26. 5. 1871, gest. 24. 6. 1922 in Markneukirchen. Bogenhersteller. Gute Markenarbeit. Seine beiden Söhne führen die Werkstatt weiter.

OTTO DÜRSCHMIDT





**Dürschmidt** Wilhelm August, Markneukirchen. Geb. 11. 3. 1863, gest. 17. 10. 1937. Obwohl er wie fast alle Markneukirchener Meister die einzelnen Bestandteile seiner Geigen von anderen vorarbeiten ließ, gehörte er dennoch zu den tüchtigeren Geigenbauern seines Heimatortes. Ein gewisser Dürschmidt war einige Zeit auch in Warschau ansässig.



**Dürschmidt** Willi Carl, Markneukirchen. Geb. 21. 12. 1902. Bogenhersteller. Sohn von Otto Carl Dürschmidt. Arbeitet mit seinem Bruder in der von ihrem Vater gegründeten Werkstatt.

**Dürschmidt** Wolfgang, Markneukirchen. Geb. 16. 10. 1927. Bogenhersteller. Sohn und Schüler von Curt Otto Dürschmidt. Legte im Mai 1959 die Meisterprüfung ab und arbeitet in der väterlichen Werkstatt weiter.

**Dutcher** Georges Edward, Akron (Michigan). 20. Jh. Amerikanischer Geigenbauer.

**Dutschler** Uli. Veröffentlichte 1929 in der „Musik-Instrumenten-Zeitung“ die Artikelserie: „Die Tragödie der Geigenbaukunst“.

**Duval** Germain, Rouen. 1708, gest. 23. 3. 1733. Wird als „Faiseur d'instruments de musique“ erwähnt und wohnte Rue St. Laurent (Pfarrsprengel St. Lô). 1708 wurde er von der Innung angeklagt, in seinem Laden Musikinstrumente verkauft zu haben, ohne einen Meisterbrief zu besitzen.

**Duvaud** Pierre, Mirecourt. 18. Jh.

**Duvené de Wit**, Dr. 1949. Schweizer Amateur-Geigenbauer. Machte Experimente mit Ahornholz und versuchte, das Violoncello zu verbessern.

**Duvernoy** M., Marsille. 19. Jh.

**Duvernoy**, Brüssel. 20. Jh. Geb. Ende des 19. Jh. Französischer Geigenbauer, Reparatuer.

**Duwar** (Duwaer) Hermann Gerardus, Utrecht. Geb. 10. 6. 1842 in Utrecht, gest. 10. 11. 1909. Sohn des Klavierbauers Pieter Duwar und seiner Gattin Marie Kukenbömer, Schüler von E. Hampe, bei dem er seit seinem 12. Lebensjahr fünf Jahre lang in die Lehre ging. Später zwangen ihn besondere Umstände, sich einem anderen Beruf zuzuwenden und erst im reifen Mannesalter konnte er zu seiner ursprünglichen Beschäftigung zurückkehren. Bei Hampe war er eigentlich nur zum Reparatuer ausgebildet worden. Zufällig entdeckte er herrliches altes Geigenholz, was ihn dazu bewog, seine erste Geige zu bauen. Da er die alten Meister gründlich studiert hatte, gelangen ihm schon seine ersten Versuche. Er wurde als tüchtiger Geigenbauer angesehen, ahmte das Modell

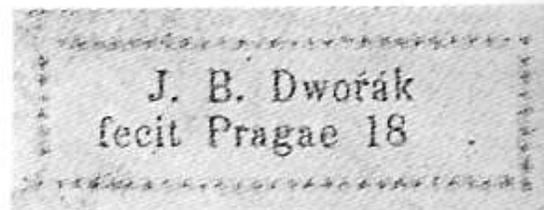
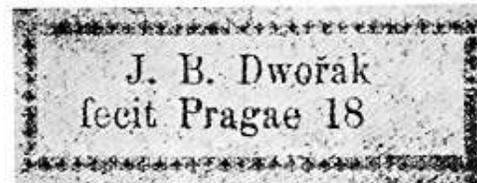
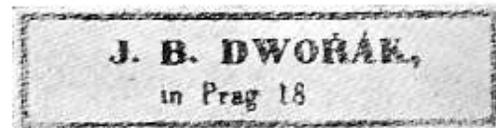
Stradivaris nach und verwendete Spirituslack eigener Herstellung.

*Hermann Gerardus Duwar*

1895

Utrecht (geschrieben)

**Dvořák** Jan Baptista, Prag. Geb. 10. 8. 1825 in Unhošt bei Prag, gest. 28. 9. 1890 in Prag. Sohn von Adam Dvořák, Feldmeister, und seiner Gattin Anna, geb. Šitrová. Verheiratet mit Marie, Tochter von Jan Klíma, Butterhändler. Von 1840 bis 1844 Schüler von Jan Kulík. Arbeitete auch bei J. Schweitzer in Pest, A. Hoffmann in Wien, Ferdinand Patzelt in Pest und Ignaz Sandner in Prag. Seine Instrumente sind nach dem Modell von Ant. Stradivari oder Guarneri gearbeitet. Verwendete rotbraunen, gelbbraunen, hellbraunen, dunkelroten oder lichtroten Lack. Das Holz ist von guter Qualität. Der manchmal aus einem Stück gefertigte Ahornboden pflegt gut geflammt zu sein. Die Ziereinlagen sind sehr schön und laufen nach der Mitte der Ecken zu. Die Schnecken sind ziemlich groß, und gut gestochen. Auch die F-Löcher sind schön geschnitten. Neben Geigen, Bratschen, Violoncelli und mehreren Kontrabässen stellte er auch Gitarren her, die sich durch einen schönen weichen Ton auszeichnen.



**Dvořák** Jaroslav Anton, Prag. Geb. 19. 4. 1861 in Prag, gest. 12. 6. 1921 in Zbraslav bei Prag. Sohn von J. B. Dvořák, Geigenbauer, und seiner Gattin Marie, geb. Klimová. Schüler seines Vaters, nach Absolvierung des Gymnasiums erlernte

er den Geigenbau. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari und Guarneri sehr sauber und aus ausgezeichnetem Holz. Tüchtiger Reparatuer. Eröffnete am 4. 5. 1885 eine Werkstatt in Prag, Spálená ulice. 1895 wurde er zum Obmann des Geigenbauer-Gremiums gewählt. Verwendete braunroten und gelben Lack. Seine Instrumente sind nicht schlecht, aber als Geigenbauer steht er unter den Mitgliedern dieser Familie an letzter Stelle.

JAROSLAV DVOŘÁK  
fecit Pragae Anno 19

Jaroslav Dvořák  
fecit PRAGAE anno 1899



Dvořák Karel Borom., Prag. Geb. 26. 10. 1856 in Prag, gest. 28. 6. 1909 in Zbraslav bei Prag. Sohn von J. B. Dvořák und seiner Gattin Marie, geb. Klímová. Schüler seines Vaters. Arbeitete bei Thomas Zach in Wien, David Bittner in Wien, Hip. Silvestre-Chrétiens, sowie im Unternehmen Gand et Bernardel in Paris. Arbeitete seine Geigen nach dem Modell von Stradivari und Guarneri. Auch eine Kopie Storionis ist bekannt. Seine sorgfältig ausgeführten Werke tragen Merkmale der französischen Schule, sind jedoch eigenhändig von ihm geschaffene Instrumente. Sie stehen weit über den zwar auch von ihm selbst gebauten Geigen, zu denen er aber das grob bearbeitete Holz aus Mirecourt bestellte. Für die Instrumente, die er von Grund auf selbst baute, verwendete er ausschließlich gelben Lack, sonst gelbroten oder roten. Das Holz ist schön, der Boden manchmal aus einem Stück schön geflammten Ahorns, was übrigens auch für die aus zwei Stücken bestehenden Böden gilt. Die F-Löcher wirken groß, obwohl sie schmal sind. Die Schnecken sind schön gestochen und einige seiner Instrumente haben, nach Stradivari, eine gezogene Linie an den Kanten der Windungen und den Verbindungsstellen der Zargen. Die Ziereinlage ist schön ausgeführt, dünn und in die Spitze oder die Mitte der Ecken geführt. Die Instrumente sind, sowohl was die sorgfältige Arbeit betrifft, als auch tonlich gut, obgleich sie etwas härter klingen – ausgenommen die gelb lackierten Geigen.

Carolus Bor. Dvořák  
fecit Pragae Anno 18

Carolus Bor Dvořák  
fecit Pragae Anno 1899

Rep: K. B. DVOŘÁK,  
Prague, Bohème.

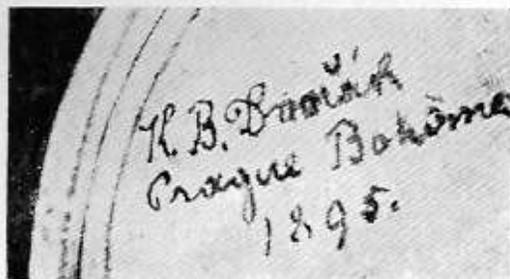
Dvořák Karel Josef, Prag. Geb. 19. 5. 1887 in Prag, gest. 31. 8. 1947 in Říčany bei Prag. Sohn von Jaroslav Anton Dvořák, Geigenbauer, und seiner Gattin Marie, geb. Klabaňová. Schüler seines Vaters. Arbeitete bei Ed. Heidegger in Linz, den Gebrüdern Šámal in Prag, Antonín Pilář in Berlin, Georg Bauer in Wien und Eugen Gärtner in Stuttgart. Baute seine Instrumente nach dem Modell von Stradivari und Guarneri, doch gibt es auch andere Kopien, zum Beispiel eine nach Lupot (diese ist sehr gut ausgeführt). Sorgfältige Arbeit, schönes Holz. Seine Einlagen mit dem breiten Mittel- und dem schmalen schwarzen Randaderstreifen sind geradezu bravourös ausgeführt, die Ränder breit und schön abgerundet. Sein gelborange oder roter Lack auf Safrangrund vollendet die Schönheit des Instruments in einzigartiger Weise. Die tief und scharf gestochenen Schnecken, deren erhabene Teile mit einem dünnen, schwarzen Strich verziert sind, wirken sehr schön und krönen die kunstvolle Ausführung des Instruments. Die F-Löcher sind schön geschnitten und zeigen den charakteristischen Schwung des Meisters. Bei Nebeneinanderstellung mehrerer Umrisse finden wir an jedem etwas Besonderes, aber der Gesamtstil ist immer der gleiche. Sein kupferroter Lack auf der Kopie nach Guarneri del Gesù und seine Schattierung ist sehr schön. Wahrscheinlich sind wir nicht weit von der Wahrheit entfernt, wenn wir behaupten, daß Karel Josef Dvořák der beste Geigenbauer seiner Familie war, leider auch der letzte seines Namens.

K. Dvořák jun.  
Prague, Bohème 19

Carolus Joseph Dvořák  
fecit Pragae anno 19

Rep K. DVOŘÁK jun.  
Prague, Bohème.

CAROLUS JOSEPH DVOŘÁK  
AD FORMAM ANT. STRADIVARIUS  
PRAGAE 19



CAROLUS JOSEPH DVOŘÁK  
AD FORMAM JOSEPH GUARNERIUS  
PRAGAE 1925.

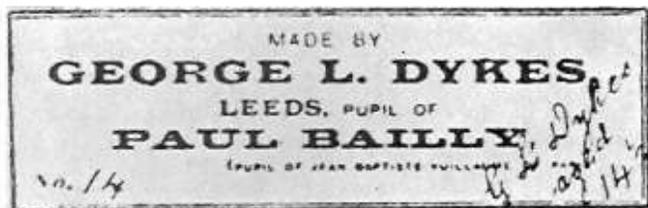


**Dworrak** E. V. Professor am Konservatorium in Leipzig, auch literarisch tätig. Schrieb: „Il violon del suo meccanismo eposta da E. Dworrak...“, Neapel 1844.

**Dybowski**, Bydgoszcz. Gest. 1930. Von Beruf Drechsler. Führt Reparaturen von Streichinstrumenten aus.

**Dyker** George, Drumduan. 1914. Schottischer Amateur-Geigenbauer. Gute Arbeit nach dem Modell von Stradivari, bis in die letzten Details tadellose Ausführung, erstklassiges Holz.

**Dykes** George Langton, Leeds. Geb. 11. 10. 1884 in Leeds, gest. 1922. Baute Streichinstrumente nach dem Modell von Stradivari und Guarneri, auch Violen d'amour, Gamben, Cistern und andere Zupfinstrumente.



**Dykes** Harry, Leeds, 28. Queens Arcade. 1883, 1900. Besaß eine Geigenbauwerkstatt und war ein bedeutender englischer Geigenhändler, auch Vertreter mehrerer französischer und englischer Geigenbauer für England.

## E

**Eadie** John, Glasgow. 19. Jh. Gute Arbeit, klangvoller Ton.  
**Eagle Music Company**, Chikago. 20. Jh. Herstellung von Saiteninstrumenten.

**Eastburn** William, Halifax. 1910. Mehr Händler als Geigenbauer. Befaßte sich auch mit Reparaturen.

**Eastman**, Cleveland. 20. Jh. Fabrikmäßige Herstellung von Geigen.



**Ebentheuer** Franz Sales, Kriegshaber bei Augsburg. 18. Jh. Sein mit musikalischen Emblemen verzierter Zettel wurde von Paul de Wit veröffentlicht. Das Augsburger Stadtarchiv enthält keinen auf diesen Meister bezüglichen Vermerk.

*Sales Ebentheuer  
Instrumentenmacher  
in Kriegshaber  
bey Augsburg*

**Eberl** (Eberle) Benedikt, Budapest. 1820, 1827. Wenig bekannter, aber tüchtiger Geigenbauer, der wegen der Vorliebe der Geiger der damaligen Zeit für die Brescianer Modelle fast nur Kopien Magginis baute. Seine Geigen sind doppelt eingelegt, der Lack sehr geschickt imitiert, Arbeit und Holz ausgezeichnet. Seine Geigen tragen stets unechte Maggini-Zettel, doch versteckt im Innern kann man lesen: „Benedikt Eberl, Pesth“ und die Jahreszahl.

**Eberl** Christoph, Prag. 1750, 1784. Geigenbauer, der seine Lehrzeit in Luby (Schönbach) absolvierte. In Prag verfertigte er mehrere Instrumente.

**Christoph Eberl Violin und Lautenmacher in Prag An. 1770**

**Eberl** Franz, Markneukirchen. Geb. 20. 12. 1899 in Luby (Schönbach) in Böhmen, gest. 4. 12. 1960 in Markneukirchen. Hersteller von Zupfinstrumenten.

**Eberl** Johann, Luby (Schönbach). 20. Jh.

**Eberl** Josef, Vackov (Watzkenreuth). 20. Jh. Gitarrenhersteller.

**Eberl** Rudolf, Luby (Schönbach). 20. Jh. Mitglied einer Geigenbauerfamilie aus Luby (Schönbach) und Cheb (Eger), deren Mitglieder – bis auf geringe Ausnahmen – handwerksmäßig arbeiteten.

**Eberle** Anton, Prag. 19. Jh. Wenig bekannter Meister. Verwendete folgenden Zettel:

*Eberle Ant. Instrumentenmacher  
Prag Anno 1840*

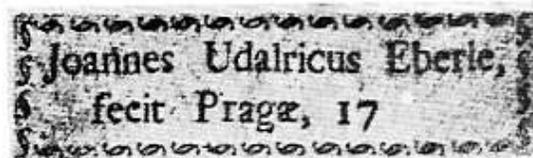
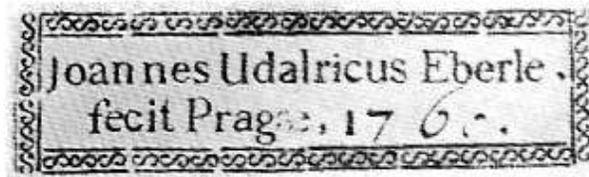
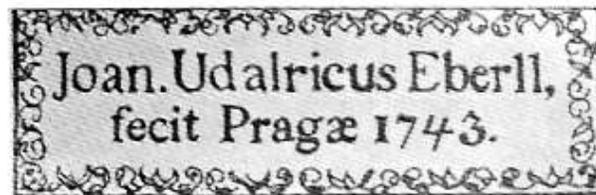
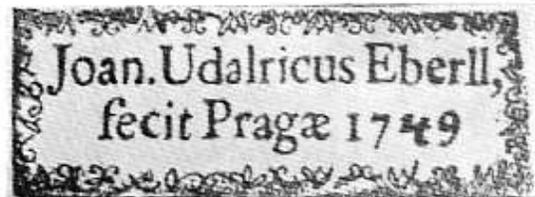
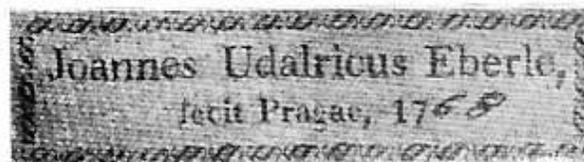
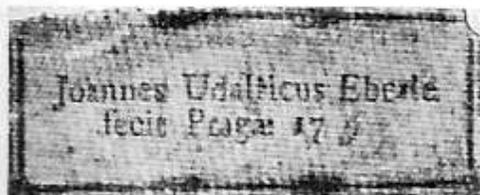
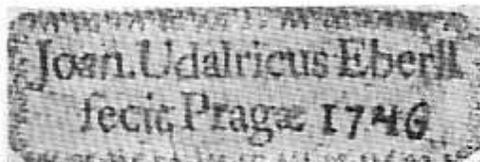
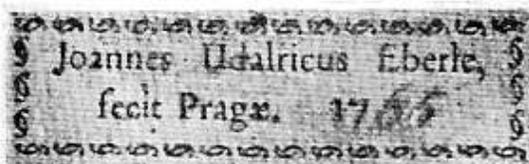
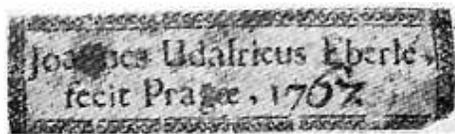
**Eberle** Eugen, Rotterdam. Geb. 7. 3. 1885 in Rotterdam. Sohn des berühmten Violoncellisten Oskar Eberle. Schüler von Ferenczy-Tomasowsky, bei dem er von 1896 bis 1902 ver-

blieb. Arbeitete als Gehilfe bei Karl van der Meer, dann zwei Jahre bei Otto Möckel und etablierte sich 1904 in Rotterdam. Seine Instrumente sind sehr sorgfältig ausgeführt, er stellte sämtliche Bestandteile seiner Geigen selbst her.



**Eberle Johann Anton**, Mannheim. Da er bis 1780 „Hof-Instrumentenerzeuger“ war, gelangte er in die Geigenliteratur, obwohl er gar keine Musikinstrumente herstellte, sondern Messer. War Münzprüfer in Frankfurt a. M. Vielleicht verwandt mit Franz Eberhard Eberle, der 1771 als Oboist im Mannheimer Hoforchester wirkte. Zu dem Prager Geigenbauernmeister dürfte es kaum Beziehungen gegeben haben.

**Eberle Johann Ulrich**, Prag. Geb. 2. 7. 1699 in Vils, gest. 2. 7. 1768 in Prag. Sohn von Sebastian Eberle und seiner Gattin Ursula, geb. Schonger. Lernete den Geigenbau in Vils bei Füssen, doch brachte er von seinen Lehrern nicht viel mit. Nach seiner Ankunft in Prag begann er bei Thomas Edlinger zu arbeiten, wo er erst Meister wurde. Am 4. Mai 1727 heiratete er in der Kirche zu St. Stephan minor Klara Theresia, Tochter der Marie Eva Jordin, die er am 22. 5. 1767 verlor. Er arbeitete, sehr sorgfältig, nach Edlingers Modell der Prager Schule und verwendete schönes Holz – Boden und Zargen sind häufig aus Vogelaugenahorn. Bevorzugte Öllack in den Farben: braun, hellbraun, dunkelbraun, rotbraun, dunkelrotbraun, dunkelbraun mit violetterm Stich, ziegelrot und kastanienbraun. Seine hochgewölbten Instrumente klingen gut. Er war ein ausgezeichnete Meister, ein guter Zeichner und auch ein hervorragender Holzkenner.



*Joannes Udalricus Eberle*  
1739

*Joannes Udalricus Eberle*  
Lauten-Macher . . . Prag 17 . .

**Eberle Karl**, Innsbruck. 1829. Vielleicht Sohn von Magnus Benedikt Eberle. Daß dieser einen am 6. 12. 1807 geborenen Sohn namens Karl Borromäus hatte, ist belegt.

**Eberle Magnus Benedikt**, Wiener Neustadt, Raab. Geb. 5. 10. 1775 in Füssen, 1835. Stammt aus Füssen. Bis 1803 in Wiener Neustadt. Verheiratet mit Anna Valentin. Wurde 1813 Viertelmeister, weshalb er den Geigenbau aufgab. Nach einer aus Raab 1820 datierten Geige zu schließen, hielt er sich vorübergehend auch in Ungarn auf. Obwohl er sein Geschäft aufgelöst hatte, stellte er auch weiterhin Geigen her. Erfreute sich als Geigenbauer eines guten Rufes, seine Arbeit erinnert an die Wiener Schule, ist jedoch minder sorgfältig, auch der schwarzrote Lack ist unanscheinlich. Am wenigsten gut gelangen ihm die Violoncelli.

*Magnus Eberle fecit*  
Raabae 1820



**Eberle** Tommaso, Neapel. 1760–1792. Arbeitete nach dem Modell seines Lehrers Nicolo Gagliano, aber sorgfältiger als dieser. Seine Instrumente haben einen schmalen Rand und tiefe Einlagen. Sie werden häufig mit denen von Nicolo oder Giuseppe Gagliano verwechselt, obwohl sie sich von diesen durch kleinere F-Löcher, zierlichere Schnecken und eine edlere Gesamtform unterscheiden. Schöne, vorzügliche Arbeit, bestes Holz. Jeder Teil seiner Instrumente verrät eine geradezu peinliche Sorgfalt der Ausführung. Verwendete braungelben bis braunroten Lack. Preis 1771–1250 Dollar im Jahre 1935.

Tommaso Eberle fecit  
Nap 1776

Thomas Heberl  
fecit Neap. 1780 (geschrieben)

**Eberle** Wenzel Michael Vinzenz, Prag. Geb. 14. 10. 1738, gest. 1772. Sohn und Schüler von Johann Ulrich Eberle, auch sein Nachfolger.

**Eberspacher** Bartolomeo, Florenz. 17. Jh. Lautenbauer.  
**Ebert** Enrico, Venedig. 1655. Geschickter Lautenbauer.

Enrico Ebar fecit  
anno Domini 1655 (geschrieben)  
Heinrich Ebert in Venetia (geschrieben)

**Ebner** Albert B., Ober-Anger. 1939. Sohn und Schüler von Andreas Ebner. Studierte am Konservatorium in München Musik. Übernahm 1919 das Geschäft seines Vaters.

**Ebner** Andreas, München. Geb. 1852 in München, gest. 24. 1. 1919. Machte sich schon bei seinem Vater mit dem Instrumentenhandel bekannt. Sein Vater war Trödler und verkaufte ab 1850 auch alte Musikinstrumente, daneben übte er den Geigenbau aus. Nachdem er das Geschäft seines Vaters übernommen hatte, widmete er sich gänzlich dem Handel mit alten Streichinstrumenten, Zithern usw. und baute auch Streichinstrumente nach einem eigenen Modell. Sein Sohn Albert Benno Eberle war gelernter Instrumentenbauer, schloß seine musikalische Ausbildung am Konservatorium ab und wurde sein Nachfolger.

**Ebner** Georg, Regensburg. 1723. Wahrscheinlich Bruder von Gotthard Ebner in Hallein und Lehrer des bekannteren Gotthard Ebner in Regensburg. Wird ausdrücklich als Geigenbauer bezeichnet.

**Ebner** Gotthard, Hallein. 1723. Die Ebner waren Bauern in der Gegend von Hallein und befaßten sich wahrscheinlich nur im Winter mit dem Geigenbau. Nur Gotthard Ebner erwarb, wahrscheinlich in jungen Jahren, in guten Werkstätten Erfahrungen und war vielleicht der Vater des gleichnamigen Regensburger Meisters. Er arbeitete fast ausschließlich nach dem breiten Modell Stainers und ließ manchmal die Einlage weg. Sein Lack ist feurig, stark aufgetragen und kommt dem Stainers sehr nahe. Auch im Ton sind seine Geigen gut.

Gotthard Ebner Lauten und Geigen-  
macher Music. fecit Ratisbonae.  
1724

**Ebner** Gotthard, Regensburg. 1724, gest. 4. 5. 1760. War Geigenbauer und Musiker. Sein Modell erinnert ebenso an Stainer wie an Amati, an den letzteren namentlich in den Windungen und F-Löchern. Verwendete gewöhnlichen braunen oder gelbroten Lack. Baute seine Instrumente ziemlich hoch gewölbt und ersetzte die Einlage häufig durch gezeichnete Linien.

Gotthard Ebner Lauten- und Geigen-  
macher Music, fecit Ratisbonae  
1724

**Ebner** Otto, Augsburg. Geb. 10. 12. 1883 in Breitenfeld im Vogtland, gest. 28. 12. 1931. Schüler von Aug. Wilh. Ficker in Markneukirchen. Arbeitete als Gehilfe bei Albin Oskar Zimmer, dann bei F. C. Louis in Saarbrücken und kam 1903 zu G. Piegendorfer nach Augsburg, nach dessen Tode er die Werkstatt weiterführte und am 1. 10. 1906 kaufte. Im September 1907 legte er die Meisterprüfung ab und bewährte sich seitdem als würdiger Nachfolger seines ausgezeichneten Vorgängers. Baute Streichinstrumente hauptsächlich nach dem Modell von Stradivari und verwendete guten Öllack.

Otto Ebner  
Gg. Piegendorfer  
fecit Augsburg 1912

Daneben ein Emblem mit dem Augsburger Stadtwappen, dahinter die Buchstaben O. E. und G. P.

**Echío** Giovanni, Rom. 1610. Gest. 10. 7. 1622.

**Echinger**, Würzburg. 1840. Geigenbauer aus der ersten Hälfte des 19. Jh.

**Echinger** Karl, München. 1861. Vielleicht Sohn des Würzburger Geigenbauers. Seine Gitarren und Zithern sind besser als seine Geigen.

**Eckart** (Eckert) Heinrich, Mannheim. Geb. 15. 6. 1811 in Mannheim, gest. nach 1878. Von Beruf Geiger und als Hofmusik in Mannheim beschäftigt, wo er sich später auch mit dem Geigenbau befaßte. War als Reparatteur sehr gesucht, obgleich seine Arbeit nur als dilettantisch anzusprechen ist. 1879 übernahm H. Kessler seine Werkstatt.

Repariert von Heinrich Eckart  
in Mannheim

**Eckhart**, ließ am 24. 9. 1898 eine Erfindung zur Verbesserung der Zitherlyra patentieren.

**Ecklid** A. O., Drontheim (Norwegen). 1880, 1890. Seine Hardangerfiedeln sind besser als seine Geigen, obwohl er sauber arbeitete und auf der Weltausstellung in Liverpool 1886 eine Bronzemedaille erhielt.

**Edel** Gustav, Saulgau (Württemberg). 19. Jh. Amateur, der als leidenschaftlicher Geiger, nachdem er in den Ruhestand getreten war, Geigen zu bauen begann. Durch großen Fleiß und sorgfältiges Studium erwarb er eine ungewöhnliche Fertigkeit. Besonderes Augenmerk wendete er der Zusammensetzung des Lackes zu, wobei ihm sein früherer Beruf eines Apothekers sehr zustatten kam.

**Edel** Walter, Berlin. 20. Jh. Hersteller von Saitenhaltern.

**Eden** Chanson (D. Solry), Lille (Nord). 1928. Geigenbauer. Seine Werkstatt befand sich in der Rue de Paris 108.

**Eder** Hannes, Hallein. 1667. Ältester bisher bekannter Geigenbauer in Hallein. Zeichnete sich durch gute, von Stainer beeinflusste Arbeit aus.

Hannes Eder Geigen-  
macher in Hallein, 1667 (geschrieben)

**Eder** Martin, St. Pölten (Österreich). 20. Jh.

**Eder et Gaguin**, Rouen. 1835, 1837. Geigenbauernfirma, die zwar nichts Hervorragendes hinterließ, aber künstlerischen Zielen nachstrebte. Ihr Mitarbeiter war Guillaume Lebreton.

**Edholm Sv.**, Westingby (Schweden). 1834. Eine schwedische Geige trägt seinen Reparaturzettel:

*Reparerad af Sv.  
Edholm uti  
Westingby år 1834 (geschrieben)*

**Edin Gustaf Edv.**, Arvidsjaur. Geb. 9. 4. 1884 in Arvidsjaur (Schweden). Schwedischer Geigenbauer. Gute Arbeit nach dem Modell von Stradivari. Rotbrauner Lack.

**Edler F. Ch. I.**, Frankfurt a. M. Geb. 1820, gest. 1871. Begründer der bekannten Frankfurter Firma. Erhielt 1864 ein Diplom.

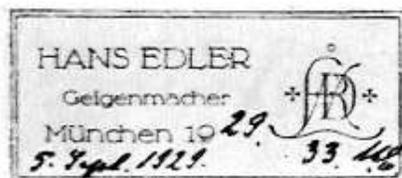
**Edler F. Ch. II.**, Frankfurt a. M. Geb. 1851, gest. 6. 12. 1895. Sohn von F. Ch. Edler I. Erhielt 1881 für seine Geigen eine Silbermedaille. Mehr als den Geigenbau betrieb er den Handel mit alten Instrumenten. Sein Sohn und Schüler F. Ch. Edler III. war sein Nachfolger.

**Edler F. Ch. III.**, Frankfurt a. M. Geb. 1876. Hof-Geigenbauer des Großherzogs von Sachsen und des Landgrafen von Hessen und erster Vorsitzender der Kommission für Meisterprüfungen. Erhielt auf der Zweiten Musikausstellung in Leipzig 1909 für „hervorragende Leistungen“ die Staatsmedaille des Herzogs von Sachsen-Altenburg. Erfreute sich auch als Kenner alter Meistergeigen großer Wertschätzung. Erfand einen T-Baßbalken für Streichinstrumente und eine „Verbesserung der Stimme“.

**Edler Friedrich Christian IV.**, Frankfurt/Main. Geb. 1908. Sohn von Friedrich Christ. Edler III. Studierte in Markneukirchen. Nach der Bezeichnung auf den Zetteln: „Ge-gründet 1850“ zu schließen, führte er das von seinem Großvater gegründete Geschäft weiter.

*F. Ch. EDLER, Alte Rothofstr. 6 FRANKFURT a. M.  
Atelier für Kunstgeigenbau  
Gegründet 1850*

**Edler Hans**, München. Geb. 16. 1. 1889 in Frankfurt a. M. Sohn von F. Ch. Edler II. Besuchte bis 1903 die höhere Realschule und trat dann bei seinem Bruder F. Ch. Edler III. in die Lehre. Ging später zu J. J. Held nach Bonn und arbeitete dann 1907 als Gehilfe bei Adolf Romer in Freiburg i. B. Nach Ableistung des Militärdienstes ging er 1911 zu Giuseppe Fiorini nach München, wo er Gelegenheit hatte, sich in jeder Hinsicht zu vervollkommen. Gleich nach Kriegsausbruch einberufen, stand er den ganzen ersten Weltkrieg im Feld. Machte sich 1919 in München selbständig. Seine erstklassig gebauten Instrumente und seine mit größter Sorgfalt ausgeführten Reparaturen alter Meistergeigen, deren Klang zu verbessern ihm tatsächlich gelang, verschafften ihm einen ausgezeichneten Ruf. Er galt als hervorragender Kenner alter Instrumente und besaß eine schöne Sammlung kostbarer Geigen. War Geschäftsführer des Landesverbandes der bayrischen Musikinstrumentenerzeuger.



**Edler J. Henry**, New York, Boston. Geb. 20. 2. 1874 in Frankfurt a. M. Arbeitete bei verschiedenen Geigenbauern, zuletzt bei John Fridrich in New York.

**Edler J. Henry**, Boston. 20. Jh. Geigenbauer und Hersteller von Blasinstrumenten.

**Edler Richard**, Frankfurt a. M. Geb. 4. 8. 1904 in Frankfurt a. M. Sohn und Schüler von F. Ch. Edler III. Arbeitete bei Georg Winterling. Wurde 1935 Meister. Etablierte sich

1947 in Frankfurt a. M. Gute Arbeit. Auch als Reparaturleur sehr geschätzt.

**Edlinger Hans Georg**, Augsburg. Geb. 28. 3. 1666, gest. 1696. Zweiter Sohn von Thomas Edlinger. Da er frühzeitig starb, kommen seine Arbeiten selten vor. Heiratete am 27. 5. 1691 Marie Nigrius (Nigrinuss) aus Sünchingen, die bereits am 11. 2. 1696 Witwe wurde und an diesem Tage für ihre beiden Töchter Anna und Marie Therese Vormünder ernannte. Sie heiratete am 2. 2. 1697 den Lautenmacher Jakob Fichtl, aber auch dieser starb nach drei Jahren. Am 25. 10. 1701 schloß sie mit dem Geigenbauer Ferdinand Wenger eine dritte Ehe.

**Edlinger Josef Joachim**, Prag. Geb. 7. 3. 1693 in Prag, gest. 30. 5. 1748 in Prag. Sohn und Schüler von Thomas Edlinger und auch sein Nachfolger. Nach der Lehrzeit ging er auf die Wanderschaft nach Italien, wo er in Cremona, Rom, Neapel, Bologna, Ferrara und Venedig arbeitete. Kehnte 1728 nach Prag zurück, um ein Jahr darauf die Werkstatt auf der Kleinseite, in der Lautenmachergasse, später Spornergasse, heute Nerudova ulice (Nerudagasse) Nr. 210 zu übernehmen. Erhielt am 2. 3. 1728 das Bürgerrecht auf der Kleinseite, kaufte 1733 eine Gruft bei St. Johannes unter dem Felsen, wo er auch beigesetzt wurde. Schuf nach seinem Vater ein Modell, das Einflüsse von Amati wie von Stainer aufweist. Nach Stainer gearbeitet sind die in Randnähe vertieften Decken und Böden. Die F-Löcher sind kurz, fast parallel und nahe am Rande stehend, die Schnecke ist klein und scharf gestochen. Amatis Einfluß offenbart sich in den tief ausgeschnittenen C-Bügeln, die Ecken der Platten ragen vor, ihre Länge entspricht dem kleinen Modell. Edlingers Geigen sind weniger gewölbt als die Stainers. Er verwendete braunen Lack und schönes Holz. Boden und Zargen der Bratsche aus dem Jahre 1748 bestehen aus ungeflamtem Ahorn von der Schwarte, ihr Lack ist gelbbraun, die Decke dunkler, Schnecke und Hals aus Birnholz, in der Schnecke hinten befindet sich ein Loch für die A-Saite, die Unterzarge ist aus einem Stück gefertigt. In den Boden eingebrannt:

**Josephus Joachimus Edlinger  
me reparavit Pragæ An: 17 32**

*JOACH. EDLINGER  
1748*

*Josephus Edlinger  
fecit Pragae 1733*

*Josephus Edlinger  
me fecit Pragae 1733*

*Josephus Joachimus Edlinger  
me fecit Pragae 1733*

**Edlinger Thomas I.**, Augsburg. 1656, gest. 8. 10. 1690. Stammt aus Groß-Kirchheim in Kärnten und ließ sich 1656 in Augsburg nieder, wo er die Tochter von Matthias Hummel heiratete. Im Augsburger Heiratsprotokoll vom 6. 2. 1661 steht geschrieben: „Thomas Edlinger aus Kärnten, Lautenbauer, und Elisabeth Humblin, hiesig, beide ledigen Standes...“ Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor: Thomas II., Hans Georg und eine Tochter. In zweiter Ehe heiratete er Barbara Bauer (Bäur) aus Kirchenheim. Im Pflegschaftsbuch von 1696 wird er bereits als „seliger“ angeführt. Er war ein tüchtiger Meister. Seine Geigen sind leicht zu erkennen. Ihre Wölbung geht außerhalb der Einlage vom Rand nach oben, ist hoch, in der Brust aber flach. Auch die Zargen sind sehr hoch, die F-Löcher groß, der Lack dunkelbraun. Das Holz ist gut, der Ton ziemlich stark. Preis: 1929 - 4000 Fr.

THOMAS EDLINGER  
Lauten und Geigenmacher  
in Augsburg 1607

Thomas Edlinger / Lauten- und  
Geigenmacher in Augsburg 1677

Thomas Edlinger / Lauten- und  
Geigenmacher in Augsburg  
1677

**Edlinger Thomas II.**, Prag. Geb. 23. 11. 1662 in Augsburg, gest. 20. 1. 1729 in Prag. Sohn von Thomas Edlinger, Lautenbauer in Augsburg, und seiner Gattin Elisabeth, geb. Hummel. Schüler seines Vaters. Thomas Edlinger nahm die Witwe Leonhard Pradters, die Tochter von Andreas Ott, zur Frau. Dadurch wurde es ihm ermöglicht, die Werkstatt in der Lautenmachergasse zu übernehmen. Er heiratete am 17. 5. 1692; seine Gattin Barbara war neun Jahre älter als er. Arbeitete bei Leonhard Pradter und führte nach dessen Tode für die Witwe die Werkstatt weiter. Bevor er nach Prag kam, war er bei Jakob Stainer in Apsam beschäftigt. Er war nicht nur ein guter Geigenbauer, sondern auch ein guter Lehrer. Seine Vorgänger hatten sich dagegen gewehrt, die Zahl der Geigenbauer in Prag zu vergrößern. Thomas Edlinger jedoch nahm viele Schüler in die Lehre auf. Er wird mit Recht als Begründer der Prager Schule angesehen. Das Prager Modell hatte eine hohe oder halbhohe Wölbung, eine gefällige Form, die mit ihren energisch ausgeschnittenen C-Bügeln und den vorstehenden Ecken an Amati erinnerte. Man kann sagen, daß es eine gepflegte, schöne, charakteristische engbrüstige Form war. Die in Randnähe liegenden F-Löcher sind kurz und ziemlich steilgestellt. Edlingers braunroter Lack ist gut.

Thomas Edlinger / Lauten- und  
Geigenmacher in Prag.  
Im Jahr 1713

THOMAS EDLINGER  
fecit Prag Anno 17

THOMAS EDLINGER  
Lauten- und Geigenmacher in Prag 1718

Thomas Edlinger fecit Prag Anno 17

THOMAS EDLINGER, Lauten- und  
Geigenmacher in Prag 1700

Edwards a. Son, London. 1905. Geigen- und Banjohersteller.

Eesbroeck Jan van, Antwerpen. 1583, 1585. Geb. in Maria-kerck Sohn von Josse van Eesbroeck. Erhielt am 9. 12. 1583 das Bürgerrecht von Antwerpen und war ein hochgeschätzter Lautenbauer, der jedoch auch so manches gute Clavecin baute. Die heute mit seinem Namen im Handel vorkommenden Geigen müssen ausnahmslos als Falsifikate betrachtet werden.

Egan J., Dublin, 1820. Hersteller irischer Harfen.

Egerland Christian Carl, Klingenthal. 1784. Sohn und Nachfolger von Johann Christian Egerland und wahrscheinlich auch sein Schüler.

Egerland David Friedrich, Klingenthal. 1733. Wahrscheinlich Geigen- und Lautenbauer, der einer aus Böhmen eingewanderten Exulantenfamilie entstammte.

Egerland Johann Christian, Klingenthal. 1748. Sohn und Nachfolger von David Friedrich Egerland.

Egglestone W. M. Englischer Fachschriftsteller. Schrieb u. a.: „John Askew. The Stanhope Violin Maker.“ 1914.

Eglington, London. 1800, 1802. Seine Geigen verraten zwar eine ungeschickte Hand, haben aber nichtsdestoweniger einen angenehmen Ton.

*Eglington fecit  
Drury Lane London 1802*

Ehlers Joachim, Wien. 1825. Hersteller von Gitarren, Harfen und Klavieren.

Ehresmann J., Metz. 1804. Lothringischer Geigenbauer. Bekannt ist eine Geige mit dem Zettel:

*Réparé par J. Ehresman à Metz, 1804*

Ehrlicke Charles, Troy (New York). 19. Jh.

Ehrlich A. (recte Arthur Payne). Geb. 1863 in London. Geiger, Orchesterchef. Veröffentlichte unter obigem Pseudonym:

1. Das Streichquartett in Wort und Bild. Leipzig, 1898.
2. Die Geige in Wahrheit und Fabel. Leipzig 1899.
3. Dur und Moll. Leipzig.





**Einsenstein** Alexander, Konstantinopel. Geb. 1891 in Konstantinopel. Sohn von Abraham Einsenstein, nach der Lehrzeit in seines Vaters Werkstatt baute er Geigen und Gitarren und führte auch Reparaturen aus. 1920 übergab er Werkstatt und Geschäft seinem Schüler Georges Papageorghiu und fuhr zu seinem Vater nach New York. Gute Arbeit.

**Eisele** Michele, Brescia. 1614–1664. Lauten- und Geigenbauer, von dem keine Instrumente erhaltene geblieben sind.

**Eisenmann** H., London. 19. Jh. Gut gearbeitete Geigen.

**Eitle** Otto, München. 1904. Lehrer an der städtischen höheren Mädchenschule. Meldete 1904 beim Patentamt eine Erfindung an, die eine neue Konstruktion der Geige bezweckte, um den Musikern die Zeit des Übens abzukürzen und neue Möglichkeiten zu eröffnen. Seither hat man aber nichts mehr davon gehört.

**Ekholm** Gunnar Em., Oster-Färnebo. Geb. 24. 4. 1895 in Oster-Färnebo. Amateur-Geigenbauer.

**Eklund** Elis K., Vittinge. Geb. 7. 10. 1919 in Vittinge. Schwedischer Amateur-Geigenbauer, der Kontrabässe, Gitarren und Violoncelli herstellte.

**Ekstrand** Gustaf, Veldelsö. Geb. 7. 12. 1863 in Vendelsö, gest. 1944 ebendort. Schwedischer Amateur-Geigenbauer.

**Ekstrom** Gustav Rudolf, Södertälje. Geb. 14. 7. 1864 in Södertälje. Schwedischer Amateur-Geigenbauer.

**Elarton** Samiel, Napoleon (Ohio). 20. Jh. Amerikanischer Geigenbauer. Guter Restaurator.

**Elbin** Rudolf, Gliwica (Gleiwitz). Geb. 24. 4. 1934 in Trawniki bei Kozlo. Machte sich 1952 selbständig und baut vorwiegend Geigen und Bratschen nach dem Modell von Stradivari und Guarneri.

**Elek** Sándor, Miskolc (Ungarn). Geb. 1881 in Erdohorvati. Ungarischer Geigenbauer. Machte sich 1906 in Miskolc selbständig. Gute Arbeit nach den italienischen Meistern.

**Elemann** Kaspar, Prag III. 1621. Lautenbauer, der in Prag III. in der St. Thomaskirche am 19. September 1621 Hochzeit hielt. Nach Prag kam er aus Vimperk (Winterberg).

**Elemann** Johann, Augsburg. 18. Jh. P. de Wit veröffentlicht seinen Zettel. Im Augsburger Stadtarchiv ließ sich über diesen unbekanntem Meister nichts feststellen.

*Johann Elemann, Violin- und Lautenmacher in Augsburg 17...*

**Elfverson** Edv. Karl Adolf, Grästorp. Geb. 21. 11. 1888 in Grästorp. Schwedischer Amateur-Geigenbauer.

**Elg** Jonas, Stockholm. Geb. 1685 in Stockholm, gest. 12. 6. 1732. Einer der ältesten schwedischen Geigen- und Lautenbauer. Aus seiner zweiten Ehe mit Brita Ström hinterließ er zwei Söhne. – Seinen Geigen begegnen wir nur selten, häufiger jedoch seinen Lauten und Theorben. Eine mit Schnitzwerk und Malerei reich verzierte Theorbe aus dem Jahre 1713 befindet sich im Staatlichen Museum in Abo (Finnland), eine andere aus dem Jahre 1729 im Musikhistorischen Museum in Stockholm. Letzteres besitzt auch eine zu einem Violoncello umgearbeitete Tenorgambe und einen Kontrabaß. In der Sammlung Hammer wurde sein Namen auf einem Reparaturzettel gefunden und eine Gambe befindet sich in einer Kopenhagener Sammlung.

*Jonas Elg  
Me fecit in  
Stockholm  
1718 (geschrieben)*

*Jonas Elg Fecit  
Holmiae Anno 1729*

**Elgas** Georg Paul, Kraslice (Graslitz). 1760. Mitglied der sehr zahlreichen Geigenbauerfamilie Elgas. Die einen Elgas lebten in Kraslice, vielleicht dem ursprünglichen Wohnsitz des Geschlechts, die anderen in Luby (Schönbach).

**Elgas** J. B., Kraslice (Graslitz). 19. Jh. Fabrikmäßige Herstellung von Geigen und Gitarren.

*J. B. Elgas  
Musikinstrumenten-Fabrik  
Graslitz (Böhmen).*

**Elgas** J. F., Kraslice (Graslitz). 19. und 20. Jh. Seine Geigen sind bessere Handwerksarbeiten. Verwendete goldgelben Lack. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari.

**Elgas** Josef, Luby (Schönbach). 1826. Wird als besserer Geigenbauer seines Geburtsortes angeführt.

**Elger** Rudolf, Leipzig. 20. Jh. Hersteller von Saiteninstrumenten.

**Eliasson** Erik Axel, Örebro. 1873. Amateur-Geigenbauer.

**Ellersieck** Albert, Rostock, Greiz, Berlin. Geb. 1843 in Magdeburg, gest. um 1914. Musiker, der sich durch Selbststudium im Geigenbau ausbildete und sich 1878 als Geigenbauer in Rostock etablierte, 1895 nach Greiz und 1900 nach Berlin ging. Er schuf sich ein eigenes großes Modell, das er jedoch, nachdem er 7 Geigen gebaut hatte, wieder aufgab. Von da ab arbeitete er fast ausschließlich nach dem großen Modell von Stradivari. Anfangs bevorzugte er gelbroten Spirituslack, später „magere“ Öllack. Verstand es sehr gut, bei seinen Instrumenten das altertümliche Aussehen nachzuahmen und war auch als guter Saitenhersteller bekannt. Erhielt auf sechs Ausstellungen Preise.

*Alb' Ellersieck  
Atelier für Kunstbau von Streichinstrumenten  
Rostock i. M. 1892*

**Ellersieck** Hellmuth, Christiania (Oslo). Geb. 1886 in Rostock. Sohn von Albert Ellersieck. Ging von 1900 bis 1903 in Markneukirchen in die Lehre, wo er die Gesellenprüfung mit Auszeichnung ablegte. Arbeitete dann bei Friedl in Berlin und ging nach Ableistung des Militärdienstes zu Hjort nach Kopenhagen, wo er sechs Jahre lang blieb. Kam im Sommer 1914 nach Christiania, wo er nach J. Rummelhof-Hansens Tod dessen Werkstatt übernahm und sein gleichwertiger Nachfolger wurde.

**Ellet** Ray, North English (Iowa). Geb. 1878. Amerikanischer Musiker, der sich dem Geigenbau widmete. Baute Geigen und Bratschen.

**Elliot** J. O., Norungen (Elfsborgs Län, Schweden). 1897. Geschickter Dilettant.

**Elliot** William, Harwick. Geb. 1862 in Kirton. Musiker, Amateur-Geigenbauer. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari und Guarneri. Gute Instrumente.

*William Elliot  
Harwick 19..*

**Elsche** Jacobus (van den), Antwerpen. 1707–1731. Baute Clavecins und Bratschen.

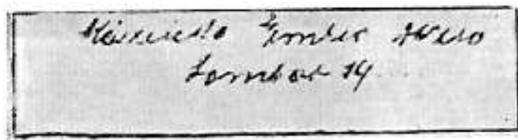
*Jacobus van den Elsche me fecit  
Antwerpiae anno 1710*

**Elsler** (Elster) Johann Joseph, Mainz. 1717, 1750. Ein seinerzeit hochgeschätzter Meister, dessen Arbeit auf der gleichen Stufe stand wie die von Johann Ulrich Eberle. Sehr sorgfältige Ausführung, gutes Holz, namentlich das der Decken. Seine Geigen sind dem Modell Stainers angenähert. Am besten gelangen ihm Bratschen und Gamben. Gelbbrauner Lack.

*Joannes Joseph Elsler  
Lauten und Geigenmacher  
Meyntz 1717*

**Elst Aert** (oder Arnold) van der, Antwerpen. 1576, 1579. Wird 1576 und in den folgenden Jahren in den Innungsregistern zwar nur als Clavecinbauer erwähnt, doch soll ein Bild existieren, auf dem er eine Theorbe in der Hand hält.

**Ember** Desiderius, Sombor. Geb. 21. 5. 1888 in Užhorod. Arbeitete nach dem Modell von Stradivari. Fertigte auch, nach französischen und deutschen Modellen, Bogen. Verwendete guten Lack.



**Embergher** Luigi, Rom. Geb. 4. 2. 1856, gest. 12. 5. 1943 in Rom. Baute hervorragende Mandolinen.



**Cav. LUIGI EMBERGHER**  
FABBRICA STRUMENTI MUSICALI A CORDA  
*all'Esse* SUCC. DOMENICO CERRONE  
(Frosinone) ARPINO

Premiata con medaglia d'oro - Insignita delle  
più alte onorificenze - Specialista per concertisti  
Corde armoniche

**Emde** J. Fr. Chr., Leipzig. Geb. 1806, gest. 1876. Verarbeitete nie bereits vorgerichtetes Geigenholz, sondern schnitt alle Bestandteile, auch die Zargen, selbst aus dem Klotz zu, und hielt auch seine Mitarbeiter streng dazu an, auf die gleiche Weise vorzugehen. Führt gute Reparaturen aus und hatte daher viele Kunden. In seinen letzten Lebensjahren war er kränklich und verdrießlich, konnte selbst nicht mehr arbeiten, hielt sich aber den ganzen Tag in der Werkstatt auf, um seine Gehilfen zu beaufsichtigen. Sein Sohn und Schüler Th. Franz Emde, der 1837 geboren wurde, starb 1874.

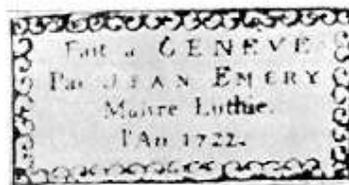


**Emde** Th. Franz, Leipzig. Geb. 1834 in Leipzig, gest. 1874. Sohn und Schüler von J. F. Chr. Emde.

**Emerson** Elijah, Boston. 20. Jh. Amerikanischer Geigenbauer.

**Emery** oder Mederic, Paris. 1590. Clavecin- und Spinettbauer. Ausgezeichnete Arbeit. Wird in Frankreich als bester Meister seines Faches angesehen.

**Emery** Jean, Genf. 1722.



**Emiliani** Francesco de, Rom. 1704–1736. Baute seine Instrumente nach zwei verschiedenen Modellen – dem hochgewölbten von Stainer und einem weniger gewölbten von David Teschler. Sein kleines Modell ist stets niedrig gewölbt. Die F-Löcher ähneln denen von Nicolo Amati. Trug seine qualitativen, verschiedenfarbenen (bernsteingelben, gelbbraunen, braunen, rotbraunen und roten) Lacke dick auf. Gutes Holz, schön gestochene Schneckchen, vorzüglicher Ton von geringer Tragweite. Seine Instrumente werden häufig als Arbeiten berühmter Meister verkauft. Preis: 25 000 Kronen, einige Instrumente nach Hamma bis 50 000 Kronen.

*Franciscus Emilianis Roma*

Franciscus de Emilianis fecit  
Romæ Anno Dñi 1728

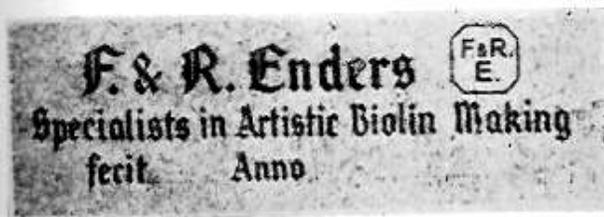
Franciscus de Emilianis  
fecit Romæ Anno Domini 1792

**Enczel** Balthasar, Poznań (Posen). 1598. Lautenbauer, der aus Liegnitz nach Poznań kam.

**Endenthum** Johann, Nürnberg. 20. Jh. Spezialisierte sich auf den Bau von Lauten und Zithern.

**Enderes** (Endres) Andreas, Füssen. 1622. Wurde am 18. Dezember 1622 als Meister in die Füssener Lautenbauer-Innung aufgenommen.

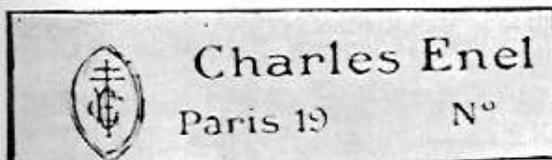
**Enders** F. und R., Markneukirchen. 20. Jh. Hersteller von Saiten- und Blasinstrumenten. Die besten Geigen sind mit der Brandmarke „F. R. ENDERS MARKNEUKIRCHEN“ bezeichnet.



**Enders** (Endras) Christoph, Rom. Geb. 26. 9. 1603 in Füssen, gest. 22. 8. 1625 in Rom. Sohn von Benedikt Enders. Ab 18. 12. 1622 Meister. Arbeitete mit seinem Bruder Matthias.

**Enders** (Endras) Mathäus, Rom. Geb. 15. 9. 1607 in Füssen, gest. 26. 8. 1629 in Rom. Arbeitete mit seinem Bruder Christoph.

**Enel** Charles, Paris. Geb. 14. 7. 1880 in Mirecourt. Schüler von G. Bazin und L. Mougenot. Arbeitete bei Silvestre und Maucolet, dann in der Schweiz und in Deutschland, ging dann zurück nach Paris, wo er sich selbständig machte und mit Felix Bolleker liierte.



**Enel** Pierre, Lyon. Geb. 14. 2. 1903 in Mirecourt. Ging von 1916–1919 bei Léon Mougenot in die Lehre und dann nach Paris zu seinem Onkel Charles Enel, wo er 15 Jahre lang arbeitete. 1934 etablierte er sich in Lyon und gewann bald einen guten Ruf.

Pierre Enel Neveu  
Lyon en l'an 1934

Pierre ENEL Neveu - Luthier

Elève de Charles ENEL - PARIS

Année 19

**Enestubbe** J. O., Göteborg. Geb. 26. 2. 1892. Schwedischer Amateur-Geigenbauer.

**Engblom** Robert, Göteborg. Geb. 7. 6. 1900. Schwedischer Amateur-Geigenbauer.

**Engel** Karl, London. Geb. 1818 in Hannover, gest. 1882. Deutscher Schriftsteller. Veröffentlichte:

1. Researches into the early history of the violin family. London 1863.
2. Descriptive catalogue of the musical instruments in the South Kensington Museum.
3. Musical instruments. London 1875.
4. Musical instruments of all countries. 1869.

**Engelfried** Franz, Rottenburg a. Neckar. Orgelbauer, der auch Geigen reparierte.

**Engelhard?** 1742. Eine Lyra (Vielle) im Musée de Cluny in Paris trägt die Aufschrift: „Engelhard fecit 1742.“

**Enger** Gulbrand, Kopenhagen. Geb. 1822 in Norwegen, gest. 1886 in Kopenhagen. Schüler von Th. Jacobsen und J. B. Vuillaume. Nach Jacobsens Tod führte er dessen Geschäft eine Zeitlang mit der Witwe weiter. Später eröffnete er eine Werkstatt in der Straße Squaldergade. Baute sehr gute Geigen und Violoncelli von kräftigem und gesundem Ton und führte auch die ihm anvertrauten Reparaturen gewissenhaft und sorgfältig aus.

*Gulbrand Enger  
Kjöbenhavn 1854*

**Enger** Hagbart, Kopenhagen. Geb. 1860. Sohn und Schüler von Gulbrand Enger. Unternahm größere Reisen, arbeitete bei D. Bittner in Wien und bei Rieger in München und etablierte sich dann in seiner Heimatstadt.

**Engl** Adalbert, Berlin. Um 1900. Seine Arbeit wird gepriesen.

**Engl** Julius, Wien. 1921. Einer der vielen Erfinder, die den Geigenton verbessern wollten. Er sucht sein Ziel dadurch zu erreichen, daß er an der Innenseite der Decke die Jahre durchschneidet und acht bis zehn Querstäbe einleimt.

**Engl** Rafael, Deutscher Schriftsteller. Schrieb 1897 ein Buch über Luby (Schönbach): „Das Cremona Österreichs“.

**Engleder** A., Karlsruhe (Baden). 1850–1880. Verwendete schönes Holz und Öllack.

**Engleder** Alois (aus Großberg bei Regensburg), Budapest (Ofen). Geb. um 1812, gest. 1883. Schüler von Fischer in Regensburg (dessen Gattin seine Tante war), Bruder von Andreas, Ludwig und Josef Engleder. Baute Geigen nach dem Modell von Stradivari und Nic. Amati. Wie als Geigenbauer war er auch als Reparaturbedeutungslos. Verwendete äußerst spröden Spirituslack.

*Alois Engleder  
reparavit Budae 1862*

**Engleder** Andreas, München. Geb. um 1810, gest. 1875. Stammte aus Großberg bei Regensburg und war Schüler seines Onkels Fischer in Regensburg. Einer der besten Münchener Geigenbauer um die Mitte des 19. Jh. und damals wahrscheinlich der gesuchteste Reparatureur. Über seine Versuche, für den Geigenbau neue Formen zu finden, schreibt u. a. Prof. Dr. Schafhüttl: „Bei seinem Streichquintett versuchte der Meister eine neue Form. Die oberen Wangen der Geige waren nahezu quer zugeschnitten, so daß sie ohne Ecken ganz leicht in die Brust übergingen, auch die Ecken der unteren Wangen fielen weg. Dagegen waren die unteren Wangen fast im selben Verhältnis vergrößert, wie die oberen Wangen abgeflacht und dadurch verkleinert waren, so daß ein birnenförmiger Umriss entstand. Schubert schlug 1803 für die Geige die Gitarrenform vor, Galbuser in Mailand führte diesen Gedanken 1813 aus, Engleder änderte nun auch das Verhältnis der Wangen. Er erzielte ein nur einseitiges Ergebnis, denn von dem brillant klingenden Diskant unterschied sich der Baß wesentlich zu seinem Nachteil.“ Prachtvolles Holz, tadellose Arbeit.



**Engleder** Johann Ulrich, Kelheim. 1865. Wahrscheinlich Bruder von Josef Engleder. Auch er soll den Geigenbau in Regensburg erlernt haben. War ziemlich tüchtig, stellte auch viele Zithern her, am besten aber blieben doch seine Geigen.

**Engleder** Josef, Kehlheim. Geb. 31. 12. 1815, gest. um 1860. War zunächst in Rainhausen bei Regensburg ansässig. Heiratete am 15. 10. 1838 in Kehlheim Marie Anna Fichs aus München (geb. 31. 10. 1814). Starb wahrscheinlich in Englstadt oder Schierling, da er an jedem dieser Orte einen Sohn hatte. Sein Sohn Franz war Lehrer in München. Der Namen „Josef Engleder“ kann in seinen Arbeiten oft eingebraunt gefunden werden, so auch in einer schönen, dunkelrot lackierten Viola d'amore.

Reparavit Jos. Engleder Instru-  
menteamacher in Kehlheim 1840.

**Engleder** Ludwig, Bamberg. Geb. 1810, gest. 2. 2. 1873. Eröffnete am 1. August 1835 in Bamberg als 24jähriger eine Werkstatt. Obwohl er sehr tüchtig war, brachte er es nicht zu besonderem Wohlstand, so daß er im Alter froh war, daß er im Bürgerspital am Michaelsberg aufgenommen wurde, wo er auch starb. Baute seine Instrumente frei nach dem Modell von Stainer, seine Geigen zeichnen sich durch einen vollen Ton aus.

**Engler** Theophil Benjamin, Wroclaw (Breslau). Geb. um 1725 in Breslau, gest. 4. 2. 1793. Sohn von Michel Engler. Mehr als Orgel- und Clavocinbauer bekannt. Sonst ein guter Geigenreparaturer.

**Englund** Sven David, Stockholm. Geb. 15. 10. 1898 in Stockholm. Schüler von C. H. Frinerg. Benützte handgeschriebene Zettel.

**Engstrom** Karl Johan, Ilven. Geb. 1. 4. 1879 in Ilven. Schwedischer Amateur-Geigenbauer.

**Ennemoser** Joseph, Meran. Geb. 1875 in Obermais. Nach Beendigung seiner Lehrzeit in München und mehreren Gesellenjahren machte er sich 1902 in Meran selbständig. Reparierte Streichinstrumente und baute Zithern und Gitarren.

**Enrico** Giovanni di, Neapel, Rom. 1590–1608. Genannt „Maestro Giovanni“. War ein ausgezeichnete Lautenmacher, aber angeblich ein noch besserer Trinker.

**Enschiede** J. W. Schriftsteller, Autor einer kleinen Schrift über die holländischen Instrumentenbauer.

**Enzensperger** Christoph, Füssen. Geb. 21. 8. 1670, gest. 3. 2. 1747. Vermutlich Stammvater der noch heute existierenden Geigenbauerfamilie, als deren Urheimat Enzensberg (Gemeinde Hopfen) unweit von Füssen angesehen werden kann. Eine Viola d'amore von ihm aus dem Jahre 1714 besitzt das Historische Museum in Basel.



**Enzensperger** Bernhard I., Wien. Geb. 22. 5. 1788, gest. um 1855. Stamm wahrscheinlich aus Füssen oder aus Sonthofen im Allgäu, (wo die Enzensberger im 18. Jh. ansässig waren). Bei wem er seine erste Lehrzeit absolvierte, ist nicht bekannt. In Wien kam er zu Georg Thir, als dessen Schüler er sich betrachtete, 1812 eröffnete er eine Werkstatt und am 23. 6. 1820 legte er den Bürgereid ab. Die Blütezeit seines Schaffens fällt in die dreißiger Jahre des 19. Jh. Befasste sich viel mit akustischen Studien und erhielt auch 1831 ein Patent auf die von ihm erfundene sogenannte „Akustikgitarre“. Später widmete er sich mehr dem Bau von Gitarren und Zithern.



**Enzensperger** Bernhard II., Wien. Geb. 1828, gest. 1896. Sohn und Schüler von Bernhard Enzensperger I. Arbeitete bei Tiefenbrunner in München, bei Bausch in Leipzig, Schwarz in Straßburg und Bernardel in Paris. Nach dem Ableben seines Vaters übernahm er dessen Werkstatt, die unter ihm ihren alten guten Ruf beibehielt. Er war künstlerisch veranlagt und ungewöhnlich agil. Er starb in seiner Werkstatt an Herzschlag.

**Enzensperger** Victor, Wien. Geb. 19. 5. 1867 in Wien, gest. 23. 2. 1918. Sohn und Schüler von Bernhard Enzensperger II. Sollte ursprünglich Geiger werden. Ging nach beendeter Lehr-